

Volkshimne

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkshimne erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt: Ernst Bismack, Magdeburg. Verantwortlich für Anzeigen: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von E. Bismack u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 3, Berlin. 1867. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 3. Berlin. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Belegbogen) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 5 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exemplar 1.70 Mk., 2 Exemplare 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Verkauftellen 2.25 inkl. Belegbogen. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Injektionsgebühr: die leuchtendste Beilage 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamtteil Seite 50 Pf. Post-Belastung Seite 42

Nr. 107.

Magdeburg, Sonntag den 9. Mai 1909.

20. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 18 Seiten

Der Mandatsraub.

Die Wahlprüfungskommission des preussischen Abgeordnetenhauses hat am Freitag mit allen gegen zwei Stimmen die Mandate der Genossen Heimann, Hirsch, Hoffmann und Borgmann für ungültig erklärt. Heimann, Hirsch, Hoffmann und Borgmann haben ihre Mandate als preussische Volksvertreter „zu Unrecht“ erworben, sie sind als Abgeordnete nicht so echt und so untadlig wie z. B. der Graf Clairon d'Haujonville oder der Freiherr v. Erffa oder der Freiherr v. Zedlitz, die — wer zweifelt daran? — „wirkliche“ Volksvertreter sind. Die Genossen Heimann, Hirsch, Hoffmann und Borgmann müssen darum aus dem Hause der Volksvertreter ausscheiden, um sich unter veränderten Umständen und erschwerten Bedingungen einer Neuwahl zu unterziehen.

Dem Beschlusse der Kommission fehlt noch die Bestätigung durch das Plenum, die natürlich nicht lange auf sich warten lassen wird. Die Mehrheit des preussischen Abgeordnetenhauses würde ja ihrer geschichtlichen Mission untreu werden, wenn sie dem Kommissionsbeschlusse die Bestätigung verweigerte. Die Mehrheit des preussischen Abgeordnetenhauses hat nun einmal die historische Aufgabe, die ganze empörende Verderbtheit und Sinnlosigkeit des Dreiklassenwahlrechts, dessen Produkt sie ist, an sich selber und durch ihre Taten zu beweisen. Auch sie muß fortgedeihen „nach dem Gesetz, wonach sie angetreten“. Alles, was dem Rechtsgefühl des Volkes widerstrebt, alles, was verlegt, empört, aufreizt, ist sie nach ihrer Herkunft und Struktur zu tun gebunden. Das preussische Volk ist ja nicht leicht abzuhängen, es ist das tüchtigste und geduldigste Volk der Erde. Darum muß auch die Mehrheit des preussischen Abgeordnetenhauses, um ihre Funktion richtig zu erfüllen, zu den stärksten Mitteln greifen und mit den größten Effekten arbeiten. Kein Tyrann hat das Rechtsbewußtsein des Volkes dreister verhöhnt, als es diese Parlamentsmehrheit zu tun im Begriffe ist, indem sie diese würdige Gesellschaft „echter“ Abgeordneter des Volkes, vier von den sieben Sozialdemokraten als „falsche“ Volksvertreter in die Wüste schiebt.

Ein Richter, der das Recht brechen will, ist um Urteilsgründe nie verlegen. Die Wahlprüfungskommission des Abgeordnetenhauses hat gleich zwei Gründe bei der Hand, um die Mandate der vier Sozialdemokraten zu vernichten. Sie hat einen Antrag, ohne besondere Beweis-erhebungen das Vorliegen einer erheblichen Beeinflussung durch Terrorismus als erwiesen anzunehmen, mit acht gegen fünf Stimmen angenommen. Mit allen gegen zwei Stimmen — eine sozialdemokratische und eine Zentrumstimme — wurde dann beschlossen, die Wahlen für ungültig zu erklären, weil die Wählerlisten für die erste und zweite Klasse nach der Veranlagung für 1907 und die Listen für die dritte Klasse nach der für 1908 aufgestellt worden waren. Nach solchen geklärten Listen wurde in ganz Berlin gewählt, sind die vier Mandate also ungültig, so müssen, so sagt der Vorstand des gewöhnlichen Mannes, alle Berliner Mandate, auch die sechs freisinnigen, ungültig sein. Aber nein, die sechs freisinnigen, die von winzigen Minoritäten der Bevölkerung gewählt sind und denen die große Mehrheit der Wähler ihres Kreises mit tiefem Mißtrauen gegenübersteht, sind und bleiben Abgeordnete. Auch die Genossen Liebknecht und Ströbel werden nicht kassiert, diese aus dem Grunde, weil sich kein Manöver ausdenken läßt, um ihnen bei einer Neuwahl die Mandate streitig zu machen. In ihren Wahlkreisen gibt es fast keine Freisinnigen mehr, sondern lauter Sozialdemokraten. Die vier anderen sozialdemokratischen Abgeordneten — sie allein von zwölf — werden unter fadenscheinigen Vorwänden ihrer Mandate beraubt, obwohl die überwältigende Mehrheit der Wähler ihrer Kreise von ihnen vertreten sein will; denn hier besteht einige Hoffnung, daß in einem neuen Wahlgang die Macht des liberalen Geldsacks über den sozialdemokratischen Volkswillen die Oberhand erringen könnte.

Es lohnt nicht, alle Details dieses übeln Handels noch einmal aufzurollen, denn nicht um eine Rechtsfrage handelt es sich hier, sondern um eine Machtfrage. Nur die Geuchelei, die von der alten preussischen Junkerdiplomatie dem ganzen preussischen Staatswesen anerkennend ist, dieses Jesuitentum des Nordens, gegen das Heine und Lassalle ihre fürchterlichen Anklagen schleuderten, bringt es mit sich, daß auch ein solcher Ueberfall aus dem Busch, wie er hier geschieht, noch in die Formen eines peinlich genauen Rechtsverfahrens gekleidet wird. In Preußen geschieht alles von Rechts wegen!

Von Rechts wegen! Vor 60 Jahren im Mai gab es keinen preussischen Landtag. Das letzte preussische Parlament des allgemeinen Wahlrechts war am 27. April 1849 von Friedrich Wilhelm 4. und seinen Gehilfen davongejagt worden, und zwar nicht „von Rechts wegen“, sondern durch Gewalt wider Gesetz und Recht. Am 30. Mai desselben Jahres wurde dann das Dreiklassenwahlrecht oktroyiert wieder nicht „von Rechts wegen“, sondern durch eine rechtsbrecherische Verordnung. Hier stehen wir an der Quelle der preussischen Gerechtigkeit, und wir begreifen, daß Preußen noch heute ein auf den Kopf gestellter Rechtsstaat sein muß. Wie in der verkehrten Welt der Gase den Jäger schießt und ein Senat von Spitzhüben über den Richter richtet, so erklärt hier eine Versammlung von Deuten, die sich auch „Volksvertreter“ nennen, allerdings nicht ohne das Hohngelächter der Welt wider sich hervorzurufen, vier wirklich Volksvertreter, welche sich in ihre Gesellschaft verirrt haben, für Eindringlinge und Unberufene. Von Rechts wegen! Will heißen von wegen des preussischen „Rechts“ vom 30. Mai 1849!

Wir hoffen aber, daß die Berliner Arbeiter durch die ganze fischbed-konervative Rechnung einen dicken roten Strich machen und die vier „Hinausgeworfenen“ mit viel größeren Mehrheiten wieder hineinschieben werden! —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 8. Mai 1909.

Wer wird so verächtlich?

Die Nationalzeitung bringt einen Artikel, der sich gegen eine etwaige „Schwarzenflucht“ Bülow's wendet, der die neue drohende Zentrumsherrschaft, die durch die Haltung der Konservativen heraufbeschworen werde, in schwärzesten Farben malt. Bei dieser Gelegenheit präzisiert das nationalliberale Blatt noch einmal die Stellung der Nationalliberalen zur Finanzreform wie folgt:

In einem aber müssen wir festhalten; unsere Zustimmung zur Reichsfinanzreform ist an die Bewilligung einer ausreichenden, allgemeinen Besitzsteuer ganz im Sinne der verbündeten Regierungen (wenn hätten Nationalliberale jemals anders als im Sinne der Regierung gedacht? Red. d. N.) gebunden. Ohne sie sind die verlangten neuen indirekten Abgaben für uns unannehmbar. Nach Ablehnung der uns sympathischeren Reichsbermögenssteuer blieb nach unsrer und der verbündeten Regierungen Ueberzeugung nur die Erbanfallsteuer als allgemeine Besitzsteuer übrig. Ohne sie, erklärten die verbündeten Regierungen feierlich durch den Mund des Schatzsekretärs, wird und kann die Reform nicht zustande kommen. Ohne sie ist also auch ihnen die Reform unannehmbar.

Für das Zentrum nimmt der red. und schreibselige Erzberger im „Tag“ das Wort und erklärt: „Die Spekulation auf Zuzug aus dem Zentrum (für die Erbschaftsteuer) wird mißlingen; denn die Zentrumsfraktion des Reichstags wird unter allen Umständen einig und geschlossen bleiben. Wiederholte Kundgebungen und Beschlüsse der Fraktion liegen in dieser Richtung vor.“

Das Zentrum verfolgt ja eben den Zweck, den Bloß zu sprengen und Bülow zu stürzen, und vor diesen Parteiinteressen müssen alle andern schweigen. Das „arbeiterfreundliche“ Zentrum wird deshalb auch ganz unbeachtet lassen, was das Arbeiterblatt des Zentrums, die „Westdeutsche Arbeiter-Zeitung“, für die Erbschaftsteuer mehrfach geäußert hat. —

Die Nebenregierung der Schnapsinteressenten.

Der Branntweinmonopol-Entwurf ist bekanntlich, ohne daß den Spiritus verbrauchenden Industrien auch nur in irgendeinem Stadium der Vorberatungen Gelegenheit zur Mitarbeit gegeben wurde, das fast selbständige Erzeugnis des Spiritusyndikats. An der direkten Mitarbeit waren, wie wir erfahren, insbesondere folgende Herren beteiligt: 1. Untucht, Direktor der Spirituszentrale. Die Familie Untucht besitzt eine Spiritus- und Melassebrennerei in Magdeburg! 2. Geheimrat Prof. Dr. Delbrück, Beamter der Spirituszentrale. 3. Hans Edler zu Putlitz, Direktor der Spirituszentrale. Dieses Dreimännerkollegium hat, wie das nicht nur sein Recht, sondern vom Standpunkt seiner Brotherrn aus auch seine selbstverständliche Pflicht war, natürlich tatkräftig die Interessen der Spirituszentrale in den Entwurf hineingearbeitet. Dies war um so eifriger und notwendiger, da es für die Kundigen kein Geheimnis ist, daß die Zentrale auf dem letzten Soche pfeift.

Die Interessenvertretung der Zentrale im Monopol-entwurf zeigt sich im besondern: 1. in der Bevorzugung der Zentrale bei den in Aussicht gestellten pekuniären Abfindungen (§ 153 u. ff. des Entwurfs); 2. in einer Bevorzugung der Zentrale-Brennereien vor denen, die sich den einzelnen Maßregeln der Zentrale, u. a. den Produktionsbeschränkungen, nicht angelassen haben.

Man versteht jetzt, warum die Drahtzieher des Bundes der Landwirte, die auch die tatsächlichen Leiter und Nutznießer des Spiritusyndikats sind, in den letzten Monaten ein so reges Interesse für das Zustandekommen des Schnapsmonopols an den Tag legten. Die Edlen haben als Schöpfer des Monopolentwurfs sich in so wenig verbrämter Weise in die eignen Taschen gearbeitet, daß ein Scheitern der Regierungsvorlage ihren Geldbeutel in empfindlicher Weise schädigen würde. In edler Uneigennützigkeit haben die Monopolschwärmer des Spiritusyndikats sich sogar zu der Gründung einer besondern Gesellschaft entschlossen, die als Vertretung der Spiritus verbrauchenden Industrien auftritt und auch von dieser Seite aus für das Monopol wirkt. Diese Gesellschaft tritt unter der Firma: „Freie Vereinigung von Branntweinindustriellen“ auf und setzt sich aus Gesellschaftern der Spirituszentrale zusammen, die als Besitzer von kleinen, unrentabel arbeitenden Spiritusfabriken auch Großdestillationen betreiben und so als „Spiritusverbraucher“ vorgegeben werden. Die Mitglieder dieser Freien Vereinigung befinden sich in völliger Abhängigkeit vom Spiritusyndikat; sie führen nur aus, was die agrarischen Drahtzieher für gut befinden.

Als im Jahre 1906 bei den Debatten über die Stengelische Finanzreform vom sozialdemokratischen Seite der Antrag gestellt wurde, die Namen der Personen zu nennen, die als Besitzer von Branntweinbrennereien an der Liebesgabenwirtschaft materiell interessiert sind, da lehnte die bürgerliche Mehrheit diesen gefährlichen Antrag schleunigst ab. Durch seine Annahme wäre festgestellt worden, daß eine ganze Anzahl von Reichstagsabgeordneten, von Grafen, Fürsten und gefürchteten Häuptern von den Armeisten der Armen, den Schnapskonsumenten, alimentiert werden. Der Aufhellung des undurchdringlichen Dunkels, in das die Liebesgabenempfänger sich aus leicht begreiflichen Gründen hüllen, mußte vorgebeugt werden. Die Scheu der Schnapsjunker vor der Öffentlichkeit hat nun aber nicht verhindern können, daß ein gleicher Antrag in diesen Tagen von der Finanzkommission angenommen wurde. Die Agrarier suchten ihn schleunigst dadurch möglichst unschädlich zu machen, indem sie einen Antrag ankündigten, der die Vorlegung einer Liste sämtlicher Branntweinbrenner, auch derer, die keine Liebesgaben empfangen, fordert. Der Zweck des Antrags ist klar: er soll die Spuren der junckerlichen und parlamentarischen Liebesgabenklüder verwischen. —

Preussische Beamtenjagen.

In Frankreich wollen die Unterbeamten freieren, und in Preußen-Deutschland werden sie dafür gemahregelt. Schon wieder beröfentlicht die Norddeutsche Allgemeine Zeitung an der Spitze ihrer neuesten Nummer einen Alarmpf, durch den eine ganze Kategorie preussischer Beamter sozusagen in den Belagerungszustand versetzt wird. Es handelt sich diesmal um die preussischen Zollaufseher, denen nachgesagt wird, daß unter ihnen „Unzufriedenheit und Mißstimmung in ebenso hohem wie unberechtigtem Umfang“ Platz gegriffen habe. Schuld daran soll die „Sachpresse“ tragen, besteht doch an maßgebenden Stellen überhaupt kein Zweifel daran, daß es der Teufel war, der die Buchdruckerkunst erfinden hat. An sämtliche Oberzoll-Inspektionen ist ein Rundschreiben des Finanzministers v. Rheinbaben ergangen, worin die Beamten „zur Besonnenheit“ ermahnt und ihnen „energisches Einschreiten“ in Aussicht gestellt wird, wenn sie es an der „nötigen Mäßigung“ fehlen lassen sollten.

Die Unterbeamten haben neben ihrer schlechten Bezahlung, die ihnen mitunter allen Grund gibt, einen qualifizierten Arbeiter zu beneiden, kein Koalitionsrecht, kein Vereins- und Versammlungsrecht und schon gar keine Pressefreiheit. In all ihren staatsbürgerlichen Ankerungen werden sie bevormundet, überwacht und geistig dirigiert, werden sie zensiert, skifantiert und diszipliniert. Das Herrenhaus berfirt die Beamtengehälter, in der Budgetkommission des Reichstags wendet sich der absonderlichste aller Schatzsekretäre gegen Aufbesserungen für Unterbeamte, weil sonst die ländlichen Arbeitslöhne zu hoch steigen, die Arbeiter zuviel Geld verdienen könnten. Lesen dann unsere Minister noch die neuesten Pariser Telegramme, dann wird in ihrer Phantastie der halbunter-

drückt Schmerzhaftigkeit der gequälten preußischen Kreatur zum Kriegsruf der sozialen Revolution und sie fahren unbarmherzig drein. Vor den kleinen Beamten haben die Herren Minister alle Courage, die sie sich vor den Junkern verkneifen müssen.

Wahlrechtsdemonstration vor dem Kaiser.

Aus Budapest wird berichtet: Am Dienstag um 7 1/2 Uhr abends traf der Kaiser hier ein, um die Ansichten der leitenden Staatsmänner in bezug auf die Lösung der ungarischen Krise zu hören. Die Parteileitung benutzte diese Gelegenheit, um eine Wahlrechtsdemonstration in Gegenwart des Kaisers zu veranstalten. Im Zentralorgan forderte sie die Arbeiter auf, das Trottoir jener Straßen zu besetzen, die der Monarch passieren wird und dort für das gleiche Wahlrecht zu demonstrieren. Als Grund dieser „Audienz des Volkes“ — wie unser Zentralorgan diese Demonstration nannte — wurde angegeben, daß das Volk beim Kaiser keine Audienz verlangen kann, es will daher auf diese Weise kundtun, daß es ein Wahlrecht braucht, das den „minimalsten Ansprüchen“ genügen soll. Ferner soll der Kaiser daran erinnert werden, daß seine Interessen mit denen der Volksmassen zurzeit nicht im Widerspruch stehen.

Die Aufzählung der Parteileitung blieb nicht ohne Erfolg. Trotz des schlechten Wetters besetzten mehrere hundert Arbeiter einen Teil jener Straßen, den der kaiserliche Wagen passieren sollte. Natürlich war die ganze Schutzmannschaft der Stadt zur Stelle, hatte aber nichts gegen die Demonstranten unternommen. Als der Wagen des Kaisers in Sicht kam, ertönten aus tausend Rufen die Rufe: „Rechte dem Volke!“ „Gib das gleiche Wahlrecht!“ „Nieder mit den Volksverrätern!“ Als der Kaiser mit seiner Begleitung vorüber war, zerstreute sich die Menge.

Für Freitag abend beabsichtigte die Parteileitung am Donaukanal, gegenüber der königlichen Burg, eine Nachdemonstration, mit Fackeln und Sumpions, zu veranstalten.

Eine Niederlage der Jingoes.

Nach der Sturm- und Drangperiode, die England in der letzten Zeit durchgemacht hat, wo Plottenpanik und Tarifreformkampagnen ohne Ende die ganze öffentliche Meinung verunsicherten, hat der Sieg der Labour Party bei einer Neuwahl, die am Dienstag in Ulster stattfand, berechtigtes Aufsehen erregt.

Der Wahlkreis Ulster ist einer der fünf Wahlkreise der Grafschaft Donegal. Die Bewohner sind zum größten Teil alle von der Stahlwarenindustrie und den Hüttenwerken abhängig. Sie sind also von der starken Arbeitslosigkeit in der Großindustrie nicht verschont geblieben. Und eine Befestigung von Panzerplatten für Dreadnoughts hätte, sollte man glauben, ihnen willkommen sein müssen. Die Konjunktur, die zwei Kandidaten im Felde hatten, haben es nicht daran fehlen lassen, ihnen zu beweisen, daß die acht Panzerschiffe gebaut werden müssen und daß die Durchführung der Reform des Parlamentes unentbehrlich ist, weil sonst England unterginge. Trade-Unionisten vom alten Schlags hörte man früher und hört man jetzt noch oft genug sagen: „Laßt sie nur Panzerschiffe bauen, das verschafft den Arbeitern Beschäftigung.“ Die Konjunktur, die auch die Arbeitslosigkeit durch ihre Tarifreform beseitigen zu können behaupten, wären also die willkommenen Männer in diesem Kreise gewesen. Der Kreis war zwar seit 1885 immer liberal vertreten; doch ist es mit der liberalen Mehrheit stets bergab gegangen. Und selbst bei der liberalen Hochflut 1906 nahm ihre Mehrheit noch ab.

Unter solchen Umständen und gerade in diesem Moment ist es fäher in England etwas ganz Ungeheuerliches, daß der Konjunktur nicht gewähl wurde. Der Umstand, daß zwei Konjunktur im Felde standen, genügt zur Erklärung nicht. Denn mit den Stimmen des liberalen Kandidaten zusammen ergibt sich eine Mehrheit für Freihanbel. Was hat hier den Ausschlag gegeben? Die Beantwortung dieser Frage ist außerordentlich lehrreich für das Verständnis der Taktik der Labour Party und für den Weg, den sie verfolgt, um die geistige Einheit der Arbeiterklasse zu bewerkstelligen.

Die Labour Party hat bisher in dem Wahlkreis nie kandidiert. 1892 kandidierte Genosse Frank Smith von der J. L. P. und erhielt 1249 Stimmen. Der Wahlsieger hat nur einige Tage gedauert. Und doch ist das Resultat kein Zufall. Die Erklärung dafür ist, daß am vorigen Freitag im Parlament die „Recht auf Arbeit-Bill“ der Labour Party zur zweiten Lesung kam und wie im vorigen Jahre wieder abgelehnt wurde. Diesen Umstand haben die Redner der Labour Party benutzt. Das „Recht auf Arbeit“ war die Wahlparole. Das ist noch nicht der reine Klassenkampf auf der Basis des wissenschaftlichen Sozialismus, aber der Weg dahin. Doch werden wir auf diese so wichtige Frage zurückkommen, um auch den Zusammenhang des Verständnisses der Taktik der Labour Party zu ermöglichen. Genosse Foster, der gewählte Abgeordnete, ist Vorsitzender und langjähriges Mitglied der Independent Labour Party in Sheffield und Mitglied des Manchesters. Er ist der Kandidat der Robeisthändlergewerkschaft. Das mag auch etwas zu seinem Erfolg beigetragen haben. Er erhielt 3331 Stimmen gegen 3390, die auf den unabhängigen, den Konjunktur, entfielen. Die Niederlage von dem Siege folgte wie ein Blitz aus heiterem Himmel ins Parlament und sie hat der Parteileitung die Sprache gemacht.

Deutschland.

Konjunktur und Wahl. In einem langen Artikel legt die „Arbeiterzeitung“ in ihrer Ausgabe vom Freitag abend dar, daß der Sieg der Labour Party die Parteileitung nur mit einem zu machen, in letzter Linie auf ein parlamentarisches Ziel hinaus. Das Ziel hätte zu keiner Zeit beschränkt, daß es alle seine Hoffnungen nur in Abhängigkeit mit der Wiedereinnahme des Reiches zu setzen. Die Konjunktur hat sich, unter Zuhilfenahme von dem anderen Standpunkt gegenüber der Arbeiterklasse, der Regierung nicht gewillt, mit einer anderen Wahlrechtsänderung vorzugehen, und der Wahlkampf, der sich, wenn die verschiedenen Regierungen sich gegenseitig bekämpfen in der Lage, die Wahlrechtsänderung zu bewerkstelligen, das ganze Reich zu bewegen.

Die Wahlrechtsänderung ist ein notwendiges Erfordernis. In dem Wahlrechtsänderung ist ein notwendiges Erfordernis.

erprobt, die das Schicksal der Umschlüge mit den Stimmzetteln verhindern. Die grundsätzliche Frage, ob solche Urnen von Reich wegen eingeführt werden sollen, ist noch nicht entschieden. Es würde sich um 60 000 Urnen handeln, die einen Kostenaufwand von etwa einer halben Million Mark verursachen würden. — Die „Deutsche Tageszeitung“ findet, daß die Anschaffung derartiger Wahlurnen eine nicht zu unterschätzende Verschwendung sein würde. Den Herren Agrariern ist es natürlich weit lieber, wenn auch fernerein Suppenkücheln und Zigarrenstücken als Wahlurnen Verwendung finden, damit genau nachgeprüft werden kann, wie jeder einzelne Wähler gewählt hat.

Nationalliberale Pleite. Die vor drei Jahren mit großem Geschrei und viel Geldaufwand eingeleitete systematische Bearbeitung des Reichstagswahlkreises Bochum durch eine Anzahl bejubelter nationalliberaler Parteiführer auf Zurückeroberung des Wahlkreises hat sich so wenig bewährt, daß die Großindustrie nicht mehr zahlen will. Die Sekretäre sollen deshalb — wie das Bochumer „Volksblatt“ erzählt hat — einer nach dem andern möglichst unauffällig entlassen werden.

Kriegervereine und Sozialdemokratie. Auf dem diesjährigen Abgeordnetentag des Deutschen Kriegerbundes, der am 4. Juli d. J. in Gießen zusammentritt, soll die Stellung der Kriegervereine gegen die Sozialdemokratie festgelegt werden. Es soll bestimmt werden, daß die Zugehörigkeit zu einem Kriegerverein die Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei ausschließt.

Die medienburgische Verfassungsfrage vor dem Reichstag. Die freisinnige Fraktionsgemeinschaft hat mit Unterstützung der Nationalliberalen im Reichstag eine Interpellation eingebracht, die zunächst darauf hinweist, daß die im Jahre 1875 in einem Bundesratsbeschlusse ausgesprochene Erwartung, es werde der medienburgischen Regierung gelingen, eine Aenderung der Verfassung herbeizuführen, nicht in Erfüllung gegangen ist. Dann wird gefragt, was der Reichstagler zu tun gedenke, nachdem durch das Verhalten der medienburgischen Ritterschaft auch die Erwartung fehlgeschlagen sei, daß die medienburgischen Landstände es nicht auf die Dauer absehen könnten, eine den modernen Anforderungen der Zeit entsprechende Verfassung in ihrem Lande herzustellen. — Die Sozialdemokratie hat bereits mehrmals die medienburgische Verfassungsfrage im Reichstag zur Sprache gebracht.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Die Bruner und Fuhrleute der Rainzer Altkrauerer legen wegen Tarifstreitigkeiten die Arbeit nieder.

Ein Banleiter wegen fahrlässiger Tötung vor Gericht. Am 20. August d. J. stürzte in Eilingen in Baden beim Umbau einer Papierfabrik eine Mauer ein und begrub acht Mauerer und Bauarbeiter unter den Trümmern. Ein Mann hatte so schwere Verletzungen erlitten, daß er nach einigen Tagen starb. Die übrigen beziehen zum Teil heute Invalidrente, ein Beweis, daß auch je mehr oder minder schwer verletzt wurden. Nun hat sich der Bauarbeiterverein vor der Strafkammer zu verantworten, angeklagt der fahrlässigen Tötung und der fahrlässigen Körperverletzung. Die Verhandlung nahm einen vollen Tag in Anspruch. Zeugen und Sachverständige befanden, daß Klein gewarnt worden sei, auf eine alte, stehengebliebene Mauer die neue Mauer aufzusetzen. Auch die Pläne und Zeichnungen hätten die Abtragung der alten Mauer vorgegeben. Das Urteil lautete auf nur 2 Monate Gefängnis. Es wurde gerichtlich konstatiert, daß die staatliche Baukontrolle sehr mangelhaft war.

Massenproduktion schwarzer Listen. Eine ganze Serie von schwarzen Listen des Gewerkschaftsverbandes deutscher Metallindustrieller können wir wieder veröffentlichen. In einigen Listen wird nur Mitteilung von bestehenden Streifen gemacht. Die Liste Nr. 50 enthält die Mitteilung, daß bei der Maschinenfabrik Suda, A. G. zu Magdeburg in Magdeburg-Suda die Gusspuffer sich den streifenlosen Formen angepaßt haben und die Krummer wegen des Streiks zum Aufsehen gelangt sind. Daß die 15 Gusspuffer durch Angabe ihrer Personalien in Bezug gebracht werden, nimmt uns bei der Kenntnis des Metallindustriellenverbandes nicht wunder. Die zwölf Krummer, die nach eigener Angabe des Metallindustriellenverbandes in Magdeburg genügt sind, durch Veröffentlichung ihrer Personalien an ihrem weiteren Fortkommen zu hindern, ist wohl der Gipfel der Herrschaftspolitik. Weil die 14 Formen der Abteilung Suda, Magdeburg vorstehend genannter Firma die Anfertigung von Streifenarbeit für das Hauptwerk ablehnten und deshalb am 23. April die Arbeit niederlegten, werden sie unter genauer Angabe ihrer Personalien in Liste Nr. 51 in Bezug erklärt.

Der Verband der Hansangehörigen eröffnet am 15. d. M. seine Zentralkasse in Berlin, Michaelkirchplatz 1, II. Dort ist auch die Redaktion des Zentralorgans des Verbandes, „Hansastrasse“ und zu richten an die Verbandsvorsitzende Ida Saar, Berlin SO 16, Michaelkirchplatz 1, II.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 8. Mai 1909.

Herr Schiffer und das Wahlrecht.

Daß in den Kreisen der Nationalliberalen entschiedene Gegner jeder Wahlrechtsverbesserung am Werke sind, ist bekannt, aber dieser Tage noch durch den Jahresbericht des Söner jungnationalliberalen Vereines besonders bekräftigt worden. In diesem Bericht hieß es u. a.:

Es ist Tatsache, daß sehr viele der angesehensten Vertreter der Industrie- und Handelskreise von der Notwendigkeit einer allzu weitgehenden Reform des Wahlrechts nicht überzeugt sind. Die bekannte Parole der Magdeburger Tagung hat in diesen Kreisen vielfach böses Blut geschaffen.

Das heißt also: Gerade die in der nationalliberalen Partei einflussreichsten Kreise, nämlich die zahlende Industrie- und Handelsinteressen, sind Gegner einer durchgreifenden Wahlrechtsreform. Damit müssen sich nun die nationalliberalen Größen abfinden, und sie tun das in nationalliberaler Art. Da redete in einer großen nationalliberalen Versammlung in Köln Herr Schiffer, der Kammergerichtsrat, den die Magdeburger Pluralwahlreformer in den Landtagswahlen. Der nächste folgende Schulmeister auf:

So wird auch die Wahlrechtsreform ruhig und stetig vorwärts schreiten. Ob wir die Reform noch erleben werden, glaube ich kaum. Aber sie wird kommen; die innere Vernunft der Dinge drängt dazu. In der einen Überzeugung werden wir uns wohl treffen, daß das preussische Wahlrecht bereits gescheitert ist auf bestimmte Kulturzustände, auf kulturgeschichtliche, soziale und kulturelle Verhältnisse. Das Landtagswahlrecht gibt ein Bild jener Zeit. Es ist aber mit Notwendigkeit ein Zerrbild der Verhältnisse. Wie sie sich im Laufe eines halben Jahrhunderts bis heute entwickelt haben. (Sehr richtig!) Daß das preussische Wahlrecht nicht mehr dasjenige ist wie vor 50 und 60 Jahren, wird niemand bestreiten, und so muß auch das Wahlrecht, wenn es ein richtiges Bild unserer Zeit sein soll, ganz anders gestaltet sein. Ich sehe aber nicht auf dem Standpunkt, nun abzuwarten, was uns durch die Vernunft der Dinge in der Zukunft jenseits wird, sondern wir müssen selbst zu einer Aenderung des Wahlrechts (Wahl!) und jenseits, das Wahlsystem zu erhalten. Die Zeichen dafür sind günstig.

Man sieht, die Aenderung setzt sich aus zwei Schritten zu vereinbarenden Hälften zusammen. Zulezt meint der nationalliberale Redner, die Zeichen seien günstig und man müsse zur Aenderung des preussischen Wahlrechts, selbst das Seinige tun. Jetzt aber habe er bereits mit der Zustimmung, daß die Reform kaum noch erleben werden. Da kann sich nur jeder nehmen, was ihm paßt. Die ganze nationalliberale Herrschaftspolitik ist ein Scherz.

Das Krupp-Gruftentwurf

will der Öffentlichkeit beweisen, daß das Vorgehen seiner Betriebsleitung gegen die Arbeiter noch lange nicht den höchsten Grad erreicht hat. Herr Wagner, der Betriebsoberingenieur der mechanischen Werkstätten, hat am Freitag wieder dreißig Arbeiter auf die Straße gesetzt, von denen der eine 14 Jahre, der andre 17 Jahre und der dritte gar 20 Jahre ununterbrochen auf dem Werke arbeiteten. „Wegen Arbeitsmangels“, lautet die Auskunft, die sie erhalten. Die Entlassenen sind von Beruf Schlosser und zählen zu den Tüchtigsten der Werkstatt. Sie hatten zumeist eine größere Anzahl anderer Schlosser unter Kommando, deren Kolonnenführer sie waren. Die Handlungsweise ist fast unbegreiflich, selbst vom Standpunkt des Betriebes aus, und ein gut Teil der Beamten des Werkes schüttelt den Kopf über solcher Handlungen, die auch selbstverständlich vor den Beamten nicht halt machen und auch dort die gleiche Unfähigkeit der Existenz herbeiführen. Begreift es da nicht auch jener Teil der Bevölkerung, der dem Fabrikleben fernsteht, welcher Haß in der Arbeiterschaft großgezogen wird und wie dieser Haß zu Explosionen führen muß? Fühlt doch die große Mehrheit der Weiterarbeitenden, die Werkereinsmitglieder mit eingeschlossen, solche Handlungen, als wären sie selbst getroffen, um so mehr, als zur gleichen Zeit eine Verschlechterung der Arbeitsbedingungen vor sich geht, die ihresgleichen sucht. Diese Lehre, die hier die Arbeiterschaft bekommt, wird zur Aufklärung viel mehr beitragen, als Dugende von Versammlungen mit den allerhöchsten „Gehreben“ dies vermocht hätten. Daneben wird es aber auch gut sein, das ganze Material den Reichstagsabgeordneten zur Verfügung zu stellen, damit auch von der Parlamentstribüne diese Art Sozialpolitik der Firma Krupp und noch etwas andres in die gebührende Beleuchtung gesetzt wird.

Läßt sich das Auftreten des Stotterns verhüten?

Leuten, die nicht selbst stottern oder Stotterer in ihrer Familie haben, schreibt Dr. G. S. Knopf (Frankfurt) in der „Frankfurter Zeitung“, ist es zumeist nicht genügend bekannt, welchen Schaden das Stottern dem einzelnen und der Allgemeinheit bringt. Mehr als ein Prozent — also viele Tausende — unserer Schulkinder stottern. Viele hundert Rekruten werden alljährlich nur wegen Stotterns ausgenutzt. Und welchen materiellen Schaden das Stottern dem einzelnen bringt, versteht man, wenn einem ein Arbeitslocher erzählt, wie alle seine Versuche, Arbeit zu finden, daran scheitern, daß bei jeder Beschäftigung der normal Sprechende ihm, dem Stotterer vorgezogen wird.

Wenn wir ein Uebel verhüten wollen, müssen wir seine Natur kennen. Was ist Stottern? Das Stottern ist eine nervösen Krankheit (Neurose), es kommt nur bei mehr oder weniger nervösen veranlagten Personen vor und besteht darin, daß die unentwickelten Bewegungen, welche die Sprache zustande bringen, nicht in der erforderlichen harmonischen Weise ausgeführt werden, d. h. die zahlreichen genau abgemessenen Muskelbewegungen im Bereiche des Aumungs-, Stimmbildungs- und Artikulationsorgans verlaufen nicht in der nötigen Ordnung, sondern ihr Ablauf ist durch einzelne zuckende oder krampfhaft angespannte Muskelzusammenziehungen gestört. Man stottert aber jeder Stotterer nicht in allen Lebenslagen. Für das Zustandekommen des Stotterns ist ein Gefühl von Angst, von Befangenheit nötig, das der eine etwa seinen Vorgesetzten gegenüber, der andre vor einem größeren Publikum, der dritte Personen andern Gesellschaften gegenüber empfindet. Jeder Stotterer spricht, wenn er sich beobachtet fühlt, flüsternd.

Häufig spielen bei der Entstehung des Stotterns körperliche Ursachen eine Rolle. Besonders alles, was die freie Atmung erschwert, begünstigt seine Entstehung. Hierher gehören beengende Kleidungsstücke, überreichliche Mahlzeiten, schmerzhaft Affektionen an Leib und Brust, behinderte Nasenatmung und vieles andre.

Um das Stottern im Entstehen erlösen zu können, müssen wir ferner wissen, wie und wann es entsteht. Die Mehrzahl der Fälle entsteht in der Zeit der ersten geistigen und sprachlichen Betätigung des Kindes, also etwa im dritten und vierten Lebensjahr. Das Kind versteht und kennt viele Worte und Begriffe, ist aber in seinen sprachlichen Bewegungen noch zu ungeschickt, als daß es sich so schnell ausdrücken könnte, wie es denkt. In diesem Alter stottern alle Kinder gelegentlich mehr oder weniger, und doch handelt es sich zunächst noch nicht um eigentliches Stottern; denn es fehlt noch die charakteristische Angstempfindung. Diese wird meist erst durch die Umgebung in das Bewußtsein des Kindes hineingebracht. Verhält sich nämlich die Umgebung des Kindes so, daß sie der Sache einen übermäßig Wert beilegt und einerseits durch allzu große Strenge dem Kinde die vermeintlich schlechte Angemessenheit austreiben will, oder daß sie dem Kinde zeigt, daß sie seinen Fehler für ein entsetzliches Unglück hält, dann ist der Stotterer fertig.

Ein weiterer Teil der Kinder erwirbt das Stotterübel bald nach seinem Eintritt in die Schule, und ein dritter Teil im dreizehnten und vierzehnten Lebensjahr. Bei ersteren spielen zweifellos die großen geistigen Umwälzungen eine Rolle, die der beginnende Schulunterricht mit sich bringt. Nicht ganz selten mag auch die Nachahmung stotternder Mitschüler die Entstehung des Uebels herbeiführen. Und endlich sind zweifellos in manchen Fällen die Lehrer schuld dadurch, daß sie bei ängstlichen Schülern, namentlich im Kopfrechnen, allzusehr darauf drängen, daß rasch geantwortet wird. Bei den Stotterern, die erst gegen das 14. Lebensjahr das Uebel erwerben, mögen die großen Umwälzungen, die dieses Lebensalter im Körper und in der Phantasie herbeiführt, hauptsächlich schuld sein.

Es ist nun ohne weiteres klar, wie das Stottern verhütet werden kann. Zeigt ein Kind die ersten Spuren des Stotterns, so ist der Hausarzt zu befragen, der das Kind einer eingehenden körperlichen Untersuchung unterziehen wird. Findet er irgendwelche Abnormitäten, so sind diese kunstgerecht zu behandeln, finden sich Zeichen einer nervösen Anlage bei dem Kinde, so wird er diese zu bekämpfen suchen.

Von der größten Wichtigkeit ist das Verhalten der Umgebung des Kindes. Uebertriebene Strenge ist ebenso wenig angebracht wie übertriebene Vergünstigung, natürlich ist ein Verhüten des Stotterns auch durchaus unzulässig. Es sind nun aber die Angehörigen nervöser Kinder selbst oft so nervös, daß die Lehren, die man ihnen in der angegebenen Richtung erteilt, eben ihrer Nervosität nicht von ihnen befolgt werden oder nicht befolgt werden können. In diesem Falle ist darauf zu dringen, daß das Kind, bevor sich das Uebel einmuredelt, wenigstens für einige Zeit in eine andere Umgebung versetzt wird. Das Stottern heilt man einfach dadurch, daß man es ignoriert oder höchstens gelegentlich den kleinen Stotterern zeigt, daß sie vor dem Sprechen Atem holen müssen und daß sie nicht zu schnell sprechen dürfen.

Für die Unterdrückung des Stotterns, das erst im schulpflichtigen Alter entsteht, wäre zu fordern, daß die Lehrer in ihrer Ausbildungszeit einermäßen in das Wesen der Sprachstörung eingeführt würden. Die Erfahrung zeigt, daß Lehrer, die sich aus eigenem Antriebe die nötigen Kenntnisse erwerben, sehr Segensreiches leisten.

Die Verhütung eines entstehenden Uebels ist viel einfacher als die Ausrottung eines entwickelten Uebels. Mögen diese Zeilen dazu beitragen, daß Kinder davor geschützt werden, zu stottern.

1. Beilage zur Volksstimme.

Dir. 107.

Magdeburg, Sonntag den 9. Mai 1909.

20. Jahrgang.

Die Technik im Dienste des Militarismus.

Der Kriegsminister hatte den Mitgliedern der Budgetkommission versprochen, ihnen mehrere technische Neuerungen im Heere vorzuführen zu lassen. Der Präsident des Reichstags lud den ganzen Reichstag zu der Besichtigung am Mittwoch ein. Um 10 Uhr vormittags ging es nicht wie sonst in die Kommissionsgebäude, sondern in luftigen Extrawagen der Straßenbahn in fast dreiviertelstündiger Fahrt hinaus über den Wedding nach dem Tegeler Schieß- und Übungsplatz. Mitglieder aller Parteien nahmen zahlreich an dem Ausflug teil, insgesamt wohl 150 Mann. Man begab sich nach dem Übungsplatz für die Luftschiffer. In zwei großen Hallen waren beim Vorbeigehen die riesigen gelber Körper des Parzeballons und des Großen Luftschiffes zu sehen. Vorher aber gab es andre Dinge zu betrachten.

Nachdem auf einem Hügel Aufstellung genommen worden war, sprengte ein Galopp unter Führung eines Offiziers eine kleine Reitertruppe heran, eine Heliographenabteilung, die, nachdem in kurzem Vortrag die Art ihrer Organisation und Ausrichtung erläutert worden war, ihren Apparat aufstellte und nach wenigen Minuten mit einer 3 Kilometer weit entfernten andern Truppe Meldungen austauschte. In Südwestafrika haben diese Apparate sich hervorragend für die Verständigung im Felde bewährt.

Während noch die Heliographenabteilung umlagert war, rückte eine Abteilung der Telegraphentruppe mit fünf Wagen an, um mit erstaunlicher Geschwindigkeit mehrere Telephonlinien zu erbauen. Während diese Arbeit fortbauerte, führten zwei Offiziere eine Telefunkenabteilung heran. In 15 Minuten war der 30 Meter hohe Mast der Station aufgerichtet, der Motorwagen in Betrieb und die Verbindung mit der Station in Jüterbog hergestellt.

Das größte Interesse erregten die Übungen mit den verschiedenen Ballons respektive Luftschiffen. Der dieselgenannte Erbauer mehrerer Luftschiffe, Major Groß, gab die Erläuterungen. 300 Meter hoch über dem Übungsplatz schwebte schon ein kleiner Fesselballon, der unbemannt ist und zur Messung der Windstärke und zur Ermittlung der Luftströmung dient. Mit einem Ballonwagen und sieben Gaswagen hatte eine Kompanie der Luftschifferabteilung Aufstellung genommen. Ihre Aufgabe war, in 15 Minuten einen Fesselballon, der zwei Personen trägt, zum Aufstieg fertigzumachen. Im Nu war die Hülle vom Wagen herunter und auf dem Boden ausgebreitet, und gleich darauf brauste das Wasserstoffgas aus den stählernen Flaschen, wo es unter 120 Atmosphären Druck gehalten wird, in die sich rasch aufblühende Hülle. Bald strebte der von einem halben Hundert Soldaten gehaltene pralle Ballon in die Höhe. Rasch war der Nord angebracht, die Stahleinne, welche von einer Tronnel auf einem besondern Seilwagen läuft, befestigt, und der Aufstieg (200 Meter hoch) begann, an dem außer einem Offizier ein Abgeordneter teilnahm von den vielen, die gern mit in die Höhe gegangen wären. In ganz kurzer Zeit wurde der Ballon auch wieder herabgeholt. Willig ist die Luftschifferei nicht, denn eine solche Ballonhülle allein kostet 12 000 Mark und kann nur ungefähr 1 Jahr lang benutzt werden.

Um lenkbare Luftschiffe zu bauen, ist auf dem Übungsplatz neben den Ballonhallen eine sogenannte Werk gebaut, eine riesige Halle, so ausgedehnt, daß darin der große Ballon montiert werden kann. Major Groß erbaut jetzt ein neues Luftschiff von halbtararer Art, an dessen Aluminiumrücken gearbeitet wurde. Fertig zum Aufstieg war in der nächsten Halle das Großen Luftschiff, das man in letzter Zeit häufig über Berlin manövrieren sehen konnte. Der Erbauer hielt einen kurzen Vortrag über die drei Ballonsysteme, das starre Zeppelin's, das halbtarare von Groß und das unstarre des Majors Parzeball. Der Parzeballon wurde in der nächsten Halle beschickt. Der geplante Aufstieg des Großen Luftschiffes sollte erst unterbleiben. Wohl war das Wetter schön und klar, aber der Wind war stark böig und hatte zwischen 9 und 13 Metern Geschwindigkeit in der Sekunde. Da das Fahrzeug nur 12½ Meter Geschwindigkeit hat, wäre an ein Fortkommen gegen den Wind nicht zu denken gewesen. Major Groß hat deshalb, von einem Aufstieg abzusehen.

Schließlich wurde aber doch noch der Versuch zur Fahrt gegeben. Rasch war das Fahrzeug zur Halle herausgebracht und kämpfte in der Luft wie ein Schiff auf bewegtem Meere, trotz der zahlreichen kräftigen Arme, die es hielten. In der Gondel mit den beiden Motoren saßen zwei Offiziere und zwei Monteure, die Mitnahme von Passagieren wurde wegen der Gefahr bei dem starken Wind abgelehnt. Trotzdem der Großen Ballon nur ein Drittel der Größe des Zeppelin'schen Schiffes hat, bietet er mit seinen Flossen und Steuern einen imposanten Anblick. Dann begannen die Propeller zu laufen: schwer hatte der Koloss gegen den starken Wind anzukämpfen. Fast schien es, als ob der Aufstieg nicht möglich sei. Bald aber manövierte das Fahrzeug sicher in ungefähr 100 Metern Höhe über dem großen Plage. Die Landung ging glatt vonstatten. Wie begrenzt die Verwendungsmöglichkeit solcher Luftschiffe jetzt noch ist, hat dieser Aufstieg aber doch dargegan.

Die Vorführung der Feldküchen, mit denen das ganze Heer nach und nach ausgerüstet wird, bildete den Abschluß der Besichtigung. Als Zwischenepisoden erfolgte nach der Aufstieg eines kleinen Freiballons, in dessen Nord drei Offiziere saßen, die von dem starken Wind in bedeutender Höhe rasch davongetrieben wurden.

Die Feldküchen haben den Zweck, im Felde den Soldaten eine fertige Mahlzeit, wenn nötig bis an die Feuerlinie, heranzuschaffen. Nachdem die Einrichtung des aus einer Probe und dem Kessel bestehenden Gefährts geschildert worden war, wurde eine Speisung der Anwesenden vorgenommen. Bald standen gegen 200 Personen, Abgeordnete, Offiziere und Herren aus den Reichsämtern, darunter auch Schatzsekretär Sydow, dem man keine Sorge um seine Finanzreform anmerkte, und löffelten aus Tellern, und als diese nicht ausreichten, auch aus Kaffeetassen, Erben und Speck, eine Mahlzeit, die vortrefflich mundete. Mancher der Herren ließ sich seinen Teller ein zweites Mal füllen. So großes Lob den Erben gepeidet wurde, so wenig Beifall fand der Kaffee, den es hinterher gab.

Erst nach 14 Uhr trat man den Weg zu den Wagen an, um Punkt 3 Uhr zur Sitzung im Reichstag anzulangen. — Soviel an den bestehenden militärischen Einrichtungen auch auszufehen ist, das muß man zugestehen, daß es die Heeresleitung verriecht, sich die technischen Errungenschaften wirklich zunutze zu machen. Das Volk hat unter den wachsenden Ausgaben schwer genug zu leiden. Männer wie der Major Groß, der einen höchst sympathischen Eindruck macht, leisten aber mit ihren Arbeiten, wenn sie jetzt leider auch nur militärischen Zwecken dienlich sind, doch auch ein Stück Kulturarbeit. Was sie schaffen, wird der kulturellen Entwicklung dienen, wenn, wie wir hoffen, der Militarismus überwunden und die Kriege durch das sozialistische Proletariat unmöglich gemacht sind.

Chemnitzer „Volksstimme“.

Der Blutsonntag von Hannover vor Gericht.

Wie noch in Erinnerung sein wird, hat am 31. Januar d. J. in Hannover unter den von den Wahlrechtsversammlungen Heimkehrenden der Polizeijäger blutige Arbeit verübt. Unsere Hannoverischen Genossen hatten an jenem Tag, einem Sonntag, vormittags 11 Uhr, fünf öffentliche Versammlungen veranstaltet, in denen das preussische Wahlrecht behandelt wurde. Dadurch, daß 48 Stunden vor den Versammlungen ein in Aussicht genommener Saal nicht zu erhalten war, mußte in letzter Stunde ein Saal in der Gildesheimer Straße genommen werden, in der schon, wenn auch in beträchtlicher Entfernung, ein andres Versammlungszentral war. Infolgedessen kam es, daß von dieser Straße her nach Schluß der Versammlungen, die außerordentlich stark besucht waren, eine ganz besonders große Zahl von Personen ihren Heimweg über die Georgstraße, die Hauptverkehrsstraße Hannovers, und die Fortsetzung der Gildesheimer Straße durch die Stadt, nehmen mußte. Den Besuchern der beiden Versammlungen, deren ordnungsmäßiger Weg über die Georgstraße führte, und die nicht etwa im geschlossenen Zug oder irgendwie demonstriativ ankamen, stellte sich plötzlich am Eingang der Georgstraße eine absperrnde Schutzmannskette entgegen, die erst jetzt die einzelnen ankommenden Menschen aufstauten und in nun allerdings kompakterer Masse in eine Nebenstraße, die Landjägerstraße, drängte. Ruhig und willig folgte die Menge der polizeilichen Weisung. Nochmals ruhig und willig folgte die Menge, als ihr am Ausgang der Sophienstraße zum Georgsplatz abermals eine andre Schutzmannskette den Weg verlegte. Die Menge, die nun gar keinen andern Weg hatte, ging über die Prinzenstraße in die Theaterstraße, die an ihrem Ende zunächst nicht abgesperrt war. Hier aber warf sich unter dem Kommando des Polizei-Inspektors Sachse und einiger Kommissare der Menge von zwei Seiten her ein gewaltiges Schutzmannsaufgebot entgegen, das, als die Menge nicht gleich zurückging, sogleich blank zog und auf die ruhige und friedliche Menge einschlug, während gleichzeitig inmitten der Menge der Knüppel der Kriminalbeamten zu arbeiten begann. Natürlich gab es ein fürchterliches Geschrei, und alles suchte sich in wilder Flucht zu retten; aber auch das half nichts, denn auch auf Fliehende und am Boden Liegende, darunter Frauen und Kinder, wurde mit scharfer Klinge eingeschlagen; selbst hinterher sind noch harmlose Passanten, die ahnungslos über die Straße gingen, geschlagen; oft hieben mehrere Schutzleute zusammen auf einen am Boden Liegenden ein; kurz es war eine fürchterliche Sabelarbeit. Die Zahl der Verletzten war deshalb eine besonders große und es gab viele Schwerverwundete, die wochen- und monatelang im Krankenhaus lagen. Die Entrüstung über das Vorgehen der Polizei war allgemein in der ganzen Stadt. Natürlich bemühte sich nun die Polizei, möglichst viele „Schuldige“ und gravierende Momente aufzudecken, um dieses Vorgehen wenigstens einigermaßen zu rechtfertigen. Jeder, der irgend etwas bekundete, wurde als verdächtig verhaftet, und so den Verletzten gleichsam das Zeugnis materialien entzunden. Fieberhaft arbeitete die Untersuchung, aber es gab keine „Aufreißer“ zu entdecken. Von ursprünglich 19 Angeklagten blieben schließlich nur noch fünf übrig, die sich am Dienstag und Mittwoch vor der Strafkammer zu verantworten hatten, und von diesen zwei auch nur wegen „groben Unfugs und ruhestörenden Lärmes“, weil sie gefungen und Hochs auf das Wahlrecht ausgebracht hatten, was übrigen den andern auch zur Last gelegt wurde. Die drei übrigen waren außerdem noch wegen Widerstandes, Auflaufs und Aufreizung angeklagt. Die Polizei hatte natürlich ein großes Zeugenaufgebot von Schutzleuten und Kommissaren herangeschafft, die sich bemühten, die Angeklagten zu belasten. Unsere Hannoverischen Genossen hatten aber in der Stille daran gearbeitet, aus der großen Zahl unbeteiligter Zuschauer und Passanten sowie Anwohnern der Theaterstraße den polizeilichen Verbindungen ein Zeugnis materialien von durchschlagender Wucht entgegenzustellen. Das Resultat der Verhandlung war denn auch für die Polizei ein schwer belastendes, trotzdem, da die Anklage sich auf fünf schon vor der eigentlichen Polizeischlacht Verhaftete beschränkt hatte, jede Erörterung der blutigen Polizeiarbeit verhindert wurde.

Das Ergebnis der Verhandlung war denn auch, wie bereits kurz gemeldet, daß bis auf einen sämtliche Angeklagten von der Anklage wegen Widerstandes, Auflaufs und Aufreizung freigesprochen und nur wegen „groben Unfugs“, nämlich wegen Teilnahme an einer Ansammlung, die ruhestörenden Lärm verübte, zu 5 resp. 7 Tagen Haft verurteilt wurden. Nur ein Angeklagter erhielt wegen Widerstandes und Auflaufs 8 Wochen Gefängnis. Leider standen dem Verurteilten, der gleich zu Anfang von dem Polizei-Inspektor festgenommen war, keine Zeugen für den Vorgang zur Verfügung wie den übrigen Angeklagten, sonst wäre er sicher auch freigesprochen!

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.
Sitzung vom 7. Mai 1909.

Zuhälterei. Der Mechaniker Richard Stöcker von hier, geboren 1888, wurde wegen Zuhältertuppelei und gefährlicher Körperverletzung zu 3 Monaten und 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

Diebstahl. Der Arbeiter Bernhard Richard zu Groß-Ottersleben, geboren 1878, stahl am 10. März d. J. aus der erbrochenen Bedenkammer des Eisenbahnchaffners Rabe hier einen Reijerkorb, einen Kanonensofen und andre Sachen, ferner am 11. März aus dem Hause Kaiserstraße 54a einen Treppenläufer und einen Stuhl. Da wiederholter Rückfall vorliegt, erntet die Kammer auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust.

Wegen gemeinschaftlichen Betrugs beurteilte die Strafkammer in Halberstadt am 28. Oktober 1908 den Hofaufseher Hermann Feuer daselbst, geboren 1868, zu 4 Monaten Gefängnis und den vorbestraften Mühlenpächter Heinrich Schaper daselbst, geboren 1853, zu 1 Jahr Gefängnis. Feuer war bei dem Klostergutsbesitzer Seine zu Halberstadt in Stellung und Schaper hatte von diesem eine Mühle gepachtet. Im Juni 1908 kaufte nun Schaper von dem Klostergut die vorräthigen 200 bis 300 Zentner Weizen, die Feuer, der das Getreide verwaltete, am 20. und 22. Juni anfahren ließ. Schaper zahlte laut der ihm nach den Angaben von Feuer aus dem Kontor zugestellten Rechnung für 300 Zentner Weizen à 10,50 Mark zusammen 3150 Mark. Nach einer mit Feuer angeblich getroffenen Abmachung hatte Schaper aber nicht nur 300 Zentner, sondern 452 Zentner Weizen geliefert erhalten und für die Mehrlieferung, die Feuer verschweig und die sich auf 1596 Mark belieferte, an diesen anteilig 800 Mk. gezahlt. Das Geld legte Feuer dann für sich bei der Sparkasse an. Das Reichsgericht hob das Urteil am 1. März d. J. auf und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die hiesige Strafkammer. Auf Grund des Ergebnisses erachtete die Kammer einen gemeinschaftlichen Betrug nicht für vorliegend, beurteilte aber Feuer wegen Diebstahls zu 4 Monaten Gefängnis und Schaper wegen Hehlerei zu 5 Monaten Gefängnis.

Getreidegericht Magdeburg.

Sitzung vom 6. Mai 1909.

Vorsitzender: Stadtrat Dr. Arnold. Restaurateur Buhro, Direktor Wenke, Beisitzer der Arbeitgeber; Schlosser Weiß, Transportarbeiter Krause, Beisitzer der Arbeitnehmer.

Unbezahlte Ueberstunden. Die Fabrikarbeiterin Schanow klagte gegen die Firma Lublin auf 2,80 Mark für 14 Ueberstunden, die sie während der Kündigungszeit gearbeitet hatte. Die Firma verweigerte die Zahlung. Sie hält sich für berechtigt, an 60 Tagen im Jahr Ueberstunden machen zu lassen, ohne dafür besondere Bezahlung leisten zu müssen. Klägerin hatte 35 Mark Monatslohn. In der Arbeitsordnung ist eine nähere Bestimmung nicht enthalten. Klägerin hatte aber schon gefragt, ob die Ueberstunden bezahlt würden, als sie noch in Beschäftigung stand. Trotzdem verneint wurde, machte sie doch Ueberstunden. Die Klage wurde abgewiesen und der Klägerin die Kosten des Rechtsstreites auferlegt. Das Gericht war der Ansicht, daß in der Kündigungszeit keine andern Bestimmungen bestehen wie sonst. Klägerin hätte aber schon früher Ueberstunden machen müssen, ohne dagegen Einspruch zu erheben. Darin war ihr Verzicht auf Bezahlung zu erblicken.

Unberechtigtes Verlassen der Arbeit. Der Aufseher Haffel war beim Kohlenhändler Nagel in Arbeit. Er erhielt einmal den Auftrag, Holz zu hauen. Haffel wollte die Arbeit nicht verrichten, jagte dieses jedoch nicht, sondern blieb einfach von der Arbeit weg. Nagel verlangte nun eine Entschädigung von 15 Mark, da die gesetzliche Kündigungsfrist bestand. Haffel wurde zur Zahlung verurteilt. Das Gericht gab darin Haffel recht, daß er die Arbeit nicht zu machen brauchte, weil er als Aufseher angenommen war. Auf keinen Fall durfte er aber, ohne etwas zu sagen, die Arbeit verlassen.

Wann kann die Entlassung vorgenommen werden? Der Arbeiter Napsch stand bei der Firma Gelle gegen 2,75 Mark Tagelohn in Arbeit. Kündigung war ausgeschlossen. Während einer Nachtschicht sollte Napsch Papier auflesen, deshalb kam er mit dem Betriebsführer in heftigen Wortwechsel. Entlassen wurde er aber nicht, auch nicht am Morgen, als Napsch nach Hause ging und der Betriebsführer auf dem Hofe stand. Als er aber abends zur Schicht antrat, erhielt er seine Entlassung. Napsch verlangte nun noch einen Schichtlohn von 2,75 Mark, denn die Entlassung hätte am Morgen ausgesprochen werden müssen. Die Firma wurde zur Zahlung verurteilt. Da der Betriebsführer den Napsch früh gesehen, aber nicht entlassen hatte, mußte dieser annehmen, daß er am Abend wiederkommen solle.

Sonderbare Bestimmung. Der Arbeiter Ottelewski klagte gegen die Zuckerraffinerie auf Zahlung von 1,50 Mk. Ottelewski hatte an einem Tage 3 Stunden gearbeitet, die Arbeit wurde aber zu schwer und hat er deshalb um leichtere. Dieses lehnte der Betriebsleiter ab. Nun meldete sich Ottelewski krank. Die Bezahlung der 3 Stunden verweigerte die Firma auf Grund einer Bestimmung in der Arbeitsordnung. Nach dieser darf kein Arbeiter während der Schicht aufhören oder entlassen werden. Hört ein Arbeiter vorher auf, so wird der bis dahin verdiente Lohn der Krankenkasse überwiesen. Da auch Ottelewski diese Arbeitsordnung anerkannt hatte, wurde die Klage kostenpflichtig abgewiesen.

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Entsendungen werden nicht zurückgeschickt. Bezeichnung vorhalten.
Ueber sexuelle Kopfschmerz bringt Heft 3 der illustrierten Monatschrift „Geschlecht und Gesellschaft“ (Verlag SW 11, Dessauer Straße 38) einen ausführlichen Aufsatz aus der Feder von Dr. Otto Ader. Prof. Dr. Br. no Meyer (Berlin) kritisiert in einer fortlaufenden Besprechung „Der Alp der Sittlichkeitsverbredhen im Strafgesetzbuch“, die Strafbestimmungen der Sittlichkeitsdelikte und plädiert für eine Umgestaltung im Sinne moderner Anschauungen. — Die reich illustrierte Artillerie „Grotli in der Kunst“ wird in diesem Heft mit dem interessanten Thema „Das Weib als Verführerin“ fortgesetzt. — Bezugspreis halbjährlich 4,50 Mark.

Der Pope Gapon und seine Rolle in der russischen Revolution. Erinnerungen und Eindrücke von Leo Deutsch. Der Verfasser ist der durch seine erfolgreiche Flucht aus dem Eisengefängnis Sibiriens bekannte russische Revolutionär, der hier seine Erinnerungen an den Priester erzählt. Mit der russischen Revolution, jener gewaltigen Epoche der Neuzeit, wird der Name Gapon als eine ihrer tragischsten Erscheinungen für immer verbunden sein. Gapon war es, der am 22. Januar Hunderttausende seiner Landsleute vor das Schloß des Zaren führte, dessen Name eine Zeitlang das Interesse der ganzen Menschheit erregte und der nach kurzer Zeit als Verräter an der Sache des Volkes durch das Urteil eines Revolutionstribunals hingerichtet wurde. — Dieses Interesse an der Persönlichkeit Gapons und der Rolle, die er in russischen Freiheitskämpfe gespielt hat, ist noch heute lebhaft genug, um die Broschüre den deutschen Arbeitern empfehlen zu können. Preis 50 Pf. Volksausgabe 25 Pf. Zu beziehen durch Buchhandlungen und Kolportage sowie direkt vom Verlag der Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Zu Bromberg ging am letzten Sonntag A. Zygall in Hauptknoten als Erster durchs Ziel, ihm folgten als Zweiter E. Steichun und als Dritter C. Fröhlich. Die beiden letzteren ließen als Erster und Zweiter sowohl im Prämiennagren wie im Handikap. Die drei Fahrer benutzten Brennholz, auf dieser Karte sollte sich auch D. Fuhs in Chemnitz zwei erste Preise und A. Bickentz bestreite damit das Prämiennagren. In dem er den zweiten Platz behauptete.

Damen- und Kinder-Hüte

Geschmackvolle Garnituren! **Auffallend billige Preise!**

Hüte jeder Art werden billigst modernisiert, eigne Zutaten gern verwertet

4897

Elb-Kaufhaus

Inh.: **Otto Broetje**
Ecke Johannisberg und Knochenhauerufer



Franz Stute
Buckow, Schönebecker Straße 34
Zum Pfingstfest empfehle mein reichhaltiges Lager in **Stroh- und Panama-Hüten**
Ebenso bringe fortlaufend Neuheiten in **Filzhüten**
deutschen 4198
u. ausländischen Fabrikats
in empfehlende Erinnerung.

Zähne 2 Mk. an

4733 Auf Wunsch Teilzahlung v. Woche 1 Mt.
Absolut schonendste Behandlung. Plomben von 1 Mt. an.
Alex Friedländers Zahn-Atelier
Breiteweg 103, vis-a-vis d. Zentraltheaters, Ecke Kaiser-Wilhelm-Platz.

Verlobungs-Ringe
— massiv Gold —
gefehl. gef., ohne Lötluge. Deutsches Reichs-Patent, moderne gewählte Fassons, empfiehlt zu billigen Preisen
Gravierung gratis. 4775
Paul Hesse, Juwelier
Breiteweg Nr. 64.

Gente trifft ein:
Die neueste Damen-Konfektion
und zwar eleganteste schwarze u. farbige Paletots, Staudmäntel und Spitzen-Konfektion
die neuesten Kleiderstoffe
die neuesten Wuffeline
die neuesten Waschstoffe
die besten Herren-Anzugstoffe
Cheviots für Knaben-Anzüge
die schönsten Gardinen
Große Posten Teppiche und Decken.
Sämtlich Waren, die ich bei einer solchen gemachten Einkaufsreise sehr billig gekauft habe und die ich infolge meiner geringen Kosten und des großen Umsatzes außerordentlich billig verkaufe. 4891

A. Karger
— Gelegenheitskauf-Geschäft —
8 Grosse Marktstrasse 8

Dampfer-Fahrten

Magdeburg — Herrenkrug — Hohenwarthe.
Sonntags: Vormittags von 7 bis 11 Uhr stündlich nach Herrenkrug—Hohenwarthe. Der Dampfer um 7 Uhr geht bis Niegripp durch.
Nachmittags von 1 1/2 bis 6 1/2 Uhr stündlich bis Hohenwarthe, 1/2 stündlich nach Herrenkrug.
Wochentags: Früh 7 Uhr und nachmittags 2 1/2 Uhr nach Hohenwarthe—Niegripp. 4873
Stettin & Lüdeke.

Für diesen Bon erhalten Sie Rabatt!!
Eine gute bürgerliche **Wohnungs-Einrichtung**
bestehend aus: Wohnstube, Schlafstube und moderner Küche, ist für 300 Mark zu verkaufen, sowie Bilder, Leppis, Gardinen, Freischwinger, 11 Federbetten (gute Damen) u. sämtliche Küchengeräte.
Peterstraße 17, v. II.

Pfand-Versteigerung.
Am Donnerstag den 13. Mai d. J. sollen in meinem Geschäftslokale **Sudenburg, St.-Michael-Str. 5** alle die in den Monaten Juni, Juli, August 1908 unter **Nr. 34123 bis 38211** meines Pfandbuchs bei mir verpfändeten, bis dahin weder eingelöst noch erneuerten Pfandgegenstände, als Betten, Wäsche, Gold- und Silbergegenstände, Kleidungsstücke u. dergleichen durch den vereid. Auktionator Herrn **H. Böcker.** öffentlich meistbietend versteigert werden.

Flottes Materialwaren-Geschäft
vortzgl. Lage, neben zwei Fabrikten, angänges Geschäft in der Straße, wegen Krankheit der Frau und Verheiratung der Tochter preiswert zu verkaufen. **Röh. L. Rodmann,** Am Sudenburger Tor 4. 2216

Wegen Vermietung meines Ladens zum 15. Juni verkaufe **jämtl. Schuhwaren** billig zu konkurrenzlosen Preisen.
G. Conrad 2220
Sudenburg, Ausrückenstr. 8.
Suche ein Schulmädchen j. nachm 3. etz. Zimmermannstr. 18b, 2 Et.

Für Erfinder!
Auf dem Gebiete der Erfindungen herrscht seit vielen Jahren bezüglich der Verwertung derselben nach von vielen Seiten gemachten Erfahrungen eine Kalamität, welche eine Klärung verlangt. Angebote über Angebots verschiedener Art werden allenthalben in allen Tageszeitungen häufig gemacht. Manche Angebote enthalten Kauf-Differenz, manche Verwertungs-Differenz und manche Vermittlungen. Erfindungsgemäß werden nur ganz geniale Erfindungen gegen eine angemessene Summe gekauft und kommt daher der größere Teil derselben hierbei nicht in Betracht. Verwertungs-Differenzen werden meist in einer Form gehalten, welche den Erfinder gewinnlos lässt, die injerierende Firma verwertet die Patente selbst. Bei näherer Prüfung liegt hier oftmals eine Täuschung vor insofern, daß dem Erfinder nur einige Abzesse von Herren genannt werden, die sich angeblich für Patente interessieren. Diese Auskraft erfolgt natürlich nur gegen eine übermäßig hohe Bezahlung. Um solche Abzesse zu vermeiden, kauft man sich nicht an Vermittler zu wenden, da dieselben durch ein Interim besser und billiger zu erhalten sind. Ich gebe nur, allen Erfindern den besten Rat zu geben. **finanzielle Vorauszahlungen**, wie sie auch begehrt werden müssen, zu leisten, ehe nicht ein Verkauf oder eine Verwertung festgefunden hat, also kurz gesagt, bevor nicht ein Bediensteter in harem Geiste auf den Tisch gelegt wird. Der Untergang hat sich seit Jahren mit der rationellen Verwertung von Erfindungen jeder Art, sei es durch Kauf, Ausbeutung, Finanzierung oder Lizenz-Vertrieb ohne jeglichen Nutzen-Vorteil unter Garantie für Erfolg. Tatsächliche und nachweisbare Erfolge durch persönliche Bearbeitung stehen mir, ebenso wie meine Referenzen, zur Seite. 2074
Jeglichen Rat und Auskunft erteilt unter Zusage ob-
jektiver Distanz jedermann kostenlos.
W. G. Tisch, Zentralvertrieb neuer Erfindungen
Magdeburg, Bismarckstraße 1.

Barasch

Berufskleidung

Montenjacken	1.95	1.45	1.35
Montenjacken Röper	2.30	2.10	1.90
Montenhosen	1.65	1.35	1.25
Montenhosen Röper	2.05		1.85
Mechanikerkittel	2.85		2.55
Schriftseherkittel Ia.	3.25		2.75
Malerkittel	2.35	2.15	1.85
Fleischerjacken	3.10	2.65	2.45
Konditorjacken	2.75	2.45	2.25
Friseurjacken	2.75	2.35	2.15
Dienerjacken	3.25		2.95
Friseurmäntel	3.25	2.95	2.50
Blane Schürzen	75	48	42 Pf.

Turnerhosen

Fußballhosen

Seit **Geschäfts-Gründung 1870**

kauft man **billig**

Jetzt **I. Etage**

gut und **reell**

in demselben Hause **Breiteweg 147**

alle Arten von **Herren- u. Knaben-Garderoben**

Empfehle **Wetter-Pelerinen Paletots Anzüge Hosen, Westen etc.**

in größter Auswahl fertig am Lager

Feste **auffallend billige** **Preise**

Fernsprecher 2958

Julius Lange
Magdeburg, Breiteweg 147, I.
Ecke Goergeplatz

2. Beilage zur Volksstimme.

Dr. 107.

Magdeburg, Sonntag den 9. Mai 1909.

20. Jahrgang.

Krankheitstage.

Wenn der Vater krank ist — o wie muß das die ganze Familie spüren. Das einzige Zimmer ist nun Krankenzimmer und die Kinder müssen sich in der kleinen Küche zusammendrängen. Da sollen sie nun den ganzen Tag in ihrem lebhaften Geiste behalten, daß daneben ein Kranker liegt, der Ruhe, viel Ruhe braucht, um sich zu erholen. Und da sollen sie nichts Lautes spielen, nicht schreien, nicht poltern. Sollen in dieser fürchterlichen Bedrängnis tagelang freundlich und friedlich untereinander bleiben. Sollen nicht viel weggehen, weil die Mutter sie immer braucht, sollen keine Freunde mit nach Hause bringen. Und vor allem, ach! — sollen sie nicht immer gar so großen Hunger haben, fordert die Mutter, denn Vaters Krankheit kostet Geld, viel Geld.

Und die Mutter ist noch cruster und strenger und unzugänglicher. Sie will dem Kranken Ruhe schaffen und da gibt's für die Kinder noch öfter als sonst abweisende Worte und bannende Blicke. Und sie will doch neben der Pflegetätigkeit auch die Hausarbeit noch ordentlich besorgen. Und wie gar die Krankheit länger anhält, da setzt sie sich wieder an ihre Nähmaschine und näht wieder halbe Nächte hindurch. Und es kommt zu der Sorge um den Kranken die Sorge, wie lange bring' ich's noch fertig, mit dem bißchen Krankengeld und meinem bißchen Verdienst auch alle zu erhalten? Und welches graue Elend kommt dahinter? Und sie sitzt und näht und weint und darbt.

Und wenn der Mann ein tüchtiger Mensch ist, so zerreißt es ihm das Herz, zu sehen, wie die Frau sich grämt und abquält. Und er wälzt sich oft ruhelos in seinem Bette, weil er die graue Not kommen sieht und ihr nicht wehren kann. Schreckliche Stunden der hilflosen Verzweiflung muß er aushalten. Aber wenn solche Gefühle ihn durchwühlt haben, dann kommen auch Stunden der Klärung, der Ueberlegung, der Einsicht. Wie viele hat ein Krankenlager zur Erkenntnis gebracht, zur tiefern Lebensbetrachtung, zu reiferem Wollen. Und wenn dann die Zeit der Genesung kommt: wie freundlich erquickt dann die Pflege der Frau, wie quellen neue Pläne und frische Hoffnungen mit der wiederkehrenden Gesundheit auf. Und eine befreite Seele jauchzt auf: die Not ist groß geworden, aber nun bin ich wieder da, nun bin ich wieder stark und froh genug, sie niederzuzwingen. Und mit frischem Mutte wird ein neuer Anfang gemacht.

Wenn die Mutter krank ist — o, wie fällt da die ganze Familie feindselig auseinander. Der Mann mag noch so vernünftig sein, aber er muß jeden Morgen fort zur Arbeit, er bringt's nicht fertig, auch noch den Hausstand mit zu versehen und die Kinder. Er ist auch ungeübt und ungeschickt, er wird ungeduldig, er wird mißmutig. Er kann nicht mehr verdienen als sonst, er braucht sogar ein paar Glas Bier mehr, um mandmal die Sorger hinunterzuspülen. Der gute Wille allein reicht nicht aus, wo es so sehr an der Gewohnheit und der Vertrautheit fehlt, sich selber zu helfen und für andre noch mit zu sorgen. Wo die Spannkraft der Frau sich in häuslicher Not oft plötzlich verdoppeln muß, da versagt die des Mannes meistens. Und die Nachbarin mag noch so freundlich sein: aber sie hat selber Kinder, selber Arbeit genug. Sie nimmt anfangs die verlassenen Kinder mal auf ein paar Stunden, sie sieht mal nach der Kranken, aber dann läßt der Eifer naturgemäß nach. Und die Kinder können noch so gut gewöhnt sein: wenn sie lange die Hand der Mutter nicht spüren, so vernachlässigen sie doch.

Und so kriecht das gräßliche Unbehagen und die trostlose Unordnung von allen Seiten her ans Bett des armen Weibes, steigt bis hoch an den Bettrand hinauf — und da hält sie es eines Tages nicht mehr aus und springt heraus und geht wieder an die Arbeit, wenn sie nur gerade stehen und gehen kann. Gründliche Erholung? Ach, für die Arbeiterfrau gibt's keine. Sie hält's selber für Faulheit, im Bette zu liegen, wenn sie sich noch bewegen kann. Bestimmtheit im stillen Krankenzimmer? Ach, niemand schafft ihr das. Sondern alles um sie herum schreit nach ihr, nach dem ordnenden, sammelnden, sorglichen Weibe. Und mit müden Kräften trägt sie die alten Lasten weiter.

Und ihr magt noch zu lasten über diese armen, zermürbten Proletarierfrauen, die rettungslos einschlafen, wenn sie in einer Versammlung abends stillstehen und zuhören sollen? Hütet euch vor dem Verlassen. Denn es können leicht viele unter ihnen gefunden werden, die aus jedem Wochenbett und aus jeder Krankheit nach zwei und drei Tagen aufgestanden sind mit jener schweigenden Heldekraft, die sich selber vernichtet, um andern zu dienen. Und niemand ehrt sie für dieses lautlose Stahinopfern.
S. M.

Provinz und Umgegend.

Der Wunderbrunnen von Staßfurt.

Der Staßfurter Sprudel beginnt nun allmählich seinen Weg in die Öffentlichkeit zu nehmen. Da ist es von Interesse, etwas über sein erstes Bekanntwerden zu vernahmen. Der Stadtkretar bringt seit längerer Zeit in der „Staßfurter Zeitung“ eine Chronik der Stadt unter dem Titel „Staßfurter Geschichte und Geschichten“ und kommt dabei auch auf den Staßfurter Gesundbrunnen zu sprechen, der jetzt den „Sprudel“ liefert. Er druckt den Anfang einer Schrift ab, die über diesen Gesundbrunnen im Jahre 1701 Daniel Müller, Pastor zu Rathmannsdorf und

Höhenerleben, veröffentlicht hat, und die, nebenbei gesagt, trefflich den frechtlichen Geist kennzeichnet, von dem ein Landpastor jener Zeit gegenüber seinem hochmögenden Patronats Herrn erfüllt sein mußte. Pastor Müller erzählt in schwallbigen und gottseligen Pastortit, daß schon 60 Jahre zuvor die Quelle dem Herrn von Krojitz auf Rathmannsdorf und Höhenerleben bekannt gewesen sei, daß sie aber, da sie im Bette der „Liethe“ (er schreibt noch „Liethe“) entspringt, nur selten sichtbar geworden, vielmehr meistens vom Wasser der Liethe bedeckt gewesen sei. Man habe gewußt, daß das Wasser der Quelle einen salzigen Geschmack habe, und deshalb habe man ihn für eine „wilde Ader“ des Staßfurter Salzbrunnens gehalten. Doch haben die Fremden, welche aus „Wenden“ zur Erntearbeit hergekommen seien (man scheint damals schon wendische Sachse ngänger gehabt zu haben), das Wasser gern getrunken und seine Heilkraft gelobt.

Der Sohn des Herrn von Krojitz, der Rittmeister von Krojitz, hatte im Jahre 1700 einen Diener aus Worms, der die rheinischen Mineralbrunnen wohl kannte. Dieser Diener hat auf der Jagd einmal, von schwerem Durst gepeiniget, von dem Wasser dieses Quells getrunken und es im Geschmack den rheinischen Mineralwässern ähnlich gefunden. Da er aber auch von einem Steinleiden geplagt war, so hat er es oftmals als Arznei getrunken. Es hat sich auch sehr wirksam erwiesen, ebenso bei dem älteren Herrn von Krojitz, der ebenfalls an Stein litt. Mit der nötigen Reklame, der auch die Schrift des Pastors Müller diente, ist dann aus dem Quell ein Gesundbrunnen geworden, der sogar noch drei andre Quellen zeigte, nachdem man des besseren Zugangs wegen einen Graben ausgeworfen hatte.

Aus der ganzen Umgebung strömten die Siechen herbei, um Genesung zu finden. Pastor Müller erzählt, daß 300 Personen anwesend gewesen seien. Er erzählt noch viel mehr. Entsprechend seiner beschränkt-theologischen Auffassung sah er in dem Wasser des Quells nicht Substanzen, die gegen manche Leiden wirksam waren, er sah in dem Gesundbrunnen einen Wunderbrunnen schlechthin, der von Gottes Gnade gegeben war, um alle Krankheiten und Gebrechen zu heilen. Der Brunnen mit seiner Wirkung war ihm ein Wunder, gleich den biblischen Wundern, und so bringt er es ebenso fertig, wie die Verfasser des Neuen Testaments, von den unmöglichen Wunderkuren zu reden. Auch er läßt die Lahmen gehend, die Blinden sehend, die Stummen redend werden. Er hat selbst wahrgenommen, daß eine Frau aus Quedlinburg didgeschwollene Beine hatte und unträgliche Schmerzen erlitt, ja das eine Bein war sogar kürzer geworden als das andre. Nach 10tägiger Kur war ihr Befinden befriedigend, und das kurze Bein ist wieder so lang geworden wie das andre.

Pastor Müller ist Augenzeuge gewesen von noch mehreren dergleichen Wunderkuren, und man weiß nicht, welches das größte Wunder war, ob die Wunderkuren oder die wunderbare Naivität des frommen Pastors, oder die ebenso wunderbare Leichtgläubigkeit des Publikums. Anzunehmen ist aber, daß bei dergleichen Uebertreibungen der Heilkraft des Brunnens außerordentlich viele Enttäuschungen erfolgen mußten. Wenn man mit allen erdenklichen Leiden nach dem Brunnen eilte und dort eine Wunderkur erwartete, so mußte der Wunderglaube enttäuscht werden. Der Ruf des Brunnens als Wunderbrunnen mußte Schiffbruch leiden, und mit diesem Ruf ging auch der Ruf als Heilquelle für gewisse Krankheiten unter.

Erst nach 200 Jahren ist, gestützt auf jene alten Ueberlieferungen, der Brunnen zu neuem Leben erweckt — hoffentlich mit längerer Dauer als seine Wunderperiode. —

Bezirksverband.

In den Parteio rganisationen des Regierungsbezirks Magdeburg ist am Sonntag den 9. Mai der 19. Wochenbeitrag fällig.
Der Bezirksvorstand.

Lemsdorf, 8. Mai. (Eine Konsumvereins-Versammlung) findet am Montag, abends 8 Uhr, bei Casar statt. Referent ist der Geschäftsführer Selmann. —

Afen, 8. Mai. (Eine Sitzung der Stadtverordneten) findet am 11. Mai abends 8 Uhr statt. —

Höhenerleben, 8. Mai. (Gewerbegerichtliches.) Es klagt der Maurer Hermann Helmtag gegen den Baumeisterer Mich. Bohn auf Zahlung von 6,02 Mark zurückgehaltenen Lohnes. Helmtag hat nach Behauptung des Beklagten sowie des Zeugen Maurers Stenmüller Maurerarbeiten nicht ordnungsgemäß ausgeführt. Die Arbeit hat nochmals ausgeführt werden müssen. Der Zeitaufwand hierfür beträgt 14 Stunden. Kläger glaubt die Arbeit gut ausgeführt zu haben, er erhebt Einspruch gegen die Zurückhaltung seines Lohnes als Schadenersatz. Das Gericht verurteilt den Beklagten zur Zahlung der 6,02 Mark. In der Begründung führte der Vorsitzende, Referendar Eisenbrand, aus: „In der Spruchpraxis der Gewerbegerichte wird angenommen, daß Lohn gegen erbobenen Schadenersatz nicht aufgerechnet werden darf.“ Vorstehende Entscheidung hat dem Kläger nur ein scheinbares Recht geschaffen. Beklagter will gegen den Kläger zivilgerichtlich vorgehen. Im Termin des Gewerbegerichts haben der Zeuge Stenmüller und ein weiterer Zeuge bestritten, die Arbeit sei mangelhaft ausgeführt. Hierzu hat der Kläger zwar den Einwand erhoben, die Arbeit von einem Sachverständigen beurteilen zu lassen, jedoch einen strikten Antrag hierzu zu stellen, unterlassen. In der Zivilklage kommen die beiden Zeugenansagen in Betracht. Sonach ist keine Verurteilung wegen Schadenersatzes sicher. In dieser Beziehung ist es für den Laien bei Klagen vor dem Gewerbegericht von Wert, vor dem Termin sich geeignet zu informieren. Andernfalls ist es aber von noch größerem Werte, die erhaltene Information nicht hinter seine eigene Auffassung zu stellen. Wo dieses geschieht, ist der Ausgang dergleichen Prozesse nicht anders zu erwarten. —

(Lohnreduzierungen.) In einigen Betrieben der Eisenbranche werden seit einiger Zeit die bisherigen Akkordpreise bedeutend gekürzt. Bisher haben die Beteiligten es versucht, diese Maßnahmen zurückzuweisen. Das ist zum Teil auch geschehen. Leider wiederholen sich die Fälle zu häufig. So daß es für die Arbeiter nötig wird, andre Maßnahmen zu ergreifen. Würden im umgekehrten Falle seitens der Arbeiter fortgesetzte Forderungen gestellt werden, wie hier die Abzüge erfolgen, würde solches Vorgehen als ein unbotmäßiges seitens der Arbeitgeber bezeichnet werden. So gilt es aber als erlaubt.

Burg, 8. Mai. (Die Bürgerabkation.) Der Magistrat verendet gegenwärtig wieder an eine Anzahl Einwohner ein Zettelchen, „Bürgerbrief“ genannt. In den Etat für 1909 sind als Einnahme aus Bürgerrechtsgeldern ja nur 646 Mark eingestellt, aber das ist nur angenommene Sache. Wenn mindestens ebensoviel Bürgerbriefe ausgetragen werden, als Mark dafür im Etat vorgezehen sind, so hat ja schließlich die Stadt keinen finanziellen Nachteil, und wir Sozialdemokraten haben keinen Nachteil bei der kommenden Stadtverordnetenwahl in bezug auf Stimmengahl zu gewärtigen. So sieht also diese Einrichtung, oberflächlich betrachtet, gar nicht danach aus, als wenn die Sozialdemokraten Ursache gehabt hätten, im Stadtparlament wiederholt die Abschaffung des Bürgerrechtsgeldes, dieser Ueberlieferung aus der Papiertüte, zu fordern. Zunächst sei darauf aufmerksam gemacht, daß die meisten Städte in Deutschland kein Bürgerrechtsgeld mehr erheben. Daß Burg nicht zu ihnen gezählt werden darf, liegt nicht an den sozialdemokratischen Stadtverordneten; daß es aber zu denen gezählt werden muß, in denen Bürgern und Einwohnern

zugemutet wird, für ein merkwürdiges Avancement mindestens 10 Mark zu blechen, liegt an niemand weiter wie an den bürgerlichen Vertretern. Solange keine Sozialdemokraten die geistlichen Räume des Stadterordneten-Sitzungslokales einweihen, hat sich nicht ein einziger der Herren Bürgerlichen gemüßigt gefühlt, der Abschaffung des Bürgerrechtsgeldes das Wort zu reden. Solange nun die Arbeiterklasse Vertreter auf dem Rathaus placiert hat, fällt es keinem bürgerlichen Stadterordneten ein, für einen diesbezüglichen Antrag der Sozialdemokraten zu stimmen. In der Sitzung vom 28. Januar, in der unsere Genossen wieder auf das Verfehlen des Bürgerrechtsgeldes hinwiesen und seine Abschaffung beantragten, hob sich nicht ein einziger bürgerlicher Arm zur Unterstützung des sozialdemokratischen Antrags. Der Freisinn Burg zeigte sich in seiner ungeschwinkten kommunal-reaktionären Gewohnheit. Nun, die Quittung dürfte ihm nicht vorzuzahlen werden. Die Gelegenheit gibt der Magistrat jetzt allen Feinden des Bürgerrechtsgeldes selbst. Gewiß wird unter denen, die jetzt mit dem Bürgerbrief „beglückt“ werden, mancher sein, dem es kaum möglich sein wird, das Wahlrecht gegen 10 Mark zu erwerben. Dadurch aber, daß eine Einrichtung, die längst der Abschaffung verfallen ist, nicht beachtet wird, ist zu ihrer Abschaffung nichts getan. Wer irgendwie ein Interesse daran hat, daß das Bürgergeld abgeschafft wird, der muß es jetzt bezahlen; nur so ist es ihm möglich, seinen Willen mit dem vieler wirksam zu vereinigen zur endgültigen Abschaffung der „Bürgerabkation“. Andernteils darf aber auch einer Behörde, die sich von der mittelalterlichen Einrichtung nicht freimachen kann, nicht gezeigt werden, daß 10 Mark Bürgergeld das Vorhänge schloß zum Stadtparlament darstellen sollen. Alle diejenigen, die Käheres über den Bürgerbrief, über seine Bezahlung usw. erfahren wollen, wollen sich im Arbeitersekretariat, Franzosenstraße 46, einfinden.

Geln, 8. Mai. (Eine Kostenrechnung.) Im vergangenen Jahre wurde hier ein Arbeiter nach der Merckentlin in Halle ohne jede Begleitung geschickt; hatten sich nicht hilfsbereite Leute seiner angenommen, so wäre er vielleicht gar nicht dort angekommen. Nachdem die Krankenunterstützung abgelassen war, blieb der Arbeiter noch 8 Tage länger dort, weil die Klinik ohne Begleitung keinen Kranken entläßt. Der Kranke wurde Invalide und bekam nun von der hiesigen Stadterwaltung eine Kostenrechnung von 16 Mark für die Zeit, die er länger in Halle gewesen war, ein Vierteljahr später aber erst die erste Rente mit 14,75 Mark für den Monat. Hier von konnte er natürlich die 16 Mark nicht zahlen. Die Eltern verpflichteten sich deshalb zu monatlichen Raten von 3 Mark, ohne daß ein bestimmter Tag im Monat festgelegt wurde. Nun kommt die Polizei schon am 5. Mai und will pfänden. Die Stadt würde schon nicht bankrott gehen, wenn sie auf die 16 Mark ganz verzichtete, wenn sie aber etwas Schuld läsen würde, schade das erst recht nicht. Der Invalide hat an der Ausgabe ja keine Schuld. —

Halberstadt, 8. Mai. (Frauenversammlung.) In der Versammlung der Frauenabteilung des Sozialdemokratischen Vereins, die am Donnerstag in M. Bollmanns Lokal abgehalten wurde, referierte Genosse Emil Müller über „Naturwissenschaft und Sozialismus“. Die interessanten Ausführungen wurden beifällig aufgenommen. Leider war die Versammlung nur mäßig besucht, in Zukunft wird das hoffentlich besser werden. —

(Wom Bauarbeiterstreik.) Einen Erfolg haben die seit einer Woche im Streik stehenden Bauarbeiter zu verzeichnen, indem die Forderungen der Arbeiter von sieben Unternehmern bewilligt sind und bereits 70 Maurern zu den neuen Bedingungen arbeiten. Eine größere Anzahl — 110 Mann — ist abgereist, so daß nur noch 80 Streikende am Orte verbleiben. In Derenburg befinden sich von den am Streik Beteiligten noch 25 Maurer, während dieselbe Anzahl von dort abgereist ist. Die Bauarbeiter, deren genaue Zahl noch nicht bekannt ist, haben von den Unternehmern auf ihre gestellten Forderungen überhaupt noch keine Antwort erhalten. In welcher Verlegenheit sich die Unternehmer befinden, beweisen die Anträge in den bürgerlichen Blättern an das Publikum, doch der Situation Rechnung zu tragen und alle Bauarbeiten bis auf weiteres zu verschieben. —

(Gewerkschaftskartell.) In der Sitzung des Kartells am Donnerstag, zu der die Gewerbegerichtsbesitzer, die Gewerkschaftsvorstände, der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins und die Parteifunktionäre eingeladen waren, fehlten je ein Delegierter der Metallarbeiter, Schmiede, Schuhmacher und die beiden Vertreter der Brauer unentschuldig. Von den Gewerkschaftsvorständen fehlten die der Buchdrucker, Wäcker, Dachdecker, Fabrikarbeiter, Metallarbeiter, Maschinisten, Schmiede, Schuhmacher und Lötter. Die Parteifunktionäre waren ziemlich vollständig erschienen. Miteitig stark getadelt wurde das Verhalten der Gewerbegerichtsbesitzer, die es, mit drei Ausnahmen, alle nicht für nötig gehalten haben, an der Sitzung, die sich mit den Gewerbegerichtswahlen beschäftigte, teilzunehmen. Nach einer regen Aussprache einigte man sich dahin, daß die Flugblattverbreitungen zur Gewerbegerichtswahl durch die Bezirksführer vorgenommen werden. Vorausgesetzt wird aber, daß es alle Beteiligten als ihre Pflicht betrachten, die Bezirksführer bei den notwendigen Arbeiten nicht nur jetzt, sondern zu allen Zeiten zu unterstützen. Leider war es bisher immer so, daß die Agitation zu jeder Gelegenheit nur von wenigen erledigt werden mußte. In der vorgeschlagenen Kandidatenliste über die eine öffentliche Versammlung endgültig zu beschließen hat, wurden keine Veränderungen vorgenommen. Als Arbeitnehmerbeisitzer zum Gewerbegericht kommen für die freien Gewerkschaften danach folgende Kandidaten in Betracht: Adolf Bohn, Tabakarbeiter; Friedrich Wilhelm, Fabrikarbeiter; Karl Schulze, Maurer; Otto Fürstlich, Klempner; Wilhelm Bräsig, Maurer; Ferdinand Schmidt, Leberarbeiter; Gabriel Jochko, Tabakarbeiter; Emil Lamm, Buchdrucker; Wilhelm Kollmann, Zimmerer; Gustav Schüke, Holzarbeiter; Wilhelm Umling, Transportarbeiter. Eine lebhafte Diskussion entspann sich über das Ersuchen der Parteileitung, für die Errichtung eines Parteisekretariats nochmals Sammelstellen in den Gewerkschaften auszugeben. Die erstmalige Sammlung am Orte für diesen Zweck hat die Summe von 472,65 Mk. ergeben, die unter Berücksichtigung der Verhältnisse immerhin einen anerkennenswerten Erfolg bedeutet. Mit nur einigen Ausnahmen war die Ansicht vorherrschend, das einmal begonnene Werk mit Energie weiter fortzuführen und in den Gewerkschaften zur finanziellen Fundierung des zu errichtenden Parteisekretariats rege zu agitieren. Hierbei wurde jedoch der berechtigte Wunsch ausgesprochen, daß die andern Orte des Wahlkreises ebenfalls in dieser Beziehung ihrer Pflicht nachkommen möchten und daß sie von der maßgebenden Stelle darauf aufmerksam gemacht werden sollen. Von den streikenden Maurern wird bekanntgegeben, daß auf etlichen Bauten von einzelnen Zimmerern, Tischlern und Malern Arbeiten verrichtet werden, welche diesen Berufs nicht zuzumuten. Es wird erwartet, daß der Appell an das Solidaritätsgefühl der Arbeiter nicht vergebens erlingt, damit den im Kampfe seit zusammenstehenden Bauarbeitern der Sieg nicht unnötig erschwert wird. Die Fragebogen zur Unterstützungsstatistik von 1908 haben verschiedene Gewerkschaften noch nicht abgeliefert. Ebenfalls stehen die Mitgliederverzeichnisse, um welche die Parteileitung wiederholt gebeten hat, von einem Teil der Gewerkschaften noch aus. Es ist dringend erforderlich, das bis jetzt verfallene schnellstens nachzuholen. Dem Auslegen der Fragebogen im Gewerkschaftshaus sollten die Vorstände eine größere Aufmerksamkeit widmen und auch dafür sorgen, daß ein Exemplar in der Gewerkschaftsbergung zur Verfügung steht. —

Neuhaldensleben, 8. Mai. (Abgelehnt.) In der nicht-öffentlichen Stadtvorordnetenversammlung wurde der Antrag des Rauerweilers Müller, ihn von dem eingegangenen Vertrag zu entbinden, abgelehnt.

Schönebeck, 8. Mai. (Ein Gegner der Matzeier) ist der Protokoll des Expeditions- und Kohlenkontors, Hertel. Der Hafenarbeiterverband hatte am 17. April beschlossen, wegen der Matzeier bei der Firma vorstellig zu werden. Am 19. April antwortete ihm Hertel: „Wenn das Geschäft keine Störung erleidet, wünsche ich Ihnen viel Glück.“ Die Arbeiter wollten nun im Interesse des Geschäfts abends 1 Stunde länger arbeiten, was mit Hertel einverstanden war. Nun waren die Arbeiter der Meinung, daß sie den 1. Mai (nachmittags) feiern könnten, auf besondere Anfrage am 1. Mai erhielten sie zur Antwort: „Draußen stehen noch hundert Wagen, infolgedessen kann ich nicht einsehen, daß der 1. Mai unbedingt gefeiert werden muß.“ Es blieb den Arbeitern nichts weiter übrig, als den ganzen Tag zu arbeiten. Auch sollten sie am 2. Mai, also Sonntags, arbeiten. Sie weigerten sich aber trotz der Drohung Hertels, daß, wer am Sonntag nicht arbeite, seine Papiere mitnehmen könne. Gearbeitet wurde nicht und entlassen wurde auch niemand.

(Seht die Steuerliste ein!) Für das Jahr 1909 liegt in der Zeit vom 6. bis 10. Mai die Gemeindesteuerliste aus, sie ist in Zimmer Nr. 14 des Rathhauses einzusehen. Gegen die Veranlagung steht den Steuerpflichtigen binnen einer Auschlussfrist von vier Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist der Einspruch an den Vorsitzenden der Veranlagungskommission zu Halbe a. S. zu.

Stendal, 8. Mai. (Ueber sozialdemokratische Gesinnungspropheten) berichtet unser „Intelligenzblatt“. Unser Genosse Borgmann hat im preussischen Abgeordnetenhaus eine sachliche Kritik an unserm Schulwesen geübt. Auf diese hitzige Pille mußte der Ministerialdirektor Schwarzkopff sich wohl verstehen, etwas zu erwidern. Das „Intelligenzblatt“ gibt nun eine Stelle aus der Berlegenheitsrede des Herrn wörtlich wieder und fügt noch den Text zweier Sieder bei. Dann schreibt es mit eigener Meinung:

Solche Stichproben schamloser Sozialdemokraten-Anpöbelung und Gesinnungspropheten sollten nur allgemeiner Bekanntheit werden. Dann würde wohl das Ehrgefühl aller geachteten Deutschen, denen ein angetaner Schimpf noch vermag die Zornesröte ins

Gesicht zu treiben, (?) den „Genossen“ doch einmal einen empfindlichen Dentsettel verabsolgen. Eins der Sieder heißt:

„Und treu ist der Hund,
Man lenkt ihn ohne Fingel,
Und schlägt man ihm den Rücken wund,
So leckt er ab die Prügel.
Und wird er auch zuweilen wild,
So kriecht er stets aufs neue.
O Hund! Du prächtig Titelbild
Fürs Lied von der deutschen Treue!“

Es stammt von keinem Sozialdemokraten, sondern von dem bürgerlichen Demokraten Ludwig Pfau. Erinnert sei das Blatt auch an den schönen Spruch:

Wer nur auf Gott vertraut,
Und feste um sich hat,
Hat nicht auf Sand gebaut.

Das Sprüchlein hat auch weder ein Sozialdemokrat noch ein bürgerlicher Demokrat angewendet, und auch der selbige Sieder hat einmal ein Kirchenlied recht unheilig travestiert. Warum bringt das „Intelligenzblatt“ nicht auch das, was Borgmann an erster Kritik über die Schule sagte? Dann freilich könnte seinen Lesern auch die Schamröte ins Gesicht steigen, freilich nicht über die Sozialdemokraten, sondern über die Schmach, daß ein „Kulturvolk“ sich solche Schullen gefallen lassen muß.

Bereine und Versammlungen.


Städtische Hafenarbeiter.

Die Betriebsversammlung der am städtischen Hafen beschäftigten Arbeiter, die am 7. Mai tagte, beschäftigte sich eingehend mit der Rentabilität des Hafens, und der zu Unrecht erfolgten Entlassung des Arbeiters N. Es wurde festgestellt, daß der erwartete gute Geschäftsgang im Hafen nicht eintrat. Dies konnte hauptsächlich daher, daß wegen des Aufschlags der Ent- und Beladungsgebühren sich die Magdeburger Kaufmannschaft nach den übrigen Verladungsstellen gewandt hätte, wieder andre sogar nach auswärtig. Würde der Hafen den Kaufleuten durch billige Verladung entgegenkommen, so wäre die Menge der Güter auf das Doppelte zu steigen, und die Rentabilität wäre sicher. Im übrigen sind alle Strecken an der Elbe so billig von der Stadt verpachtet worden, daß die Privatunternehmer die Geschäfte machen. Will man natürlich den Ausführungen eines Stadtverord-

nens folgen, der bei der Beratung erklärte, der Hafen könne seine Positionen ruhig noch etwas erhöhen, so kann die Verwaltung recht bald den Bankrott ansagen und der Ueberbeschusses jenes Herrn, der ebenfalls eine Verladungsstrecke besitzt, wird dann noch ein viel größerer werden. Im allgemeinen scheint die Verwaltung mit dem Sparhütem an der vertehrten Stelle anzufangen. Ferner wurde Beschwerde über die Entlassung des Arbeiters N. vorgebracht, der beim Rangieren eine Verletzung gegen einen Beamten getan haben soll. Von dieser Verletzung weiß N. so wenig wie seine Mitarbeiter. Der Arbeiterausschuß, der bereits vorstellig geworden war, aber von dem Herrn Direktor abgewiesen ist, soll die Beschwerde bis zur höchsten Instanz durchführen. Festgestellt wurde, daß zu wenig Rangierpersonal angestellt ist; die Verwaltung sollte statt des übermäßigen Beamtenpersonals hier mehr Personen beschäftigen. Zum Schluß wurde der Antrag gestellt, daß in der nächsten Zeit eine öffentliche Protestversammlung stattfinden soll, in welcher den Magdeburger Bürgern gezeigt werden wird, wie der Hafen seine Rentabilität erlangen kann, und wie den mancherlei Mißständen Einhalt geboten werden kann.

Bereins-Kalender.

- Gewerbegerichtspräsident.** Sitzung am Dienstag den 11. Mai, abends 8 1/2 Uhr, bei G. Böhme, Kleine Klosterstraße 15/16. —
- Zentralverband der Schuhmacher Deutschlands.** Zahlstelle Magdeburg. Am Montag den 10. Mai, abends 8 1/2 Uhr, finden Versammlungen statt für den Bezirk Altstadt im „Bürgerhaus“, Stephansbrücke 38, für den Bez. Alte Neustadt bei Wilsch, Sackmacker, Ottenbergstr. 13.
- Billardklub Langball Eudenburg.** Heute Sonnabend Versammlung bei Buchlow, Lutherstraße 24. — 1358
- Dießdorf.** Musik- und Theaterverein Fidelity, Mitglied des Bundes der Arbeiter-Musikvereine für Deutschland. Jeden Mittwoch abend von 8 Uhr an Leitungskunde. — Am Sonntag den 9. Mai, nachmittags 3 Uhr, Generalversammlung bei Otto Köppe. 1350
- Groß-Otterleben.** Mauerer. Am Sonntag den 9. Mai, nachmittags 4 Uhr, Versammlung bei der Witwe Strumpf. 1352
- Wernigerode.** Wahlverein. Mitgliederversammlung am Montag den 10. Mai, abends 8 Uhr, im „Volksgarten“. 1341
- Kabfahrerverein Kreis Wanzleben.** Abteilung Lemsa. Tour nach Neuhaldensleben. Abfahrt 7 Uhr. 1353
- Burg.** Kabfahrerverein „Falle“. Sonntag den 9. Mai: Früh-tour nach Hohenwarte. Abfahren 6 Uhr. 1357

Verlobungsringe 4706

 und Steingeringe (gefehl. gest.), hochmod. Fein- und Goldschmiedebetriebe 7. Fabrikation und Verkauf direkt an Private. Brillant, alt. Gold u. Silber. nehme zu voll. Werte in Zahl. Reparaturen all. Goldw. auch bill. Rob. Sasse, Ringfabrikation.

Pfand-Versteigerung.
 Am Freitag den 14. Mai, von nachmittags 2 Uhr an, sollen in meinem Geschäftstokal **Ratharinenstraße 4** die in den Monaten Juni und Juli 1908 sub Nr. 80615 bis 82094 und Nr. 79824 verzeichneten Pfänder meistbietend versteigert werden.
Louis Lewy.

Bemerkensbeet **Bemerkensbeet**
 Witwenkamp 15 **O. Bedau** Witwenkamp 15
 Werkstatt für Fahrräder, Nähmaschinen, Musikwerke usw.
 Emaillierung, Bemalung sämtlicher Ersatzteile.
 Reparaturen unter Garantie. 4898

Unvergleichlich billige Preise
 4892 durch künftige Gelegenheitskäufe im
Roten Schloß
 Jetzt frisch hereingekommen:
 Eleg. Kostüme unter der Hälfte des regulären Preises. | Schw. Paletots nur schick Form., auch f. d. stärkt. Damen v. 12.00
 Staubmäntel | Kimonos | Kostümröcke
 Alles ganz enorm billig, solange vorrätig.
Mäntelhaus Rotes Schloss Magdeburg
 Im eignen Geschäftshaus — Eingang Gr. Münzstr., 1. Tür.

Kredit **ohne Bausumme**
Auf Abzahlung
Möbel auf Kredit!
 4816

Schlafzimmer-Einrichtung 1 Bettstelle mit Federzähnen 1 Kleiderständer 1 Beistisch 2 Stühle Anzahlung RM 10.00 Andre einzelne Zimmer demest. sprechend.	Wohnung-Einrichtung 2 Bettstellen m. Federzähnen 1 Kleiderständer 1 Beistisch 1 Sofa, 4 Stühle 1 Tisch 1 Spiegel 1 Kleiderständer 1 Kaminisch 1 Kleiderstuhl Anzahlung RM 20.00	Elegante Einrichtungen mit Anzahl. 40.00 an Farne Kleider als Schränke, Kommoden Büfets, Schreibtische Truhen, Nische Stühle, Sofas, Beistische, Speisetische. schon mit Anzahlung von RM 5 an
-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Herren- und Knaben-Anzüge
 Damen-Jackets, Kostümröcke, Stolas, Kleiderstoffe, Manufakturwaren, Gardinen, Teppiche, Kinderwagen, Uhren usw.
 Abzahlung wöchentlich von 1 Mk. an.

Gelegenheitskäufe!
 Auch aus Konkursmassen stammende Schuhwaren in allen Sorten für Herren, Damen und Kinder sowie Sandalen und Strandschuhe zu ganz niedrigen Preisen. Ferner nur aus **Konkurswaren** bestehend: Uhrketten, Broschen, Ohrringen, div. Schmuckfachen, solange der Vorrat reicht, verkaufe zu jedem annehmbaren Preise.
 Hochachtungsvoll 4895
Heinrich Burghausen
 Fernersleben, Nr. 32 Schönebecker Straße Nr. 32.

Magen-Elixier Sicher wie Jold Gas. gesch. Wz.
 Himbeerlimonadensirup sowie sämtl. Liköre empfiehlt 4884
Dampfdestillation A. Behrens
 Inh.: Gust. Honemann. Magdeburg, nur Peterstr. 22.
 Kleinverkauf im Kontor und Laden.

Kaufe Kanarienvogel
 3.50, 4.5 bis 10 Mk. und Weibchen. 4975
 J. Tischler, Annastr. 25.
 Achtung! Kaufe von heute an junge Kanarienvogel und Weibchen jeden Posten zu höchsten Preisen.
 Wirtschaftssachen inkl. Bettstellen mit Matratzen zu verl. Lemdorf, Freie Str. 15

Zatsache
 ist es, daß man in der Schneiderwerkstatt von **A. Schulz**, Berliner Straße 23/24, für wenig Geld gute und reelle Kleidung erhält. 2093
 Stofflager. — Teilzahlung gestattet.
F. H. Oehlert, Endelstraße 1

Achtung! Wiederverkäufer Achtung!
 Maldiva, Salem Aleikum, Kl. Sachsen, Neptun, Apollo sowie Marken der renommiertesten Firmen — Shagtabako, Polenzigaretten, Sphinx, Jodo, Türken empfiehlt
H. Dachenhausen Inhaber: Gust. Honemann 4884
 Magdeburg, Peterstrasse 22.

Nachweislich größtes Möbel- und Waren-Kredithaus ersten Ranges am Platze
S. Osswald
 Waren-Kredit-Geschäft
 Magdeburg, Alte Ulrichstr. 14-15, L

Billiger als eine 4627
Große Tapeten-Auktion
 verkaufen wir ab Donnerstag den 6. d. M. einen Posten nur moderner Tapeten zu jedem annehmbaren Preise.
40 000 Rollen müssen raus!
Freie Fahrt nach Magdeburg
 vergüten wir bei Einkauf von 100 Rollen bis zu 1.00 Mk. kommen Sie, wenn möglich, schon vormittags, aber nur zu
Cremers Tapetenhaus, Große Münzstraße 2

Montag

Dienstag

Mittwoch

Ein grosser Posten

Garantiert rein Aluminium-Kochgeschirre

geschliffen

Hoher, gerader, hohler Fleischtopf mit Deckel
Inhalt Liter 1 1/3 2 3 3 3/4 4 4 1/2 6 1/2 8 1/4
Stück 1.95 2.25 2.65 3.00 3.50 4.00 4.75

Konische Kasserolle mit Stiel und Ausguß
Inhalt Liter 3/4 1 1/4 1 3/4
Stück 1.45 1.85 2.25

Gebrauchter Schmortopf mit Deckel
Inhalt Liter 1 1 1/2 2 3 3 1/2 5 6
Stück 2.00 2.45 2.85 3.45 3.85 4.45 5.00

Gerade, eingezogene Kasserollen mit Deckel
Inhalt Liter 1 1/4 1 3/4 2 1/2 3 1/2 4 1/2 6
Stück 2.45 2.85 3.25 3.65 4.25 5.25

Teesiebe 38 Pf.	Durchschläge 18 cm 2.45
Fischheber 95 Pf.	Milchlöffel 85 Pf.
Schaumlöffel tief 10 cm 95 Pf.	flach 10 cm 75 Pf. 11 cm 85 Pf.
Schöpflöffel 9 cm 75 Pf. 10 cm 85 Pf.	
Fischkessel	42 cm 11.50 50 cm 14.50
Spargelkocher	26 cm 9.75 28 cm 11.50
Bratenlöffel 75 Pf.	Bouillonsiebe mit Stiel 2.85
Schöpflöffel 12 cm 1.20	Bouillon- od. Milchseier 1.45

Kartoffel-Dampftopf mit Deckel
Durchmesser cm 16 18 20 22
Stück 4.45 5.25 6.25 7.25

Milchkocher
Überkochen der Milch ausgeschliffen
Inhalt Liter 1 1 1/2 2 1/2
Stück 1.85 2.25 2.85

Pfannen mit Henkel
Durchmesser cm 20 22 24
Stück 1.50 1.85 2.25

Pfannen mit Stiel
Durchmesser cm 20 22 24
Stück 1.60 1.95 2.45

Ein kleiner Posten **Tafelservice** echt Porzellan 23 teilig, fein bel. 20.50 15.50 **12.50**

Ein Posten **Speiseteller** weiß, echt Porzellan, Feston und Rosette mit kleinen Fleckern Stück **10 Pf.**

Raphael Wittkowski

Magdeburg

Hamburger Engros-Lager, G. m. b. H.

Breiteweg 61

Original-Viktoria-Nähmaschinen

aus der Fabrik H. Mundlos & Co., Magdeburg - Neustadt, sind erstklassige Fabrikate. Kleinverkauf für Magdeburg und Umgegend **Willy Zäge, Magdeburg, Alter Markt 13.** Ersatzteile. - Reparatur-Werkstatt. 4790

Schulartikel empfiehlt die Buchhandlg. Volksstimme

Brennholz

Steuere von 30 Pfg. an, hat billig abzugeben 4393 **H. Fritsch** Dampfsgew., Rogauer St. 18. Verkaufszeit von 3 bis 5 Uhr.

Feuerversicherungen werden aufgenommen ohne Nebenkosten. Wer noch nicht versichert ist, melde sich unter Schiffer B 2193 an die Exp. d. U.

Täglich frischen Spargel Ehrecks, W.-R., Unfassungstr. 45

Deutschland-Fahrräder

zu Original-Nettopreisen sowie andre 1a. Marken u. Fahrrad-Itensilien empfiehlt zu bequemer Bill. Preisen mit weitgehender Garantie **Fahrradhandlung Lins** 16 Königstrasse 16 (an der Königstrasse) Teilzahlung gestattet. Reparaturen prompt und billig.

Mineralwasser-Geschäft mit Bierverlag in der Nähe Magdeburgs Lehrling für Damenschneiderei Ehlensstraße 15, Hof z. 1 Tr. 2217 Müller & Niabling, Alte Ulrichstr. 8.

Sportwagen m. Bebed für 7 Wk. g. Dr. Carl Kollner, Charlottenstr. 16, p. gut. Altes Fischerufer 15, 2 Tr.

Leihhaus

d. **Gustav Oelssner** Weinfaßstr. 5a, 1 Treppe Fernsprecher 3577 beliebt Gegenstände all. Art

Neue und gebrauchte **Fahrräder, Nähmaschinen,** goldene und silberne Taschenuhren, Wanduhren, gold. Ringe, Uhrenketten, Spezialität Gold-Schmuckketten, 35 und 75/1000 Teile Feingold mit 10jähr. Garantiechein, sowie sonst. Schmuck- und Silberfachen, Zigarren und verschiedene andre Gegenstände sehr billig zu verkaufen.

Gustav Oelssner Weinfaßstr. 5a, 1. NB. Auf jede neue Uhr schriftliche Garantie. 4735

Theodor Kraft

37 Halberstädter Straße 37

Spezial-Geschäft

für **Herrn- u. Knaben-Konfektion**

unterhält in

Sudenburg

die weitaus größte Auswahl!

Modernste Herren-Anzüge 12-40 Mr.

Dauerhafte Knaben-Anzüge 6-20 Mr.

Schönste Kinder-Anzüge 2.50-15 Mr.

Arbeits- u. Berufs-Kleidung

Reelle Stoffe! Beste Ausführung!

Billigste Preise!

Auch Maßanfertigung

unter Garantie. 4875

Billiges

Schuh-Angebot!

Kinder-Segeltuchschuhe mit Lederzögle und Absatz	1.25	1.50-2.20
Damen-Zug-Zug-, Schnür-, Knopf- u. Spangenschuhe	2.00	2.75-3.50
Damen- und Herren-Hausschuhe in allen Arten	1.00	2.25-3.75
Kinder-Stiefel modebraun, in großer Auswahl	1.35	2.00-3.50
Damen-Stiefel modebraun, elegante Fassons	7.50	8.50-10.50
Damen-Leder-Schnür-, Knopf- und Spangenschuhe	3.00	4.00-6.50
Herrn-Zug-, Schnür- u. Schnallen-Stiefel moderne Ausführungen	6.80	7.50-10.50

Pantoffel in riesiger Auswahl von 30 Pf. an

Kinder-Hausschuhe von 75 Pf. an

Steinfeldts Schuhhaus

Jakobstrasse 38 Ecke Rotekrebsstr.



Unsre Billigkeit

beweist dieses Angebot!

Neuste Kleiderstoffe

Diagonal und Cheviot	reinstwollene, solide Fabrikate in allen gangbaren Farben	Meter 3.00 2.70 2.00 1.60 1.10	75 Pf.
Phantasie-Stoffe	feine Tailor-made-Genres und aparte Streifen in schmal und breit	Meter 3.50 2.80 2.20 1.60	95 Pf.
Satin directoire	weiche schmiegsame Qualitäten in großen Farbensortimenten	Meter 3.00 2.80 2.25 2.00 1.80	1.55
Cotelé und Eptinglé	vornehm wirkende Kleiderstoffe in einfarbig und gemustert . . .	Meter 5.00 4.00 3.50	2.80
Popeline, Kaschmir und Wollbatist	für Directoire- und Empire-Röden besonders geeignet	Meter 5.00 4.00 2.80 1.70	1.25
Eolienne, Marquissette und Voile	leichte durchsichtige Sittergewebe in Wolle und Wolle mit Seide	Meter 5.00 4.25 3.50 3.00 2.50	1.80
Foulard imprimé	56 bis 110 cm breit, in entzückenden Dessins . . .	Meter 9.00 7.00 3.80 3.50 3.00	2.80

Neuste Seidenstoffe

Tussor und Shantung	50 bis 85 cm breit, deutsche und ausländische Fabrikate, naturfarbig	Meter 7.50 6.00 4.00 3.25 2.50	1.75
Messaline und Duchesse directoire	leicht fließende glanzreiche Gewebe in feinen Modefarben	Meter 5.00 4.00 3.60 3.00	2.50
Schwarz und weiße Brautseidenstoffe	edelfste Fabrikate, in neuen Bindungen, weitgehendste Garantie für Haltbarkeit	Meter von 8.00 bis 3.00 2.50 2.00	1.60
Seidenstoffe für Blusen	in hervorragend schönen Mustern, hell und dunkel . . .	Meter 2.50 2.00 1.75	1.40
Besatz-Seidenstoffe	als Tafel, Herzeilleur, Messaline x., große Sortimente in allen Farben	Meter 3.20 2.80 2.00 1.50	1.25

Neuste Waschstoffe

Baumwoll-Musseline	reizende waschichte Muster in enormer Auswahl . . .	Meter 65 55 45 38 35	25 Pf.
Woll-Musseline	beste Elässer Fabrikate in wunderbarer Ausmusterung . . .	Meter 1.45 1.30 1.10 98 85 75	65 Pf.
Kleider-Pique	in hübschen Dessins, auch mit farbenprächtigen Bordüren . . .	Meter 95 88 70 55	45 Pf.
Leinen	weiß, farbig und gestreift für Kleider und Blusen, fein und starkfädig . . .	Meter 1.40 1.25 90 75	60 Pf.
Plumety und Batist à jour	für Kleider und Blusen in allen Preislagen . . .	Meter 90 70 65 55 40	35 Pf.
Zephir	für Blusen, Oberhemden und Kleider, in geschmackvollen neuen Mustern . . .	Meter 1.20 95 80 60 50	45 Pf.

Neuste Konfektion für Damen

Kostüme und Kleider	aus modernen guten Stoffen in neuester Nachart	von 150.00 bis 68.00 48.00 36.00 25.00	13.75
Paletots und Jacketts	in schwarz und farbig, anschließend und lose . . .	15.00 12.00 9.00 7.00	4.50
Waschkleider und Waschkostüme	in Batist, Leinen, Musselin, Vaisseide usw.	von 50.00 bis 24.00 19.50 13.50 10.50 7.50	4.50
Kostümröcke	schwarz, weiß und farbig, in Stoffen, Leinen und Ripps, fadefrei und lang	von 60.00 bis 16.50 10.50 7.50 4.50	3.00
Blusen	in Raffin, Flanel, Lill, Spachtel und Seide, vom billigsten bis zum feinsten Genre	von 40.00 bis 16.00 10.50 7.50 4.50	3.00
Batistblusen	mit Einfähen und eleganter Stickerei reich verziert, halbfrei und hochgeschlossen	von 25.00 bis 6.75 4.75 2.50 1.35	1.00

Neuste Konfektion für Kinder

Weiße Kinder-Kleider	für jedes Alter in reizender Nachart	von 35.00 bis 13.50 10.50 7.50 4.50	3.00
Farbige Kinder-Kleider	in festen und leichten, modernen Stoffen	von 25.00 bis 15.50 11.50 7.50 4.75	2.75
Jacketts und Paletots	in einfarbigen und gemusterten Stoffen, Leinen, Pique usw.	12.00 9.50 7.50 5.00	3.00
Knaben-Anzüge	Jaden-Hinzen und echte Kleider Fassons, aus guten Stoffen, für jedes Alter	von 25.00 bis 12.50 9.50 7.50 4.50	3.00
Knaben-Waschanzüge	in fleißigen, schiden Formen sowie Original-Kleider	von 12.00 bis 5.50 4.50 3.50 2.50	1.50
Einzelne Hosen und Blusen	in marineblau, weiß und gestreift, alle Größen	von 8.50 bis 1.75 1.50 1.25	50 Pf.

Modenhaus

Steigerwald & Kaiser

Breiteweg 152/153

Magdeburg

Ecke Gr. Münzstr.

Tonbild-Theater
Breitweg 23

Heute
Neues brillantes Programm
u. a.:

Die Götter des Försters

Drama von Georges Le Faure
Ge spielt von Mitgliedern des Réjane- und Odeon-Theaters in Paris

Außerdem:
Die besten Tonbilder und lebenden Bilder
in reicher Auswahl. II
Interessant! Belehrend!
Humoristisch!

Colosseum
Breitweg 147.

Nur bis Sonntag den 9. Mai
Der Totschläger
Drama von Emile Zola.

Ferner bringt das Colosseum
von Montag den 10. Mai
ab als Einlage den Kunstfilm
4822 Die Oper
Rigoletto

Neues Theater
Zuh.: Rob. Hartmann
Breitweg 123
Nähe der Katharinentirche.

Täglich steigender Erfolg
des vorzügl. konkurrenz-
losen Programms!

Vollständig neu f. Magdeburg.
Das Rezitieren sämtl. Bilder
durch einen extra engagierten
Schauspieler.

Programm wie folgt:
Poésie und Prosa, koloriert.
Der schöne Zigeuner, Drama.
Marjelle, herrl. Naturaufnah.
Die Reue, ergreifendes Drama.
Zwei Seelenverwandte, humor.
Der Goldgräber, Drama.
Der Fensterputzer, humoristisch.
Die Stunde, Melodrama.

Sonntags Anfang 3 Uhr.
Werktags Anfang 4 Uhr.

ZENTRAL THEATER

Heute Sonntag, 9. Mai, ringen:

- Eberle gegen de Chahor (Südafrikan.)
- Pietro gegen Fürst (Flandern) gegen (Wien)
- Marcell gegen Egeberg (Frankreich) gegen (Schweden)
- V. d. Born gegen Schröder (Amsterpen) gegen (Breslau)

Morgen Montag den 10. Mai ringen:

- V. d. Berg gegen Leconnec (Holland) gegen (Frankr.)
- Borowski gegen Walthour (Südafrikan.) gegen (Südamerika)
- Dangers gegen Hansen (Dänemark)
- Eberle gegen PavnæBill (Indieneringer)

4712 Außerdem:
Die wunderbaren Spezialitäten!

Viktoriam-Theater.

Spielzeit: Sommer 1909.
Eröffnung unter der neuen Direktion Hans Knapp
Sonntag den 16. Mai 1909.
Personal-Verzeichnis.
Regie, Musik-Direktion, Inspektion usw.

Hans Knapp, Direktor, Oberregie
Siegfried Bruck, v. Stadt-
theater in Bosen
George Beckow, v. Stadt-
theater in Düsseldorf
Ferdinand Lufsch, vom
Stadttheater in Olmütz
Paul Förster, vom Stadttheater in
Nachen, Regisseur des Lustspiels u.
der Gesangsposse
Oskar Heinrich, Kapellmeister, v.
Neuen Operntheater in Leipzig
Rudolf Düsing, Bureauchef, vom
Neuen Stadttheater in Deuthen

Gustav Dannenberg, Konzertm.
Edmund Sillich, vom Neuen
Stadttheater in Deuthen
Alfons Hoppe, vom Stadt-
theater in Stettin
Martha Gräner, Kassiererin, vom
Neuen Stadttheater in Deuthen
Emil Gubler, Obergarderobier, v.
Basel
Luise Benz-Gärtner, Souffleuse,
v. Neuen Stadttheater in Deuthen
Gustav Schmalich, Theatermstr.,
v. Neuen Stadttheater in Deuthen

Darstellende Mitglieder:
Herren:

Direktor Hans Knapp.
Ludwig Lindkoff, vom Stadt-
theater in Elberfeld, erste Helden-
und Liebhaberrollen.
Genet Plech, vom Stadttheater
in Mainz, erste jugendliche Helden-
und Liebhaberrollen, Bondibants.
Ludwig Christ, von Breslau,
jugendliche Liebhaberrollen.
Siegfried Bruck, Regisseur, vom
Stadttheater in Bosen, erste Cha-
rakterrollen und Intriganten.
Ferdinand Lufsch, Regisseur,
vom Stadttheater in Olmütz,
erste Charakterrollen u. Heldenrollen
George Beckow, Regisseur, vom
Stadttheater in Düsseldorf, erste
Charakterrollen und humoristische
Räter.
Rudolf Düsing, von Neuen Stadt-
theater in Deuthen (D.S.),
Heldenrollen.
Bruno Jacoby, von Köln, erste
Charakterrollen u. erste Chargen.

Damen:

Ottlie Offen, vom Neuen Stadt-
theater in Deuthen (D.S.), erste
Heldin, Liebhaberin u. Salonbame.
Frida Schadow, vom Stadttheater
in Weh, jugendliche Salonbamen.
Margarete Buchholz, vom tgl.
Schauspielhaus in Berlin, erste
Sentimentale und jugendliche
Liebhaberin.
Wilhelmine Batafy, vom Stadt-
theater in Grotz, erste muntere
und naive Liebhaberinnen.
Gella Thörnegg, vom Stadt-
theater in Frankfurt a. M.,
Gemma Müller, vom Stadttheater
in Guben, erste Soubretten.
Betti Klinger, vom großherzogl.
Hoftheater in Oldenburg, erste
Anstandsdamen und Helldämmer.

Grete Schmidt, vom Stadttheater
in Elberfeld, erste Mütterrollen,
komische Alte.
Gusti Hartmann, vom Neuen
Stadttheater in Deuthen (D.S.),
zweite Mütterrollen.
Claire Hartje, vom Neuen Stadt-
theater in Deuthen (D.S.), zweite
Liebhaberinnen.
Erna Friedrichs, vom Stadt-
theater in Rostock, zweite Liebhaber.
Gella Bierhofer, vom Theater
a. d. Wien in Wien.
Ella Kascha, vom Theater a. d. Wien
in Wien, zweite Soubretten.
Bertha Blanche, vom Stadttheater
in Rüst, kleine Rollen.

Gastspiele:
Paul Arnstadt, vom tgl. Schau-
spielhaus in Berlin.
Albert Bozenhard, vom Thalia-
Theater in Hamburg.

— Weitere Gastspiel-Abschlüsse stehen bevor. —

Bis jetzt zur Aufführung erworbene Positäten:
Männerregen, Schwanz in 3 Akten.
Juntas Brausfahrt, Ein Spiel
vom Rhein in 4 Akten von G.
Schäpler-Parasini.
Der Doppelmannsch, Schwanz in
3 Akten von Wilhelm Jacoby und
Natur Lippich.
Die neue Bühnenausstattung ist in den Kunst-
werkstätten
von Obrowski, Impekoven & Co. in Berlin angefertigt
Die Bühne ist mit neuer Beleuchtungs-Anlage
(Dreifarben-System) versehen.
Preise der Plätze (einschließlich der städtischen Billettsteuer):
Orchesterloge 2.25, Proszeniumloge 2.00, Sperrsitze 1.75, Loge
1.25, Parkett 1.10, Mittelloge 0.60, Parterre 0.45.
Der Vorverkauf der Tageskarten findet in der Blumenhandlung
des Herrn Hermann Spieder, Alter Markt 11, vormittags von 10
bis 1 Uhr und nachmittags von 3 1/2 bis 5 Uhr, an Sonn- und Fest-
tagen von 11 bis 1 1/2 Uhr statt. — Zu der bevorstehenden Sommer-
spielzeit werden Dugendkarten zu nachstehenden Preisen ausgegeben:
Proszenium-Loge à Dugend 18.60 Mk., Sperrsitze à Dugend
15.60 Mk., Parkett à Dugend 9.00 Mk. (einschließl. der städt.
Billettsteuer) und zwar in der Heinrichshofenschen Buch-, Kunst-, Mu-
sikalien- und Pianoforte-Handlung, Breiteweg 171/172, dem Verkehrs-
bureau der Magdeb. Ztg., Breiteweg 6, sowie in der Wohnung des
Direktors, Mittelstraße 16/17. Diese Dugendkarten sind gültig für alle
Abendvorstellungen mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bei Gast-
spielen findet eine entsprechende Aufzahlung für die einzelne Dugend-
karte statt.

Walhalla-Theater
2223 Unwiderruflich nur ab 9. bis 15. Mai
— Gastspiel Hedwig Lange —
Zum erstenmal in ganz Deutschland!
Der Geheimvertrag mit England Sensationsstück
in 3 Akten.

Burg Hohenzollernpark Burg
Sonntag von 3 1/2 Uhr an
Tanz bei gut besetztem Orchester.
Freundlich ladet ein 4705 Otto Eieko.

Walhalla-Theater
2223 Unwiderruflich nur ab 9. bis 15. Mai
— Gastspiel Hedwig Lange —
Zum erstenmal in ganz Deutschland!
Der Geheimvertrag mit England Sensationsstück
in 3 Akten.

Burg Hohenzollernpark Burg
Sonntag von 3 1/2 Uhr an
Tanz bei gut besetztem Orchester.
Freundlich ladet ein 4705 Otto Eieko.

Was ist denn los?

Heute:
**Radrennen auf der Sportplatzbahn
Berliner Chaussee**
Anfang 3 1/2 Uhr.
Platzöffnung 1 Uhr. 4829

Luisenpark.
Jeden Sonntag von 3 Uhr an:
Großes Garten-Konzert
Von 4 Uhr an:
Tanzkränzchen.
Von 7 Uhr an **Gesellschaftsb.**
Entrée 15 Pfennig. — Familien können Kaffee trinken.

Gr. Storchstr. 7 **Sachsenhof** Gr. Storchstr. 7
Jeden Sonntag von 4 Uhr an:
Tanz
Ergebenst ladet ein 4707 Albert Vater.

Zerbster Bierhalle
Sonntag, nachmittags von 3 Uhr bis abends 11 Uhr:
Grosse Tanzmusik.
Ergebenst ladet hierzu ein Wwe. Anna Königstedt.

Thalia Buckau.
Sonntag
Oeffentlicher Tanz.
Abonnement 75 Pfg.
Ergebenst ladet ein 4702 J. Westphal.

Königsborner
Straße 5 **Zum Kyffhäuser** Fernsprecher
3801
Tanz-Kränzchen
Größt. KinderSpielplatz, Turngeräte, Prämien-Stangenklettern
Angenehm. Familien-Aufenthalt, fr. Ziegenmilch, Kaffeetocher
Den geehrten Vereinen zur Nachricht, daß mein Saal zum
ersten Pfingstfeiertag noch zu vergeben ist. 4874
Doppeltegelbahnen. Freundlich ladet ein Fr. Lorbeer.

Achtung! Diesdorf. 4799 **Achtung!**
Gasthof zum weissen Ross.
Sonntag den 9. Mai
von nachm. 3 Uhr an: **Kränzchen**
veranstaltet vom Arbeiter-Radsfahrerbund Solidarität, Abt. Diesdorf.
Hierzu laden freundlich ein H. Hildebrandt. O. Köppe.

Gr.-Ottersleben Goldener Stern
Jeden Sonntag nachmittag von 3 1/2 Uhr an 4783
TANZ!
Ergebenst ladet ein Rich. Marschall.

Schönebeck. **Schönebeck**
Stadtspark Gasthaus z. Bürgerhaus
Sonntag
Großer Tanz Freundlich ladet ein
Es ladet freundlich ein 4709 Max Naack.
W. Nabel. Fernruf 543.

Vorzugsbillet!!!
Sorgeig. d. Annonce zahlen im
Kaiser-Theater
Montag und Donnerstag
von 3 bis 11 Uhr 4714
Kinder 5 Pf. — Erwachsene 15 Pf.

Steinerner Tisch
Inhaber: G. Karsties
Täglich 4815
Freikonzert!
Damen-Orchester Rigoletto

Jägerhof Grünwalde.
Sonntag
Grosser Tanz.
Um recht zahlreichen Besuch bitten
4710 Paul Haase.

Burg 4706 Burg
Grand Salon
Sonntag von 3 1/2 Uhr an **TANZ.**
Freundlich ladet ein E. Katurbo.

Salbke Gasthof
zur Eiche
Sonntag
Gesellschafts- und Familien-
Fränzchen.
Ergebenst ladet ein 4711
Aug. Bartels.

ZIRKUS Theater
Heute Sonntag
Nachmittags 4 Uhr
**Familien- und
Kindervorstellung.**
Zur Aufführung gelangt:
Die Waise von Lowood
Charaktergemälde in 4 Akten
Ganz kleine Preise
Loge 50 Pf., Fantail-Parkett
40 Pf., 1. Rang 30 Pf.,
2. Rang 25 Pf., Galerie 15 Pf.
Abends 8 Uhr
Zum zweitenmal
**Robert
und
Bertram**
Burl.-Posse mit Gesang und
Tanz in 4 Akten, 5 Bildern
bei kompl. Orchester
u. gewöhnl. Wochenpreisen.
Näh. auf den Theaterzetteln
an den Anschlagtaulen!

Wilhelmshöhe Leipzig Str. 21

Einem hochgeehrten Publikum empfehle meinen vollständig renovierten Garten mit Veranden, Kegelbahn, Terrassen und Kinderspielplatz mit Schaukel, Wippe, Schwebelrängen usw. zur geselligen Benutzung. Gut gepflegte Biere der Aktienbrauerei Menckert-Weidmann sowie warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.

Kaffee wird aufgedrückt.
Jeden Sonntag von 4 Uhr an (im großen Saal)
Gesellschaftsball!
4888 Hochachtungsvoll Carl Ebert.

Achtung Materialwarengeschäft! Feuerversicherung mit Neben- mit Schichten, Tageslohn-Branchen stellt in Magdeburg und ca. 60-70 M., Miete 350 M., jof. Vororten noch einige Agenten ein. sehr billig zu verk. Näh. erteilen Gsch. Offerten unter B. 2219 an die Müller & Nablung, Alte Ulrichstr. 8. Expedition der „Volksstimme“. 2219

Landschmiede in der Börde geleg. wegen Unglücksfall jof. unt. sehr günst. Bedingungen zu verkauf. Näh. erteilen Müller & Nablung, Alte Ulrichstr. 8.
Burg. Den verehrten Einwohnern von Burg zur gef. Kenntnis, daß ich mich als **Hebamme** Bruchstraße 39 niedergelassen habe. 2214
Ein Lehrling für Damen-Schneiderei sucht Frau Betge, Sembohr, Waugleber Str. 10. Frau Witwe Hesse.

Verein der freien Gast- und Schankwirte Magdeburg und Umgegend. 4889
Unsre Mitgliederversammlung findet am Mittwoch, 12. Mai, bei Hrn. Richard Marschall, Groß-Ottersleben, statt.
Um allseitiges Erscheinen ersucht Der Vorstand.

Oeffentlicher Vortrag mit Lichtbildern nur für Männer am Sonntag den 9. Mai 1909, vormittags 10 1/2 Uhr in der „Harmonie“, Petersstraße 1, über **Die Gefahren der Geschlechtskrankheiten in sozialer Bedeutung**
Redner: Dr. Ortmann.
Personen unter 18 Jahren haben keinen Zutritt. 4890



Trauer

Schwarze Damennüte
Schwarze Seidenstoffe
Schwarze Kleiderstoffe
Schwarze Blusen
Schwarze Kostümröcke
Schwarze Schleier
Schwarze Handschuhe

Grösste Auswahl!
Sehr billige Preise!

H. LUBLIN

149

Adolph Michaelis

Kaufhaus für Gelegenheitskäufe, Ratswageplatz 1, Ecke Apfelstraße (Laden).
In diesen Tagen

Extra billige Ausnahmepreise!

Ein großer Posten
Sommer-Anzüge
für Herren und Jünglinge, modernste Formen und Muster. — Garantie für guten Sitz.

Gehrock-Anzüge in nur bestbewährten Qual. Gute Passform.
Frühjahrs-Paletots und Ulster von der billigst. bis zur elegantest. Ausführung
Phantasie-Westen in schickten, modernen Mustern.

Ein ungemein billiger Posten
Herren-Stoffhosen nur beste Qualitäten, Wert bis 8.00 M.
I 4.80 M. II 5.50 M. III 6.25 M.

Ein recht preiswerter Posten
Knaben-Anzüge in den neuesten Fassons.

Knaben-Waschanzüge
Waschjoppen für Herren
Sommer-Lodenjoppen
Hüte und Mützen

Ein ungewöhnlich vorteilhafter Gelegenheitsposten:

Englische Paletots
Schwarze Jacken
Schwarze anschließende Tuchjacken
Staubmäntel

Kinderjacken
Sportröcke
Schwarze Kostümröcke

Ein Posten
kleiderstoffe in Wolle, Musselinen und Waschkstoffen.
Unterröcke, Damenhemden

Bettbezüge weiß u. bunt, fertig und vom Stück
Regenschirme für Damen u. Herren
Gardinen und Rouleaus in aparten, neuesten Mustern, abgepaßt und vom Stück. 4730

Unwiderruflich

nur bis 1. Juni, da ich räumen muß, verkaufe ich zu wirklich außerordentlich billigem Preise eine

nuBh. Wirtschaft besteh. aus Wohnstube, Schlafstube und moderner Küche, für nur 298 M.
Die Sachen sind trotz der Billigkeit reell und gut gearbeitet und leisten volle Garantie. 4844

Schrottdorfer Str. 1, pt.
billig zu verkaufen
Fahrrad Molkenstr. 1a, pt.

Kartoffeln. Speise- und Futterkartoffeln hat preiswert abgegeben 2159
Fr. Zander, Gracan Gartenstr. 4.

Walhalla. Parterre-Saal. Musik- und Variété-Ensemble
Wintergartensterne. II. a.: 4899
Kapitän Stürmer der größte Seeheld.

2215 Montag: **Schlachtfest!**
Sonnabend: **Freies Schachfest.**
P. Radestock, Ottenbergstr. 31

Eldorado Gr. Zunkerstr. 12.
Sonntag von 11 bis 2 Uhr
Matinee. Nachm. 4 u. abends 8 Uhr
Variété-Vorstellung Neues Programm.
Neuer **Damen-Ringkampf.**

Stephanshallen

3859 Dir. Rich. Froberg
Abends 8 Uhr
Variété-Vorstellung Streng dezentes Programm für Familien-Publikum

Stadt-Theater. Sonntag den 9. Mai 1909
Gastspiele des Operetten-Ensembles vom Residenz-Theater in Dresden.
Johann der Zweite. Montag den 10. Mai 1909
Johann der Zweite. Dienstag den 11. Mai 1909
Mit vollständig neuer Ausstattung! **Prima Ballerina.**

Die Beerdigung meines lieben Vannes, Albert Thieke, findet am Sonntag nachmittag 1 1/2 Uhr von der Leichenhalle des Neukirchhofs Friedhofs aus statt. **Witwe Thieke.**

Verb. der Fabrikarb. Deutschl. Verwaltung Magdeburg.

Nachruf. Am Donnerstag den 6. Mai farb der Kollege
Karl Bürgam an einem Leberleiden, 34 Jahre alt.
Ehre seinem Andenken!
Die Verwaltung.

Verb. d. Fabrikarbeiter, Zahlstelle Schönebeck u. Umgeg.
Nachruf. Am 5. Mai verstarb infolge einer Explosion unsere Kollege
Christoph Franz (Folgeleben)
Friedrich Hammer (Groß-Salze)
Ihr tugendhaftes Geden wird von uns tief bedauert und werden wir die Beerdigung stets in Ehren halten.
Die Ortsverwaltung.
Die Beerdigung des Kollegen Christoph Franz findet Sonntag nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle im Folgeleben aus statt. 4893

Wilhelm-Theater.

Sonntag den 9. Mai 1909
Zum vorletzten Male!
Gretchen. Montag den 10. Mai 1909
(Schluß der Spielzeit.)
Zum letzten Male!
Sensationelle Novität!
Stürmischer Lacherfolg!
Gretchen. Letztes Gastspiel Elise Dack und Hans Lindegg!

Unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, **Frau Witwe Luise Dietloff** ist am 7. Mai gestorben.
Die Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Dienstag vorm. 9 1/2 Uhr von d. Kapelle des Budauer Friedhofs aus statt.

Die Beerdigung des Genossen **Thieke** findet Sonntag mittag 1 1/2 Uhr von der Kapelle des Neukirchhofs Friedhofs aus statt.
Der Vorstand des Sozialdemokrat. Vereins.

Standesamt. Magdeburg-Albstadt, 7. Mai.
Aufgebote: Marine-Obermachinist a. D. Rud. Schneider mit Marie Venz. Lehrer Christian Friedrich Fischer hier mit Hedwig Minna Luise Duh in Randau. Arbeiter Felix Dhomski in Wöser mit Marie Josef hier. Lehrer Theodor Fritz Koeber hier mit Elise Berta Kleine Schauer in Sehmünde. Postkassierer Johannes Strzyppal hier mit Kornelia Schöff in Klein-Mangelmühle.
Geburten: Gertrud, T. des Bahnmeisters Adolf Nolte. Rosmas,

S. des verstorb. Oberkellners Rosmas Gab. Charlotte, T. des Tischlers Karl Fowaldka. Wilhelms. des Bau-Produzenten Willi Raempf.
Todesfälle: Witwe Emilie Karstedt geb. Sinteris, 79 J. 29 T. Elisabeth geb. Holze, Ehefrau des Restaurateurs Karl Stempel, 61 J. 6 M. 3 T. Arbeiter Karl Bürgam, 34 J. 10 M. 2 T. Schneider August Kutschmann, 35 J. 9 M. 4 T. Gerda, T. unehelich, 1 T.

Sudenburg, 6. Mai. Aufgebote: Lehrer Ad. Herwig mit Elise Anna Martha Neiß. Schmied Wilhelm Franz Karl Zedler mit Frieda Berta Herz.
Eheschließungen: Fabrikarbeiter Alwin Gehlke mit Emma Rudolph. Arbeiter Alb. Schähle mit Emma Klahn.
Geburten: Eli, T. des Arb. Paul Himmel. Margarete, T. des Lehrers Wilhelm Strickrod. Lotte, T. des Apothekers Friedr. Brunner.
Todesfälle: Drechsler Otto Rudloff, 23 J. 11 T. Witwe Regina Leonner geb. Heinrich, 67 J. 2 M. 24 T.

Buckau, 7. Mai. Aufgebote: Schlosser Ernst Thiele mit Elise Gottwald.
Eheschließungen: Tischler Friedrich de Lippe mit Luise Schüge. Geburten: Elise, T. des Holz-Verers Friedrich Gieseler. Elisabeth, T. des Arbeiters Gustav Kleine.
Todesfälle: Rentnempfängerin Witwe Elisabeth Ahien geb. Köhler, 88 J. 2 M. 5 T.

Neustadt, 7. Mai. Aufgebote: Antiker Wilhelm Otto Staate mit Marie Nowicka.
Eheschließungen: Gärtner Karl Heine mit Anna Wolf. Arb. Otto Mertens mit Olga Deuter. Privatmann Heinrich Vellau mit Witwe Vartsch, Marie geb. Kroll.
Geburten: Walter, S. des Schlossers Walter Vank. Lotte, T. des Postkassiers Friedrich Bengel. Edith Elisabeth Frieda, unehel.
Todesfälle: Witwe des Drechslerbesizers Lindner, Luise geb. Vartels, 68 J. 5 M. 8 T. Ann, S. des Steinmeßers Richard Pech, 1 M. 9 T.

Afcherleben. Aufgebote: Oberkellner Alex. Wuczynski in Berlin mit Frieda Fiedler hier.
Todesfälle: Invalide Dabid Roppe, 87 J. 7 M. 17 T. Hugo, S. des Buchbinders Hugo Langkopf, 1 M. 28 T.
Burg, 7. Mai. Geburten: S. des Weißgerbers Ignaz Banek. S. des Arbeiters Friedrich Baack. S. unehelich.
Todesfälle: Rentiere Wilhelmine Brandt, unehel., 85 J. Schneidermeister Albert Stegmann, 48 J.

Zur Ausperrung in der Schuhfabrik Wüstring u. Ko.
ist wesentlich Neues nicht mitzuteilen. Arbeitswillige haben sich bis jetzt trotz aller Bemühungen der Firma nicht gefunden. Die Zustände dort sind eben nicht verlockend; selbst eingearbeiteten Leuten war es nicht mehr möglich, auch nur einigermaßen auskömmlichen Verdienst zu erzielen, von der Behandlung durch die Meister ganz zu schweigen. Jetzt sucht man Zerspaltung in die Reihen der Arbeiterschaft zu tragen, indem man die Arbeiter einzeln wieder in die Fabrik locken will. Diese Bemühungen sind zwecklos; bei der Einigkeit der Arbeiter wird jeder derartige Versuch mißlingen. Die Chefs sollen dieser Lage selbst versucht haben, an den Maschinen zu arbeiten; die Arbeit soll allerdings nicht vom besten ausgefallen sein. Die Ausgesperrten sind frohen Mutes; sie haben jetzt Zeit, in der schönen Mailuft sich zu erholen, und veranstalten fleißig Ausflüge.

Achtung, Steuerzahler! Gemäß § 80 des Einkommensteuergesetzes vom 19. Juni 1906 wird die Steuerliste der Personen, welche für das Steuerjahr vom 1. April 1909 bis dahin 1910 von einem Einkommen von 420 bis 660 und von 660 bis 900 Mark fiktiv zur Einkommensteuer veranlagt sind, während der Dienststunden im Steuerbureau, Spiegelbrücke Nr. 1/2, Zimmer 7, 12, 13/14 und 15, in den Nachmittagsstunden der Stadtteile Sudenburg, Neustadt und Vuckau und im Verwaltungsbureau des Stadtteils Nordsee in der Zeit von 10. bis einschließlich 24. Mai d. S. öffentlich ausliegen. Verfügungen gegen die Veranlagung sind binnen einer Ausschlussfrist von vier Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist an die Einkommensteuer-Veranlagungskommission, z. B. des Herrn Regierungsrat Nothe hier — Bureau Transberg 43/45 — zu richten.

Ueber „Die Gefahren der Geschlechtskrankheiten“
findet am Sonntag den 9. d. M., vormittags 10 1/2 Uhr, im oberen Saale der „Harmonie“ ein öffentlicher Vortrag für Männer, nachmittags 4 Uhr ein solcher für Frauen statt. Redner ist in der Vormittagsversammlung Dr. Strmann, in der Nachmittagsversammlung Dr. Kamann. Der Besuch ist zu empfehlen.

Ein fahnenflüchtiger Unteroffizier. Der Unteroffizier Kuhn hatte sich vor einiger Zeit vom Feld-Regt. Nr. 40 in Burg nach Magdeburg zum 4. Fuß-Regt. begeben lassen. Hier schien es aber Kuhn noch weniger zu gefallen als in Burg, und so fuhr er eines Tages den Entschluß, die Trosse zu verlassen. Zu dem Zwecke verpackte er sich Zivilezeug, hob den Betrag seines Sparfahnenbuchs ab und reiste nach der Schweiz. Nach kurzer Zeit packte ihn die Neue, er kehrte zurück und stellte sich selbst. In erster Instanz wurde Kuhn vom Kriegsgericht der Kommandatur am 5. April nur wegen unerlaubter Entfernung zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Hiergegen hat der Gerichtsherr Berufung eingelegt und Verurteilung wegen Fahnenflucht verlangt. Das Oberkriegsgericht des 4. Armee-Korps, das sich am Sonnabend mit der Sache beschäftigte, kam zu der Ueberzeugung, daß tatsächlich Fahnenflucht und nicht unerlaubte Entfernung angenommen werden müsse, und verurteilte den Angeklagten unter Annahme von mildernden Umständen zu der gesetzlichen Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. 8 Wochen der erlittenen Untersuchungshaft wurden auf die Strafe angerechnet.

Wegen Milchpaukererei stand am Mittwoch ein Milchhändler vor dem hiesigen Schöffengericht. Im Herbst v. J. wurden an 2 Tagen hier Milchproben entnommen, die von dem Milchhändler E. N. aus Schwerin herührten. Im Nahrungsmittel-Untersuchungsamt wurde die Milch als stark durch Wasser verfälscht. N. mußte indes freigesprochen werden, obwohl vieles dafür sprach, daß er der Fälscher sei. Bei der umfangreichen Beweisaufnahme stellte es sich heraus, wie wenig die gesetzlichen Bestimmungen imstande sind, das Publikum vor den Milchfälschern zu schützen. Regelmäßig behauptet der Kleinhändler, bei dem Probe genommen wird: „Ich habe die Milch so verkauft, wie sie mir geliefert ist, ich fälsche nicht.“ Nun ist die Milch aber oft durch drei, vier andre Hände gegangen und sowohl die Zwischenhändler als der Wandwirt, von dem sie stammt, behaupten, sie hätten nicht gefälscht. Daher ist es kaum jemals festzustellen, wer denn nun eigentlich gefälscht hat.

Totgefahren. Ein betrübender Unglücksfall ereignete sich am Freitag nachmittags um 5 1/2 Uhr auf der Lüneburger Straße an der Haltestelle am Lorenzweg. Dort stand das 7jährige Mädchen Martha Cardinal mit ihrer 12jährigen Schwester, deren Eltern Lüneburger Straße 42 wohnen, vor einem an jener Stelle haltenden Straßenbahnwagen. Plötzlich ritz sich die kleinere Martha von ihrer Schwester los und wollte hinter dem in der Abfahrt begriffenen Wagen über den Straßendammbahn laufen. Hierbei wurde das Kind von dem in entgegengesetzter Richtung kommenden Motorwagen Nr. 103 niedergedrückt und geriet unter das sogenannte Schutzblech. Der Kopf des armen Kindes tagte teilsweise unter dem Wagen hervor. Hilfsbereite Menschen verschafften sie, von einem benachbarten Grundstück einige Hebewerkzeuge, womit der Wagen angehoben und das Kind hervorgeholt werden konnte. Es hatte aber mittlerweile schon den Geist aufgegeben. Gleich darauf kam auch die Feuerwehre angerückt. Die Leiche des kleinen Kindes wurde von einem Samariter zu den Eltern gebracht. Der Wagenführer, den übrigens keine Schuld trifft, wurde auf seinen Wunsch seiner Stelle entlassen und erhielt einen andern Posten im Betriebe der Straßenbahn.

Gefährliche Spielerei. Der 7jährige Knabe Walter Voigt läßt sich aus Osterweddingen stiberte am Freitag in der Wohnung des heim Südbesitzer Aniche in Osterweddingen in Stellung beim indischen Inspektors herin. In einem Jadedt fand er einen Revolver, der plötzlich losging. Der Schuß ging dem Jungen durch die linke Hand. Der Verletzte fand Aufnahme im Sudenburger Krankenhaus.

Die Pulsader aufgeschnitten. Der 8jährige Knabe Gustav Wähler in Sudenburg, Kurfürstenstraße 10 wohnt, fiel mit einer Flasche in der Hand am Freitag nachmittags auf der Straße hin und schnitt sich dabei mit einem Glasplitter die Pulsader der linken Hand auf. Nach kleinerer Anlegung eines Nothverbandes wurde der Knabe nach der Krankenanstalt Sudenburg gebracht.

Ertrunken. Am Sonnabend morgen wurde auf dem hiesigen Zentralbahnhof in einem Abteil zweiter Klasse der Kellner Schöwe aus von hier, Lüneburger Straße 29 wohnhaft, ertrunken aufgefunden. Es liegt Selbsterdrosselung vor. Der Wagen mit der Leiche des Ertrunkenen wurde sofort ausrangiert und nach dem Güterbahnhof übergeführt. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle des Bestattungshaus gebracht.

Sibele Spühbuden. Als Helfer der am Freitag festgenommenen fünf Weins-, Wurst- und Cognakdiebe sind noch die Arbeiter Gustav Sögebarth und Hermann Meier sowie der Kutscher Otto Moje von hier (Neustadt) festgenommen worden. In der Zeit vom 24. bis 26. v. M. sollen sie noch Kupferrohre aus einer Rohrleitung am verlassenen Post 8, in der Nacht zum 28. v. M. aus einer Speisekammer in der Wittenberger Straße Wurst und Schinken, in derselben Nacht in der Stendaler Straße aus einer im Keller gelegener Räucherammer 7 Kilogramm Schinken speck entwendet haben; außerdem haben sie im Herzentzug einen Automaten aufgebrochen und haben sie mit diesen Raub den ihr Konto noch nicht geleert. Aber auch mit diesen Raub ist ihr Konto noch nicht geleert.

Verhaftet ist der Kutscher Gustav S. von hier, der am Freitag nachmittags gegen 4 Uhr einem andern Kutscher in einer Schankwirtschaft am Breiten Weg aus der Jadedtasche ein Portemonnaie mit 31 Mark gestohlen hat. 30 Mark hat der Bestohlene zurückgehalten, das Portemonnaie will S. fortgeworfen haben.

Gestohlen sind hier in der Nacht zum 7. d. M. aus einer verschlossenen Raube einer Gartenparzelle am der Großen Diesdorfer Straße zwei Hühner (ein gelbes und ein schwarzweißes), und am 7. in der Zeit von 5 1/2 bis 7 Uhr vormittags aus einer Wohnung in der Schrottdorfer Straße eine silberne Herren-Remontuhr (Fabriknummer 67523).

Konzerte, Theater, Sport etc.

* **Stadttheater.** „Johann 2.“ geht am Sonntag zum letztenmal als Sonntagsvorstellung in Szene, da bereits am Dienstag den 11. d. M. die neue Operette „Prima Valerina“ zum erstenmal gegeben wird. Es sei hier gleich darauf hingewiesen, daß im ganzen nur noch acht Vorstellungen stattfinden können, da bereits am Sonntag den 16. Mai die Operettensaison geschlossen wird, weil das Ensemble des Dresdner Residenz-Theaters von diesem Datum ab an einer andern Großstadtbühne gastiert.

* **Wilhelm-Theater.** Mit der morgigen Vorstellung von „Gretchen“ schließt die diesjährige Saison! Die nächstjährige Spielzeit beginnt mit der Operette Die Förster-Christi.

* **Rixus-Theater.** Am Sonntag nachmittags 4 Uhr findet eine große Familienvorstellung bei kleinen Preisen statt. Es gelangt zur Aufführung „Die Waife von Lomodo“, Charakter-Comédie in 4 Akten. Abends 8 Uhr geht zum zweitenmal in Szene „Robert und Vertram“, Buffe mit Gesang und Tanz in 4 Akten, 5 Bildern, bei komplettem Orchester.

* **Kaiser-Panorama,** Breiter Weg 134, 1 Treppe. Wer einmal eine billige und bequeme Rhein-Reise machen will, dem ist für die Woche vom 9. bis 15. Mai im genannten Institut Gelegenheit gegeben. In reicher Abwechslung ziehen die Burgen und Städte des schönen Rheins von Köln bis Mainz am Auge des Beschauers vorüber. Das zweite Panorama bringt einen Besuch der idyllisch schönen niederösterreichischen Sommerfrischen in der Umgegend von Wien.

* **Ringkämpfe im Zentralthheater.** Freitag. Der Türke Nurali warf Hieiro nach 48 Sekunden durch Schulterdrehschiff. Im Kampf Charles le Marin gegen Joseph Hanen siegte letzterer durch Knegung am Boden in 19 Minuten 36 Sekunden. Dem Indianer Padree Will konnte Fern. Schröder nur 3 Minuten 2 Sekunden standhalten. Will brachte Schröder durch Untergriff von oben zum Unterliegen. Dann siegte Eberle über Charles Gallah im Entscheidungskampf durch Untergriff von oben in 38 Minuten 44 Sekunden. Die Namen der am Sonntag und am Montag zum Kampf antretenden Kämpfer weist der Inseratenteil vorliegender Nummer aus. — Neben den Ringkämpfen bietet die Direktion im ersten Teil ein Spezialitätenprogramm, bestehend aus sechs erstklassigen Nummern. Insbesondere sei das von Jakob Damhager Ensemble dargestellte Liederspiel „Ein Sonntag in Heiligenblut in Kärnten“. Die Leo Willward-Truppe erreicht mit ihrer neuesten Szene „Die lustigen Jecher“ den Gipfel der Komik und erzielt allabendlich lebhaften Beifall, wie solcher auch den launigen, von guter Stimme unterstützten Vorträgen Max Steidls gegolte wird, und vor allem dem Bauchredner Rabrage.

Kleine Chronik.

Die Bluttat eines Irrsinnigen.

In dem bei Landsberg a. d. Warthe gelegenen Dorfe Gennin verübte ein geisteskranker Tapezier aus Karlsdorf bei Berlin eine Bluttat. Der geisteskrante Tapezier Ginterberg traf bei dem Privatier Görke und dessen Frau, die vor 15 Tagen aus Berlin zugezogen waren, in Gennin ein, um seine verschwendungene Frau zu suchen. Als das Görkesche Ehepaar Ginterberg, der sich auffällig betraht, zum Amtsarzt bringen wollte, erschoss Ginterberg plötzlich Frau Görke und darauf sich selbst.

Vater und Tochter.

Daß ein Vater das außereheliche Kind seiner Tochter als sein eigenes anmeldet, dieser gewiß seltene Fall beschäftigte die Strafkammer in P. s. Stargard. Die Tochter des Arbeiters Hennig in Lufschin hatte im Dezember vorigen Jahres ein Mädchen geboren. Um diese uneheliche Geburt zu verdecken, meldete Hennig das Kind als von seiner Ehefrau geboren beim Standesamt an. Derselbe falsche Angabe über die Herkunft machte Hennig auch, als das Kind im Januar starb. Der Fall kam später zur Kenntnis der Behörde, der Vater wurde unter Anklage gestellt und nun zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

Der Raubanfall in Berlin.

über den wir gestern schon kurz berichteten, geht, wie jetzt mitgeteilt werden kann, in erster Linie nicht der Witwe Neßke, sondern einem Geldbrieffräger. Dies unterlag von Anfang an kaum einem Zweifel, aber es sollte im Interesse der Untersuchung zunächst nicht veröffentlicht werden. Jetzt ist das Material, das diesen Plan vollständig klarlegt, gesammelt und bearbeitet. Der angebliche Räuber hat an sich und seine Wirkin nicht weniger als vier Postanweisungen ausgegeben, um den Geldbrieffräger in seine Gewalt zu bekommen und nach Beiseitigung der Frau Neßke zu ermorden und zu berauben. Die Wohnung der Witwe war für diesen teuflischen Plan wie geschaffen, aber einige Zufälle vereitelten die Ausführung.

Ein Ehedrama.

In Weimar hat der Wurstwarenhandeler Weiße seine Frau durch einen Schuß in die Brust schwer verletzt und sich dann selbst erschossen. Angehlich hat der Mann die Tat im Einverständnis mit seiner Ehefrau begangen, nach einer andern Meldung ist ihr ein heftiger Streit vorangegangen.

Luftschiffverkehr.

Bei der bereits gemeldeten Konferenz in Luzern wegen Errichtung der ersten Luftschiffahrtlinie Luzern—Stuttgart—Frankfurt—Köln war Deutschland durch Oberingenieur Dürr und Direktor Goldmann aus Friedrichshafen vertreten. Diese Herren haben mit Stadtpräsident Dr. Heller aus Luzern und weiteren Interessenten über die nötigen Terrainerwerbungen, Konzessionsfragen usw. verhandelt. Alle Teilnehmer waren darüber einig, daß der Flug in Luzern für den Verkehr in den Sommermonaten — auf diese würde sich der Betrieb zunächst beschränken — wie kaum ein zweiter günstig gelegen sei. Die Opfer, die Luzern zugemutet werden, sind derart, daß sie nicht übermäßig erscheinen. Die Eröffnung des Luftschiffbetriebs auf der Strecke Friedrichshafen—Stuttgart—Frankfurt—Düsseldorf—Köln ist für das Frühjahr 1910 gesichert. Die Stadtbehörden von Luzern arbeiten bereits die nötigen Vorlagen aus.

Letzte Nachrichten.

SpB. Berlin, 8. Mai. (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) Die Finanzkommission des Reichstags lehnte die Weinsteuerborlage mit 14 gegen 10 Stimmen ab.

SpB. Berlin, 8. Mai. (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) Der Reunerausschuß der Beamtenvereine hatte zu gestern abend eine große Versammlung einberufen, die Stellung zu den Beschlüssen des Herrenhauses zur Besoldungsvorlage nahm. Es wurde eine scharfe Reklamation gegen das Herrenhaus angenommen.

Wb. Boitrop (Westfalen), 8. Mai. Seit gestern wütet an der Strecke Dorsten—Eckernbed ein großer Waldbrand, dem bereits etwa 500 Hektar zum Opfer gefallen sind. Viel Wild kommt in den Flammen um. Die Feuerwehren und Bewohner der umliegenden Dörfer arbeiten angestrengt an der Eindämmung des Feuers, bisher aber ohne Erfolg, da sie sich wegen der Höhe des Walde nur auf 80 bis 100 Meter nähern können. Ungefähr 7000 Hektar Wald sind noch gefährdet. Die Bestände sind größtenteils fiskalisches Eigentum.

Wb. Graz, 8. Mai. Bei den Landtagswahlen in der allgemeinen Wählerklasse sind gewählt worden vier Sozialdemokraten, 1 Christlich-Sozialer, 2 Katholisch-Konservative und 2 Slowenisch-Klerikale; außerdem ist eine Stichwahl zwischen einem deutsch-freiwirtschaftlichen und einem sozialdemokratischen Kandidaten erforderlich.

Wb. Budapest, 8. Mai. In 20 gestern abend abgehaltenen sozialdemokratischen Versammlungen wurde in einer gleichlautenden Resolution der Forderung Ausdruck gegeben, daß der König sein Versprechen bezüglich des gleichen, geheimen und allgemeinen Wahlrechts verwirklichen werde.

Ezernowik, 8. Mai. Aus allen Teilen der Bukowina werden Schneefälle sowie rapides Sinken der Temperatur gemeldet. Die Saaten sind sämtlich vernichtet.

Wb. Budapest, 8. Mai. In Nordungarn und Siebenbürgen wüten heftige Schneefälle. In den Karpaten beträgt die Temperatur 7 Grad unter Null.

Wb. Paris, 8. Mai. Der Minister Barthou erklärte gestern einem Redakteur des „Matin“, daß die Regierung gegenüber den unbotmäßigen Postbeamten unbewegsam bleiben werde. Niemals noch hätten die Postbeamten gewagt, in öffentlichen Versammlungen so unverblümt revolutionäre Reden zu halten wie jene neun Postbeamten, die heute vor dem Disziplinartrat erscheinen sollten. In diesen Versammlungen habe eine allerdings geringe Minderheit von Beamten sich verpflichtet, antimilitaristische und antipatriotische Anschauungen zu verbreiten. Solche Vorkommnisse könnten absolut nicht geduldet werden. Die Regierung habe für den Fall eines neuen Ausstandes bereits Maßregeln getroffen. Sie wisse, daß sie auf die öffentliche Meinung zählen könne und auf die ungeheure Menge von Kaufleuten, Gewerbetreibenden und Arbeitern, die nicht gestraft würden, daß man sie ungefragt schädige. Ueber den Beschluß der Eisenbahner, eine Abstimmung über den Ausstand zu veranstalten, sagte der Minister, er habe Vertrauen zu der Vernunft der großen Menge des Eisenbahnpersonals, die wisse, daß die Regierung alles getan habe, um die Beratung des Entwurfs über die Ruhegehälter im Senat zu beschleunigen. Aber was sich auch ereignen möge, die Regierung sei fest entschlossen, kaltblütig und ruhig, aber auch tatkräftig ihre Pflicht zu erfüllen, die ihr das nationale Interesse auferlege.

Wb. Paris, 8. Mai. Sieben Postbeamte, die vor dem Disziplinargericht erscheinen sollten, haben eine Erklärung unterzeichnet, daß sie nicht erscheinen werden. Das neue Postsyndikat (Gewerkschaft) soll bereits 3000 Mitglieder zählen. Die gestern abend in Paris und der Provinz abgehaltenen Postbeamtenversammlungen haben beschlossen, ihre Forderungen mit allen Mitteln, auch mit dem des Ausstandes, durchzusetzen. Das Syndikat der Eisenbahnarbeiter von Frankreich und seinen Kolonien kündigte den Generalausstand für den Fall an, daß das Parlament die Altersversorgungsgesetze ablehnt und das Vorgehen der Postbeamten mißbilligt. Dagegen hat der Kongress der Mechaniker und Feizer der Strecke Paris—Lyon—Mediterranée, der in Paris tagte, den Anschluß an den Allgemeinen Arbeiterverband abgelehnt.

Wb. Paris, 8. Mai. Der Staatsanwalt hat dem „Temps“ zufolge das Verfahren zur Aufklärung der vorgelegten gegründeten Gewerkschaft der Postbeamten eingeleitet.

Wb. Frankfurt a. M., 8. Mai. Die „Frankf. Zig.“ meldet aus Winnipeg: Große Präzisionsfeuer richteten in der Provinz Saskatchewan schweren Schaden an Land und Eigentum an; auch mehrere Personen sind dem Feuer zum Opfer gefallen.

Wb. Buenos Aires, 8. Mai. In einem Straßenbahnwagen wurde gestern eine Bombe gefunden, die, als man sie entfernte, explodierte. 20 Personen wurden dabei verletzt. Eine andre Bombe explodierte auf öffentlicher Straße; ein Polizeibeamter und ein junges Mädchen wurden schwer verletzt.

Wb. Saint-Amarin (Elsas), 8. Mai. In dem Nachbarort Geishausen wurden gestern nacht durch eine Feuersbrunst vier Häuser mit Nebengebäuden eingeeigert. Bei den Rettungsarbeiten wurden drei Männer durch einfallendes Mauerwerk erschlagen. Die Getöteten sind Familienväter und hinterlassen zusammen 20 Kinder.

Wb. London, 8. Mai. Die Bank von England demotiert die Meldung, daß der Eryktan Abd ul Samid bei ihr ein Scheck- oder Depositionkonto besitze.

Wb. Konstantinopel, 8. Mai. Wie verlautet, trifft die Regierung zur Feier der Schwertwertung besondere Sicherheitsmaßregeln. Ein großer Teil der hauptstädtischen Kurden soll während der Feierlichkeit in Gewahrsam gebracht werden. Der noch in der Selim-Häuserne befindliche Rest der früheren hauptstädtischen Garnison aus 600 Mann bestehend, hat gestern den Offizieren den Gehorsam erwidert. Ein Teil der Mannschaften wurde ins Kriegsministerium übergeführt.

Wb. Konstantinopel, 8. Mai. Der Belagerungszustand über Pera wurde teilweise aufgehoben. Die Regierung befreit die Sensationsmeldungen auswärtiger Blätter über Massenmordtötungen.

Wb. Saloniki, 8. Mai. Ein Dampfer mit 705 Gefangenen aus dem Zildis-Kiosk ist hier eingetroffen. 9000 Mann von der früheren kaiserlichen Garde werden in Mazedonien damit beschäftigt, strategische Straßen zu bauen, wofür sie auf die Dauer von zwei Jahren einen Tageslohn von 1 Frank erhalten. 60 Genieoffiziere werden die Arbeit leiten. Für Abd ul Samid ist in Saloniki ein vollständiges Mobiliar eingetroffen, ein Zeichen dafür, daß er wahrscheinlich immer in Mazedonien bleiben wird.

Briefkasten.

Men. Bis Nummer 67 ist bezahlet worden, Rechnung stimmt also nicht.

Wettervorhersage.

Sonntag den 9. Mai: Bienen trüb, kühl, Regen.

3

Extra-Tage

Montag
Dienstag
Mittwoch

Spezial - Angebot

in

Schürzen!

3

Extra-Tage

Montag
Dienstag
Mittwoch

Ein Posten Tändelschürzen 25 Pf.
aus weiß gestreift Batist oder einfarbig Kretonne, mit Volant und Waschbezug garniert

Ein Posten Tändelschürzen 40 Pf.
aus weiß gestreift Batist, mit Volant, Stückerleinwasch und Waschbürtchen garniert

Ein Posten Tändelschürzen 60 Pf.
aus weiß gestreift Batist, mit ringsherum weiß oder farbig Stückerivolant und Bürtchen garniert

Ein Posten Tändelschürzen 50 Pf.
aus kariert oder gestreift imitiert Leinen oder getupft Kretonne, mit Volant und breiter Waschborte garniert

Ein Posten Tändelschürzen 95 Pf.
aus mode Satin, mit ringsherum Spitzen und farbigen Einjäsen garniert oder aus dem Spitzenstoff, mit ringsherum breiter Satinblende garniert

Ein Posten Tändelschürzen 1.10
aus weiß gestreift Batist, mit Stückeri und Einjas elegant und reich garniert

Ein Posten Tändelschürzen 75 Pf.
mit Träger, aus weiß gestreift Batist, mit Volant und breiter türkischer Waschblende garniert

Ein Posten Tändelschürzen 95 Pf.
mit Träger, aus kariert oder gestreift à jour-Stoff, mit breiter eleganter gestickter Borte Wert 1.40 jetzt

Ein Posten Tändelschürzen 1.25
aus gestreift Batist, mit ringsherum breitem Stückeri-Volant, mit reich garnierten Trägern Wert 1.65 jetzt

Ein Posten Tändelschürzen 1.75
aus gestreift à jour-Stoff, mit ringsherum breitem Stückeri-Volant und Einjas, reich und elegant garnierte Stückeri-Träger Wert 2.25 jetzt

Ein Posten einzelner Tändelschürzen 1.00
mit Träger, in türkischem oder gepunktetem Seiden satin, eleg. und reich garniert Wert 1.50 jetzt

Ein Posten einzelner Tändelschürzen 1.75
mit Träger, aus einfarb. oder gemust. Seiden satin, eleg. und reich garniert, in den modernsten Farben und Fassons Wert 3.00 jetzt

Ein Posten weiße Hausschürzen 1.25
aus Madapolam, mit Volant, Stückerleinwasch und Hochstaumlanguette oder mit Stückeri und Einjas garniert Wert 1.65 jetzt

Ein Posten weiße Miederschürzen 1.65
aus Madapolam, extra weit, mit Volant, Läsche und Träger, mit Stückeri und Einjas garniert Wert 2.25 jetzt

Ein Posten weiße Miederschürzen 1.95
aus Prima Renjourné, mit Volant, Läsche und Träger, elegant und reich mit Stückeri und Einjas garniert Wert 2.95 jetzt

Ein Posten Miederschürzen 95 Pf.
aus gestreiftem oder meliertem Batiststoff, mit Volant, breiter Waschblende und Soutache garniert

Ein Posten Miederschürzen 1.15
aus kariert Gingham, mit Volant und breiter Waschborte garniert

Ein Posten Miederschürzen 1.35
aus dunkelblau gepunkt. Kretonne, mit Volant und breiter gemusteter Borte reich garniert Wert 1.75 jetzt

Ein Posten Miederschürzen 1.75
aus hellgestr. Satin Augusta, extra schwere Qualität, gepaspelt und mit Stückeri-Einjas elegant garniert Wert 3.00 jetzt

Ein Posten Miederschürzen 2.20
aus dunkelblau getupft Satin Augusta, mit gepasp. Blenden u. breiten türk. Borten reich garn. od. Reformschürzen, Kragen od. Träger u. Volant Wert 4.00 jetzt

Ein Posten Reform-Hängerschürzen 1.95
aus dunkelblau gepunkt. Kretonne, mit Volant, gepaspelter Blende und breiter gest. Bordüre garniert Wert 2.75 jetzt

Ein Posten Kimono-Schürzen 2.50
aus kariert oder gestreift imitiert Leinen, mit gepaspelter Blende und breiter Stückeriborte reich garniert Wert 3.25 jetzt

Ein Posten Hausschürzen 95 Pf.
aus meliert Gingham, mit Volant und Läsche und breitem, gemustertem Waschbezug garniert Wert 1.25 jetzt

Ein Posten Hausschürzen 1.35
aus dunkelblau gepunkt. Kretonne, mit Volant, Läsche und breiter gemusteter Waschblende Wert 1.75 jetzt

Ein Posten Hausschürzen 1.75
aus dunkelblau gepunkt. Kretonne, extra weit, mit Volant, Läsche gepaspelt und reich mit Blenden garniert Wert 2.40 jetzt

Ein Posten weiber Kinder-Hängerschürzen mit Volant, aus gestreiftem Batist, mit Stückeri-Einjas und Borten garniert in d. Längen 55 60 65 70 75 80 85 90 100 cm im Preise 30 40 50 70 80 Pf. 1.00 1.15 1.25 1.40 1.55 1.70 1.85

Ein Posten farbiger Kinder-Hänger- u. Reformschürzen mit Volant, aus getupfter, mel., einfarb. u. gestreifter Kretonne, u. Blenden od. breiten farbigen Waschblenden garniert Extra-Preis 35 45 55 65 80 90 Pf. 1.00 1.15 1.25 1.40 1.55

Ein Posten Kinder-Schürzen Länge 60 65 70-75 30 40 50
Reiz mit Träger, aus einfarbig oder gekürzt Kretonne, mit Volant, reich befest.

Ein Posten Kinder-Schürzen Länge 60 65 70 75 50 60 75 85
Reiz und Träger, Satin Augusta, mit Volant, reich befest.

Ein Posten farbiger Kinder-Hängerschürzen mit Volant, aus einfarbig oder hellgestreift Satin Augusta, mit eleg. u. reicher Garnierung Extra-Preis 50 60 70 80 90 Pf. 1.00 1.20 1.35 1.50 1.65

Ein Posten Aermel-Schürzen aus modfarbigem Satin Augusta mit farbigen Bezug Länge 45 50 55 60 65 cm Extra-Preis 90 1.00 1.10 1.20 1.30

H. Lublin

Ein Posten Aermel-Schürzen aus modfarbigem Satin Augusta mit farbigen Bezug Länge 70 75 80 85 90 cm Extra-Preis 1.40 1.50 1.60 1.70 1.80

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 107.

Magdeburg, Sonntag den 9. Mai 1909.

20. Jahrgang.

Musikalische Streifzüge.

LXIV.

(Nachdruck verboten.)

Mit Heinrich Riva ist ein verdienstvoller und unermüdetler Pionier des freien Liedes gestorben. Riva, der bis zum Jahre 1904 den Arbeiterfängerbund für Dresden und Umgebung geleitet hatte und im Alter von 60 Jahren im Sturmmanat März in Dresden das irdische Jammertal mit dem großen Nirwana vertauschte, war eine echte, zum Tadeln und Entfagen geborne Musikantenseele. Er begann als Chorknabe in einem oberösterreichischen Kloster seine musikalische Laufbahn. Dann erprobte ihn das Leben in verschiedenen Brotberufen als Lehrer, als Rechtsanwaltschreiber, als Buchhalter, endlich als Angestellter in einer Dresdner Musikalienhandlung. In all diesen profanen Beschäftigungen betätigte er seine Liebe zur Musik; als schaffender, ausübender und reproduzierender Tonkünstler. Als Chorleiter mehrerer Arbeitergesangsvereine und des Dresdner Sängerbundes hat er unendlich viel zur Förderung und Hebung des Gesangswesens und der volkstümlichen Musikpflege in der Dresdner Arbeiterstadt beigetragen. Riva hat eine große Reihe Männerchöre und Freiheitslieder geschaffen, die seinen Namen noch lange in der deutschen Arbeiterschaft lebendig erhalten werden und eine wirkungsvolle Literatur für jeden Arbeiterchor bilden. Ehre dem Andenken dieses schlichten Künstlers!

In der gleichen Stadt, wo von der Bourgeoisie fast unbeachtet der arme Musikant sein stilles, feuchtbames, dem Edlen gewidmetes Leben beschloß, trat ein glänzender Stern der Bühnenwelt, umjubelt vom Amüsiert- und Genußvöbel, trat Marcelia Sembrich ins Privatleben zurück. Die letzte Primadonna großen Stils sagte sich mit der Sembrich vom Theater los. Spät, doch nicht zu spät. Denn der großen Koloraturfängerin, die sich von den Dresdnern als Köhne in Köhnen „Barbier“ verabschiedete, blieb bis zuletzt eigen nicht nur der Reiz und der Schmuck der Stimme, ihre verblüffende Kesselfertigkeit, sondern auch ihr feines musikalisches Empfinden, durch das sie eine Ausnahme unter all den oberflächlichen Koloratur- und Trillerlerchen dieser italienischen und italienisierenden Kunstgattung wurde. Eine Kunstgattung, der Wagner nur vorübergehend den Boden entzogen hat. Die deklamatorische Ausdrucksmusik Wagners und seiner Nachahmer konnte freilich nichts mit dem Ziergesang, dem musikalischen Ornament als Selbstzweck anfangen. Aber die sinnliche Schönheit, die in der vollendet gesungenen Koloratur verborgen ruht, läßt sich auf die Dauer nicht aus der Tonkunst verbannen. Der Ziergesang wird wieder im Aufsehen steigen, aber eine Fatti, eine Sembrich sind unwiderstehlich hin: Künstlerinnen, die eine fabelhafte Kesselfertigkeit mit einer vollendeten innerlichen Art der musikalischen Interpretation verbinden konnten und denen deshalb das ganze zahlungsfähige Europa bewundernd lauschte.

Sehr gering ist die Ausbeute an neuen Opern, die in den letzten Wochen den Weg in die Öffentlichkeit fanden und von irgendeiner künstlerischen Bedeutung oder musikalischen Selbständigkeit Zeugnis ablegten. Da ist eigentlich nur zu nennen: Prinzessin Brambilla von W. Braunfels, eine heitere Oper, die in Stuttgart und München aufgeführt wurde und auf die wir im nächsten Bericht zurückkommen wollen. Die Berliner mußten sich mit Ausgrabungen alter Opernschätze

und mit neuen Balzeroperetten begnügen. Da gab's in der Komischen Oper des fleißigen Direktors Gregor eine fröhliche Wiederauferstehung der alten Buffo-Oper von Adam, dem Komponisten des „Postillon von Longjumeau“: Der Torcadore, die mit musikalischem Witz und Geist die Leiden und Freuden eines pensionierten, ruhredigen, gehörnten und von Rheumatismus geplagten Stierkämpfers schildert und ein durch moderne Ohrschalern wie Elektra und Salome abgeschrecktes Publikum durch den schlichten Reiz ihrer lebenswichtigen, altväterischen aber gesunden Melodien, Lieder, Terzette und Chöre aufs angenehmste unterhalten hat. Das Theater des Weizens macht volle Häuser mit einer neuen Operette: Der Jodeklub, Text von Robert Mich, Musik von Viktor Holländer, dem routinierten Kapellmeister und Hauskomponisten vom Metropolitantheater. Der übliche Operettenblödsinn natürlich, den diesmal ein französischer Bankier und ein russischer Petrofunktönig als Kandidaten für den aristokratischen Jodeklub, dazu eine Pariser Tänzerin und ein bekannter Lebefönig mit langem weißem Vollbart ausführen müssen. Die väterlich wachende Berliner Polizei wurde beim Anblick dieses Operettenkönigs „Aleodorich von Kongolien“ übrigens ängstlich. Sie spitzte die Ohren und beschloß, den Staat vor schwierigen diplomatischen Verwicklungen mit Belgien zu bewahren. Deshalb verwandelte sie Kongolien in Mongolien, dann drang sie darauf, daß der Name Aleodorich seinen Anfangsbuchstaben wechsle, und zuletzt schnitt sie sogar dem Darsteller den schönen weißen Vollbart weg, den man aus so vielen Witzblättern kennt. Mich und Holländer aber lachten dazu und freuten seelenbergnügt ihre Tantiemen ein, denn ganz Berlin erkennt den alten ehrlichen Aleobold auch so.

In Berlin wollen sie ein Richard-Wagner-Theater bauen, wozu allem Anscheine nach ein tieferes Bedürfnis vorliegt, da der Apparat der Hofoper gar zu langsam und schwerfällig arbeitet, andererseits der Spielplan der Komischen Oper ein sehr beschränkter ist. In der Spitze des „Berliner Opernvereins“ stehen einige in der Kunstwelt angesehene Männer, wie Engelbert Humperdinck, der Kritiker des „Berliner Tageblatts“, Dr. Leopold Schmidt, und der Schriftsteller und Dramaturg Axel Delmar. Das neue Richard-Wagner-Theater soll 2500 Sitzplätze erhalten. Seine Aufgabe soll sein, dramatische und sinfonische Musikwerke aller Art in musterhaften Vorführungen zu volkstümlichen Preisen aufzuführen und durch Aufführungen und Vorträge das Verständnis der Werke unserer Meister, damit die Liebe zur Musik überhaupt im Volke zu vertiefen. Der Gedanke ist gut. 60 000 Mitglieder aber sind nötig, um das Unternehmen ins Leben zu rufen. Wenn die große Menge der musikalischen Einwohner Berlins dem Projekte das nötige Interesse entgegenbringt, wird der Berliner Opernfreund schon im Herbst 1910 für die Hälfte dessen, was ihn bisher ein Sitz im königlichen Opernhaus kostet, würdige und genutzreiche Opernaufführungen im Berliner Richard-Wagner-Theater anhören können.

Am 19. März konnte das Halbjahrhundert-Jubiläum einer der populärsten Opern gefeiert werden: Gounods „Faust“ von Margarete. Der 19. März 1859 war der wichtige Tag in Gounods Leben, das Théâtre Lyrique in Paris führte zum erstenmal seine „Margarete“ auf, die überall Wehnung bei Publikum und Kritik fand. Scudo sagte, es sei nichts Gutes in der Oper

wie der Kirneswalzer und der Soldatenchor; sogar das herrliche Liebesduett zwischen Faust und Gretchen riet man dem bestürzten Meister Gounod wegzustreichen. Zehn Jahre später erst gingen den Pariser die Augen auf. Als die 1000. Aufführung 1888 vorbereitet wurde, hatte Gounod sich gerade zum Sterben niedergelegt. Er starb in dem Bewußtsein, der Welt die trotz aller Verleumdungen und goetheholzen Ablehnungen beste Faustoper geschenkt zu haben.

Eine neue Operierschöpfung des in verhältnismäßig jungen Jahren rasch berühmt gewordenen Leipziger Komponisten Max Regner, der Sinfonische Prolog zu einer Tragödie, op. 108, wurde in Köln aus der Taufe gehoben, später in Leipzig und Dresden wiederholt. Regner ist heute unbestritten unter den modernen Musikern der an kontrabuntlichen (Sach-) Künsten reichste. Nur zuviel gibt er dem Musikverstand in seinen Werken zu raten auf, nur zuwenig sagt er in der Regel dem Herzen und der Phantasie. In diesen Mängeln krankte seine „Sinfonietta“, seine „Variationen über ein altes Thema von Giller“, traukt auch seine neue Operierschöpfung. Der Prolog dauert nicht weniger als 40 Minuten! Wie lange muß da wohl das Drama dauern, dem er vorgestellt ist! Faustisches Ringen in qualvoller Länge und grauamer Schmerz spiegelt sich in dieser Musik, die erst ganz zuletzt in seiner schönen Steigerung zum Frieden verflärt wird. Regner kommt dem Verständnis der durchschnittlich Musikgebildeten in keiner Weise entgegen. Kein Wunder, daß auch das Publikum, das vor lauter Bitternissen den süßen Kern seiner Kunst mehr ahnt als schmeckt, das gleiche tut. Aber eine der markantesten Persönlichkeiten unter der modernen Komponistengeneration bleibt dieser herbe, edige, widerborstige Oberfranke, der sich aus dem bittersten Glend zu seiner jetzigen Höhe emporgerungen hat, deshalb doch.

Berühmte Virtuosen, Kritiker, Kapellmeister wurden kürzlich wieder einmal über ihre Ansicht ansgefragt, ob Richard Wagner in den Konzertsaal gehöre oder nicht. Albert, der Meister des Klaviers und Komponist der vielgespielten Opern: Die Abreise, Plauto solo, Dieckland, antwortete in durchaus vernünftigem Sinn. Anderer Meinung ist Eduard Colonne, der gefeierte Pariser Dirigent: „Ich bin ein großer Liebhaber der Aufführung von Bruchströden Wagnerischer Musikdramen im Konzertsaal. Diese Werke sind derartig sinfonischen Charakters, daß sie der Unterstützung des Auges nicht bedürfen, um verstanden zu werden. Und dann gibt es so viele Kunststätten, wo die Aufführung von Wagner-Opern unmöglich ist. Der Beweis dafür, daß die Musik der Wagnerdramen sich selbst genügt, ist dadurch erbracht, daß im Theater bei den schönsten Stellen der wirkliche Musikliebhaber die Augen schließt, um nur zu hören.“ Doktor Korngold, der Kritiker der Wiener „Freie Presse“, hält es in unserer Zeit für kein Unglück mehr, wenn diese Bruchstücke gelegentlich auch im Konzertsaal erscheinen. Aus dem einfachen Grunde: Wagners Werke genießen die schönste Popularität. So vertragen sie denn auch schon das Hören rein auf die Musik hin, um so mehr, als die Phantasie des Hörers je nach Bedürfnis in der Lage ist, sich Szene, Handlung, Kulissen, Kostüme zu ergänzen. Felix Mottl, der Münchner Generalmusikdirektor, hält die Aufführung Wagners im Konzertsaal „für etwas durchaus Unrichtiges“. Auch hier wieder: so viel Köpfe, so viel Meinungen, wie überall im Leben!

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Maria Hendrina von Hoch.

Novelle von Luise Schulze-Brück.

(13. Fortsetzung.)

IV.

„Mä, so was Scheenes, — so was Scheenes! — Fräulein, des werd heit avend ä Unglück gewwe unner dä Finger Bume!“

Hendrina van Endert stand mitten in der Staatsstube im kleinen Weingärtnerhaus. Auf dem roten Plüschsofa und dem Tisch, auf Konsolen und Stühlen lag allherhand Fußverstreut. Hendrina stand stumm und steif und wagte sich kaum zu rühren. Sie sah an sich herunter an dem hellblauen Tüllkleid, das wie ein Stück Himmel um sie herum war, und auf das die geschickte Hand des „Nähsetzch“ noch Bergigmeinnichtsträußchen aufnähte. Und je schneller ihre Hände flogen, desto schneller plapperte auch ihr Mund.

„Sie mühte immer hellblau gehe. Immer hellblau, un immer ausgegessene, daß mer Ihre Hals und Ihre Kern' sehe dhät. So was vun Hals un Kern' is jo noch gar net dogeweje. In der letzte Geschichte, die ich gelese hamme, do is so eine beschrümme, wie Sie, Freilein. Ach, des is ä scheene Geschichte! Se hehät „Sündige Liebe“ un do is äne drin, mit so blunde Hoov un so weiß un rot un die hot „Marmorsultern“ grad' wie Sie. — Die Finger Wedder, das is jo aach grad' net die schlechteste Raff', awwer vor Ihne, do müße se all ins Mauseloch kriede. Und der Thorfschie, der is immerhaupt ganz eweg von Ihne. Dä is ganz doll un narrig. Geßer avend hot ä in der „Germania“ uff dä Tisch geschlage un hot gesunge vun Herzliebche un vun der blonde Maid, daß die Fenster gezittert hamme. — Unde Se emol van, Sie kenne jo aach vod werde!“

Hendrina van Endert stand ganz hilflos. Sie sah ängstlich auf ihren nackten Hals, auf ihre Arme. So sollte sie unter Menschen gehen, unter fremde Menschen? Mit fremden jungen Leuten tanzen? Vor hundert Augen, die sie alle neugierig anstarrten. Mit dem Amerikaner tanzen, der nun seit acht Tagen, seit jenem Silvesterabend auf Schritt und Tritt hinter ihr her war. Den sie sah, wenn

sie morgens ihre Fensterluke aufschob, wie er schon im Hofen Schlittschuh lief, der an ihrer Seite war, wenn sie nach Vingen ging, der überall und immer in ihrer Nähe war, bis am Abend, wenn sie in ihrem Schrankbett lag und schon halb im Traum noch einmal den Säme knirschen hörte unter seinem Tritt, wenn er wie ein wachsender Hund ein letztes und allerletztes Mal auf und ab lief. Alle hatten sie es längst bemerkt, auch ihr Vater, der erst argwöhnlich und mißtrauisch mit viel Gräneln und Brummen den jungen Menschen beobachtet hatte. Dann eines schönen Tages hatt' er seine Kappe aufgesetzt, als er gerade wieder Schlittschuh lief und war auf das Eis gestürzt. Dort war der Amerikaner eifrig auf ihn zugekommen und er hatte eine ganze Zeit mit ihm geredet. Seit der Zeit schien es Hendrina, als ob er vergnügter sei, nicht mehr so mürrisch. Er schielte zuweilen Beert von der Seite lüch an, warf ihm ein paar ipse Worte zu.

Ja, Beert, der war auch anders geworden. Er sah gar nicht gut aus, das merkte Hendrina wohl. Unter seiner braunen Haut schien er bleich zu sein, und seine Augen lagen tief in den Höhlen. Er sprach nicht viel, aber sein Blick war immer um sie. Und schon ein paarmal, wenn sie abends mit Hildegard und dem Amerikaner gegangen war, dann tauchte Beert plötzlich an irgendeiner Ecke auf und ging mit ihnen. Die Hildegard verstand es dann freilich sehr gut, sich an ihn heranzumachen und es so einzurichten, daß Hendrina mit dem Amerikaner gehen mußte. Aber Beert blieb stets mit ihr zurück, so daß er das andre Paar im Auge hatte, und Hendrina, die halb unruhig zurückhorchte, hörte immer nur das zischende Reden Hildegards, selten die ruhige Stimme ihres Vektors. Wenn dann der Amerikaner mit heißen Worten in sie hineinredete, dann wurde Hendrina halb bange zornig, und sie hätte wohl manchmal umkehren und sich an Beert ordentlich teilhalten mögen. Und doch war's hüß, dem andern zuzuhören und wie auf einer Wolke zu gehen, wenn er ihr zulächelte, wie schön sie sei, und seine schwarzen Augen den ihrigen ganz nahe waren und seine weißen Zähne unter dem kleinen Samurbärtchen hervorblühten. Und nun sollte sie heute abend mit ihm tanzen.

Natürlich doch den ersten Walzer und noch viele andre Tänze. Hendrina wußte gar nicht wie viele. Ach Gott, in ihrem Kopfe war es ohnehin ganz bunt und wirr, und

auf ihrem Herzen lag ein Druck, der manchmal ganz schwer und beklemmend war. Ein Wunder war's ja nicht. So still hatte sie gelebt, so ruhig, einen Tag wie alle Tage. Immer mit der alten Base zusammen, selten mit jungen Mädchen, von denen sie nur wenige kannte. Und die waren so anders, so ganz anders als die Hildegard und deren Freundinnen. Ach, wenn die Hubertina Gohens und die Lies Meulen, die immer so ästham die Augen niederschlugen und von Spitzennustern und der Sonntagspredigt sprachen, wenn die einmal hier sein könnten, Hildegard Weingärtner sehen und hören, — und Georgie Werner. Was die wohl sagen würden, deren Herz kaum ein bißchen höher schlug, wenn sie an die Zeit dachten, wo ihnen ihre Eltern den schon längst bestimmten Bräutigam bringen würden. Sech einen blonden, schwerfälligen ruhigen Burken, der, wenn zwischen den beiderseitigen Eltern alles fest und richtig ausgemacht war, nun kam und sich so ganz selbstverständlich, wenn auch erst etwas verlegen, als Bräutigam fühlte.

So einen wie — wie Beert? Nein, Beert war doch anders. Beert war ganz anders. Hendrina fühlte es deutlich, Beert war nur äußerlich so ruhig. Und sie wußte nicht, woher das kam, daß ihr manchmal so bekommen zu Sinne war, wenn sie sah, wie er ihr mit den Augen folgte, wie er sie förmlich zu bewachen schien. Sie hatte auch Beert gern, sehr gern. Aber sie wollte gar nicht weiter denken. Warum denn immer so sonderbare schwere Gedanken haben? Und heute, am Tage ihres ersten Balles. Wie es wohl da sein würde? Was alles geschehen würde? Ach, sie freute sich ja so sehr, und doch war ihr bange. —

Nähsetzch war fertig. Eine blaue Seidenschärpe legte sie zuletzt um Hendrinas Taille. Dann zupfte sie noch hier und da herum. „So Freilein, Alweil kann's losgehe — „des wird emol deitliche Jünglinge koste“ — hot immer der alt' Gunde-lach gesagt, wenn er die scheene Wedder hot geese uff'n Ball. Dann der Sie hält' sehe könne, der hält sei Späß' achat. So blunde, unedelige, das war arad dem sei Gust. Awwer ich hamme aach mei Schülfigkeit gedan. Wann Se's stedeche hätte zu Frankfurt odder Mänzig made losse, ihgeneer hätt's aach net werde kenn. Zudeig scheen. Un nu könne mol die Mannsleut' eneikumme.“ (Fortsetzung folgt.)

Grosser spottbilliger Räumungs-Verkauf

in Glas, Porzellan, Steingut, Emaille, Haus- u. Küchengeräten
 nur solange der Vorrat reicht
 Die Preise sind bis 25 Prozent herabgesetzt
 Ich bitte um Besichtigung meiner Schaufenster

L. Brilles

Neustadt, Lübecker Str. 118
 Größtes Spezialgeschäft am Platze.

Versand nach ausserhalb sofort.

Coors' orthopädische Stiefel



Durchgetretene Fußgewölbe (Plattfüsse). System Dr. med. Lengfellner. Gesundes, normales Fußgewölbe.
 Dieser Stiefel wird genau nach den Angaben des in der Fussorthopädie hervorragenden Arztes Dr. med. Lengfellner hergestellt. Der Stiefel gewährt dem Fuss einen sicheren Halt, ohne beim Gehen und Stehen die geringsten Unannehmlichkeiten zu verursachen. Er erhält den Fuss in natürlicher Form und ist das beste Vorbeugungsmittel gegen Plattfüsse und für schon vorhandene Plattfüsse die geeignetste und wohlthuendste Fussbekleidung.

Wilhelm Coors Schuhhaus, Magdeburg-S.
 Halberstädter Strasse Nr. 116. 4618 Fernsprecher Nr. 4750.

Verlangen Sie Broschüre gratis und franko.

Excelsior-Räder

sind die besten und begehrtesten Fahrräder. Umsatz im letzten Jahre

ca. 75 000 Stück

Generalvertretung für Magdeburg u. Umg. □ Einzige Verkaufsstelle

Albert Brennecke

Olvendstedt Westendstr. 44 Fernersleben
 Telefon 4944

Allerbilligste Bezugsquelle □ Kulanteste, reellste Bedienung

Bei mir hat sich der Umsatz von Jahr zu Jahr bedeutend vergrößert. Warum?

Weil ich infolge großer Abschlässe billig einkaufe und mein Geschäftsprinzip ist: Großer Umsatz bei kleinstem Nutzen

Weil ich seit Jahren stets zu kulanten Zahlungsbedingungen verhandelt habe

Weil ich es durch bequeme Ratenzahlungen auch allen weniger Bemittelten ermöglichte, sich ein gutes Excelsior-Rad kaufen zu können!

Großes Lager in sämtl. Zubehörsachen

Sämtliche Reparaturen werden in eigener Werkstatt prompt und gewissenhaft ausgeführt. 4927

Carl Julius Braun

Feder-, Schäfte- und Schuhmacherbedarfsartikel-Handlung
 4719 Spezialität: Lederabschnitt

Magdeburg-Buckau

Schönebecker Straße 48

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Billigste Preise.

Schuhwaren zu Engros-Preisen

Verkaufszeit: Wochentags 8-5 Uhr
 Sonntags 11-12 Uhr

Aureden & Ruh

Weinfassstrasse 2

Liefere nur Prima Pfeil-Nähmaschinen und Strickmaschinen.
 Parade-Räder, Wäscherollen, Wasch- und Wringmaschinen
 Biete die weitgehendste Garantie selbst.
 Und wer von August Ziegler kauft, der ist ein braver Mann.
 Doch wer zur Konkurrenz hinläuft, sein Freund von mir sein kann.
A. Ziegler, Schöninger Strasse 28

Suchen Sie eine vorzügl. kräftige Arbeitshose?

Sie finden solche in der denkbar grössten Auswahl im Spezialgeschäft von

G. Gehse

Johannistadtstrasse 14
 neben dem Wilhelm-Theater

Neustadt □ Fernersleben

Pflegen Sie Ihre Füße mit

WOHLTAT



Erfrischt und stärkt Fuß-Nerven und -Sehnen. Beseitigt und verhindert Wundlaufen, Fuß-Schweiß, Hornhaut, Hühneraugen.

2 Fußbäder 25 Pfg.

Zu haben in Apotheken, Drogerien, Parfümerien-Handlg. u. Allein-Fabrikat: Wohlthat, S. m. v. H. Chem. Fabrik Berlin-Schöneberg 4538
 Generaldepot: Dr. Baerzuga Frankfurt a. M., Elbstr. 52

Prof. Giessler's



Ozonit

Deutsches Reichspatent.

Modernstes Waschmittel.

aus der Fabrik von Dr. Thompson's Seifenpulver (Marke Schwan)

- "Ozonit" gibt nach halbstündigem Kochen, ohne Reiben und Bürsten blendend weisse unverdorrene Wäsche.
- "Ozonit" ist garantiert frei von Chlor und sonstigen schädlichen Bestandteilen
- "Ozonit" ist in Qualität unübertroffen und gibt eine prächtige fette Lauge.

Überall erhältlich.

Prof. Giessler's



Ohne verteuernenden Zwischenhandel

Ein ich als Fabrikant in der Lage, der Kundenschaft

das Allerneueste in Tapeten, Borden und Friesen

zu billigsten Preisen zu liefern.

Zur bevorstehenden Anzugzeit empfehle ich meine Verkaufsstellen

Reiser-Wilhelm-Platz 9 Breitenweg 256, Ecke Moltkestraße
 Fernsprecher 3561 Fernsprecher 4356

Fernsprecher 1642 Fabrik: Rogitzer Straße 43/54 Gatterhelle der Straßenbahn
 G. m. b. H.
Tapetenfabrik Magdeburg Inh.: Otto Kempfe

Kein Laden!



Bernhard Pabst Magdeburg, 2311.
 Schloßstr. 30.
 Fabrikation. — Reparaturen.
 Doppel-Platten von 1.00 RM an.
 Spezial: Selbsttätige Automaten.

Fahrräder

Zwecks Reklame zu ermäßigtem Preis
Scholz Fahrradw.
 Stein a. O. 331
 Schläuche 1.90 2.30 2.75 3.50
 Decken 1.95 2.75 3.75 5.25
 Starke Gebirgsdecken 4.75 6.25

Salbke!

Zur Verstärkung eleganter Herren-Kleidung
 wenn der Kunde den Stoff gibt, empfiehlt sich
 Größ. Krawattenbänder etc.

Leder-Abschnitt

Schäfte, Werkzeuge, Artikel für Schuhmacher, Schuhcreme und alle Arten Einlegeohlen empfiehlt
Franz Erler Magdeburg-Neustadt
 Lübecker Str. 35
 Maß-Stepperei.

Möbel

Stube, Küche
 Anzahlung Mk. 15 an
 Kredit nach auswärts

Anzüge

fertig und nach Maß
 Anzahlung Mk. 5 an
 Kredit nach auswärts

Damen-

Klassen, Mantel, Kostümstücke
 Anzahlung Mk. 3 an
 Kredit nach auswärts

Gardinen

Teppiche, Kleiderstoffe
 Anzahlung Mk. 2 an
 Kredit nach auswärts

Ph. Biener & M. Chusid Himmelreichstr. 23
 1. Etage

Stärkste
 Maharbelt

Louis Behne Inh. Walter Held

16 Breiteweg 16

Größte Auswahl in Bijouterie-, Galanterie-, Luxus- u. Lederwaren

zum Einheitspreise von

90 Pf. **2.75** Mk. **5.50** Mk.

Gürtel

Damentaschen

Portemonnaies

Zigarren-Etuis

Echt silberne Bestecke.

gesetzlich gestempelt, 800 fein

Kuchenheber

Kompottöffel

Konfektgabeln

Fleischgabeln

Brotgabeln

Eierlöffel

Stück 90 Pfennig

Figuren

Schalen

Uhren

Spazierstöcke

Ausstellung dieser Preislagen im Schaufenster Bärstraße.

Echte Schweizer Uhren

kauf. Sie zu erkann-
lich billigen Preisen
bei geringer Anzahl-
ung und wöchent-
lichen Abzahlungen
von 1 Mk. an auf
Teilzahlung.
Bei sofortiger Bar-
zahlung gebe ich von
heute an auf meine Preise noch
10 Proz. Rabatt.
3 Jahre Garantie. Kein Laden.

Schweiz. Uhren-Comptoir
Ritterstraße 1b, 1. Etage.
Dreieckstraße 10, part.

Magdeburger
Strumpfwaren-Fabrik
Huldreich Schmidt
Breiteweg 68
Fernsprecher 3897.
Strumpfwaren . . .
. Tricotagen
Strickgarne
nur bewährte Qualitäten.
Regulär gestricke
Knaben-Anzüge.

Hermann Bruns
Buckau
empfiehlt 4599
Drahtgeflecht, Stacheldraht
Spaten, Schaufeln, Marken, Hacken
feuerfest emaillierte
Wasch- und Schlachtkessel
Zürchliher
Wringmaschinen
Waschmaschinen allerneuesten
Systems

Möbel

Ständiges, enormes Lager bürgerlicher sowie
herrschaftlicher Wohnungseinrichtungen zum Preise
von 300 bis 15 000 Mk. Gleichfalls empfehle einzelne
Zimmer und einzelne Möbel-Ergänzungsstücke. Die denkbar

bequemste Zahlungsweise

und die kulantesten Bedingungen zeichnen meine Firma
vor allen andern angenehm aus. Ich bitte mich nicht
mit den kleinen Abzahlungs-Geschäften zu verwech-
seln, denn ich besitze das leistungsfähigste und
eleg. Möbel-Magazin mit Kreditbewilligung. 4880

I. Grossmacht der Kreditbranche

Hermann Liebau

Inh.: J. Wangenheim

Magdeburg, Breiteweg 127 I. und III.
Etage

Ecke Schrottdorfer Str. — vis-à-vis der
Katharinenkirche.

Kleiderstoffe, Kostümstoffe
Woll- und Baumwoll-Musseline
Weißwaren solange der Vorrat
reicht, äußerst billig
wegen Geschäftsauflösung.
Gustav-Adolf-Str. 29, pt.
Eingang im Hausflur links.

Fernersleben. Als Schneiderin
und Weisnäherin
empfiehlt sich in und außer dem Hause
Lieschen Krause, Südstraße 20.

Sonnen- und
Regenschirme
in großer Auswahl.
Reparaturen gut u. billig.
Carl Brand
Goldschmiedebrücke 3-5.

Baumgärtners
Millionen-Halle!!
nur Buttergasse 4 nur
Bitte genau auf meine Firma
1886 zu achten.
Soden eingetroffen:
Gothische Herren-, Damen-
und Kinder-Stiefel
bis zu den elegantesten, in schwarz
und farbig; ferner
1 gr. Posten Schaftstiefel
Prima Ware
und alle andern Sorten Schuhwaren
selten billig.
Sandalen in allen Größen,
hoch br. Damen-Promenaden-
schuhe, weit unter früherem Preis.
Nur solange Vorrat reicht.
Verkauf von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abds.
Nur
Baumgärtners Millionen-Halle!

Burg Schartauer Str. 49 **Burg** Schartauer Str. 49 **Burg**

Konkurrenzlos billig **Fabelhaft billig**

sind die Preise der **Konkursmasse** Biernath und anderer Waren

Zum Verkauf gelangen:

Waschblusen, Sommer-Konfektion, Lodenjoppen, Pelerinen, Regenmäntel, Kaisermäntel, Anzüge,
Hosen, Hemden usw. Anzug-, Paletot- und Hosenstoffe.

Unser Angebot unterbietet jedes bis jetzt dagewesene. Ueberzeugen Sie sich durch Einkauf und Besichtigung der Schaufenster. 4883

Streng reell.

Feste Preise.

Siegfried Cohn

Weberei-Waren · Magdeburg · 58. Breitenweg 58

Neuste Kleider-Stoffe

Satin-directoire weiße, schmiegsame Stoffe, herrlichste, neueste Farb. Mtr. 5.25 bis **1.25**

Serges u. Batiste sehr beliebte Gewebe, elfenbein u. neueste Farben Mtr. 3.80 bis **1.15**

Diagonale u. Chevrons beliebteste Gem. in allen Farben Mtr. 3.50 bis **95** Pf.

Cheviots bewährte Strapazier-Qualitäten, große, neue Farben-Sortimente Mtr. 3.00 bis **75** Pf.

Kaschmire feine, schmiegsame Qualitäten, schwarz und neueste Farben Mtr. 4.50 bis **1.35**

Tuche erstklassige Fabrikate, in nur modernen Farben Mtr. 6.50 bis **2.00**

Eolienne glatte, gestreift und gemustert, in allen feinen Farben Mtr. 6.00 bis **3.00**

Kostümstoffe modernster englischer Geschmack, Kleiderauswahl Mtr. 5.00 bis **1.00**

Kammgarnstoffe für Straßenröcke und Kostüme Mtr. 4.50 bis **2.25**

Gemusterte Batiste hell u. dunkel, Kleiderauswahl Mtr. 2.50 bis **75** Pf.

Blusen-Stoffe Billiges Extra-Angebot!

Blusen-Flanelle reine Wolle, entzückende Bandstreifen, in wunderbaren Streifen Mtr. **1.00**

Blusen-Flanelle reine Wolle, entzück. Streif., Ton in Ton Mtr. **1.25**

Blusen-Batiste doppelbr., neueste Karos, aparte Farben Mtr. **75** Pf.

Blusen-Batiste doppeltbreit, Bandstreifen, herrlichste Farbenstellungen Mtr. **95** Pf.

Neue Waschkleider-Stoffe

Täglich große Eingänge von Neuheiten!

Perkal neue Streifen, für Blusen u. Oberhemden Mtr. 90 Pf. bis **50** Pf.

Zephir moderne Streifen Mtr. 1.05 bis **25** Pf.

Leinen-Zephir einfarbig und mit Bordüren Mtr. 1.20 bis **50** Pf.

Kleiderleinen für praktische Kleider und Blusen Mtr. 1.80 bis **55** Pf.

Popelines u. Travers-Stoffe allerneueste Farben und Gewebe Mtr. 2.40 bis **1.25**

Krepons der Artikel des Tages, neue Streifen Mtr. 1.10 bis **83** Pf.

Satins mit reichem Seidenglanz, neue Muster Mtr. 1.75 bis **45** Pf.

Tennis-Stoffe neue Streifen, Karos und Bordüren Mtr. 90 bis **38** Pf.

Spezial-Abteilung: Weiße Waschstoffe

Cotelés schmal und breit gestreift Mtr. 1.35 bis **40** Pf.

Panamas u. Krepps beliebteste Gewebe Mtr. 1.75 bis **68** Pf.

Chevrons u. Diagonale neue Gewebe Mtr. 1.65 bis **75** Pf.

Popelines für Röcke besonders geeignet Mtr. 2.40 bis **75** Pf.

Batiste à jour entzückende duftige Gewebe Mtr. 1.80 bis **35** Pf.

Stickereistoffe herrlichste Muster Mtr. 3.50 bis **1.80**

Kleiderleinen für Blusen und Kleider Mtr. 2.40 bis **50** Pf.

Woll-Musseline

moderne Muster	Mtr.	2.10	1.65	95	75	bis	65	Pf.
schwarze Streifen	Mtr.	1.45	1.05	95		bis	75	Pf.
reizende Bordüren	Mtr.	1.65	1.20	95	83	bis	75	Pf.

Musseline

Reife Bordüren, hell- und dunkelfarbig	Mtr.	70	65	53	48	bis	26	Pf.
Neue Streifen, Tüpfel und Muster	Mtr.	65	53	48	33	bis	28	Pf.

Extra billiges Wäsche-Angebot

Damen-Hemden

in vier verschiedenen Fassons
Prima Handentuch
mit Langette

Stück **1.35**

Damen-Hemden

in vier verschiedenen Fassons
La. Handentuch, mit Hohl-
jaum und Langette reich
garniert

Stück **1.95**

Damen-Hemden

in vier verschiedenen Fassons,
Prima Handentuch, mit Hohl-
jaum, Stickerei und Einfägen
reich garniert

Stück **2.60**

